

FÖRDERUNG FÜR PRIVATHÄUSER

Der Mittenaufschlag gibt erstmals eine Übersicht über alle Förderungen des Bundes und der Länder für erneuerbare Technologien samt Sanierungsbeispiel für Ein- und Zweifamilienhäuser. *Mittenaufschlag*

20 JAHRE PROPELLETS AUSTRIA

Der Branchenverband feiert sein Jubiläum und verabschiedet seinen langjährigen Geschäftsführer Christian Rakos, der seinen wohlverdienten Ruhestand antritt. Auf Rakos folgt Doris Stiksl als Geschäftsführerin. *Seite 13*



INTERVIEW

Obmann Karl Weidlinger spricht über die Herausforderungen der Geothermie in Österreich und zeigt die Vorteile sowie die Potenziale der Technologie auf. *Seite 19*



Regierungsarbeit: Erneuerbare ziehen Bilanz

Im Herbst enden vier Jahre Türkis-Grüner-Regierungsarbeit. Es ist für die Verbände der erneuerbaren Energien an der Zeit, Bilanz zu ziehen: Die Rahmenbedingungen für die Energiewende waren allgemein noch nie so gut. Dennoch reicht der Ausbau bei weitem nicht aus, um nur die selbstgesteckten Ziele zu erreichen. *Mehr auf Seite 3*



Gesunder Pragmatismus

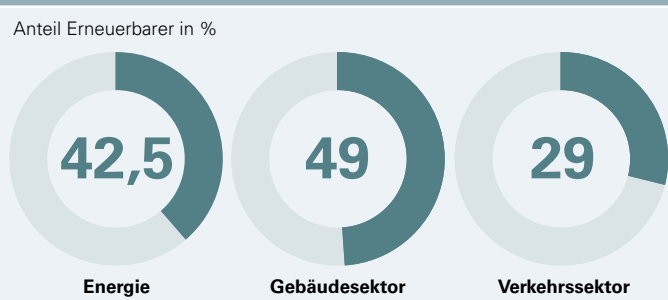
Der Klimawandel ändert alles. In einem aktuellen Dilbert-Comicstrip macht sich der Satiriker Scott Adams darüber lustig, dass sogar Software-Anwender die Ausrede akzeptieren, dass ihre Probleme mit dem Klimawandel zusammenhängen. Und man da eben nichts machen könne. Das ist zwar überspitzt, trifft aber einen Nerv: Der Klimawandel eignet sich hervorragend als Vehikel, ganz andere Dinge zu verschleiern. Schließlich haben wir alle uns daran gewöhnt, dass es den Klimawandel nun einmal gibt – und dass wir irgendwie damit leben müssen. Strittig ist nur mehr, ob es eine erfolgreiche Strategie gibt, den Klimawandel aufzuhalten oder gar umzukehren.

Österreichische Post AG, SP 02Z032170 S, Österreichischer Biomasse-Verband, Franz Josefs-Kai 13, 1010 Wien.

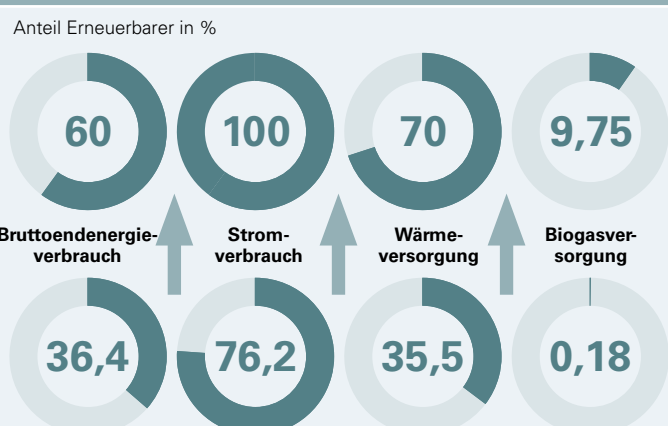
Die liberale Ökonomin Elisabeth Zehetner ist diesen Zusammenhängen in ihrem neuen Buch „Im Namen des Klimas“ (Ecowing-Verlag) nachgegangen. Sehr überzeugend hat sie herausgearbeitet, dass manche Aktivisten im Namen des Klimas einen tiefgreifenden Wandel des demokratischen Systems anstreben: Wer einen willkürlich zusammengesetzten Klimarat über die parlamentarischen Institutionen setzen will, strebt letztlich eine Räterepublik an – Sowjetsystem hat man das früher genannt. Zehetner spürt auch den irreführenden Heilsversprechen eines Wachstumsverzichts nach – er würde uns alle ärmer machen. Als Ökonomin stellt sie dem einen wirtschaftlich gut begründbaren und demokratisch legitimierbaren Optimismus gegenüber: Ja, man kann klimaschonende Technologien vorantreiben (Österreich ist dafür übrigens ganz gut aufgestellt). Damit gelingt es vielleicht, den Klimawandel zu bremsen.

Und wenn nicht? Dann müssen wir uns darauf einstellen, mit seinen Folgen – so gut es eben geht – zu (über)leben. All das gelingt am ehesten mit gesundem Pragmatismus. Wie ihn die Ökoenergie-Branche seit Jahrzehnten lebt. *Conrad.Seidl@gmx.at*

EU-Zielvorgaben für Erneuerbare bis 2030



Notwendiger Ausbau in Österreich bis 2030



Quelle: Richtlinie (EU) 2023/2413 des europäischen Parlaments und des Rates vom 18.10.2023; Eigene Berechnungen EEO

Energie- und Rohstoffpreise

	Energiepreise 2024 Stand 20.03.*		Preisentwicklung Cent/kWh*			CO ₂ -Faktor inkl. Vorkette
	€ (Einheit)	Cent/kWh	Ø 2023	Ø 2022	Veränd.%	
Haushalt						
Brennholz	137,13 (rm)	7,26	7,42	5,86	+26,6	0,02
Pellets	0,31 (kg)	6,33	8,07	8,97	-10,0	0,04
Heizöl	1,21 (l)	12,12	12,09	14,21	-14,92	0,34
Erdgas	0,18 (kWh)	18,00	17,52	10,08	+73,81	0,24
Diesel	1,68 (l)	17,15	16,75	18,59	-9,9	0,33
Eurosuper	1,60 (l)	18,41	18,34	20,18	-9,1	0,32
Strom	0,34 (kWh)	34,00	35,04	23,53	+48,9	0,30
Großhandel und Börse						
Kohle	104,02 (t)	1,29	1,46	3,44	-57,4	0,33
Erdgas	13,41 (MMBtu)	4,58	4,19	13,21	-68,3	0,24
Erdöl Brent	77,00 (Fass)	3,51	3,51	4,33	-19,0	-
Pellets	0,27 (kg)	5,53	6,94	7,29	-4,8	0,04
Strom	88,29 (MWh)	8,83	10,20	26,51	-61,5	0,30
Heizöl	0,66 (l)	6,63	6,9	8,96	-23,0	0,34
Ethanol	0,53 (l)	8,94	9,01	9,23	-2,4	0,20
Biodiesel	1,62 (l)	13,97	-	-	-	0,13
Sägebrennprod.	19,55 (Srm)	2,62	2,76	2,77	-0,1	-
Faser-/Schleifh.	46,77 (FMO)	2,51	2,49	2,22	+12,1	0,02
Sägerundholz	101,41 (fm)	5,44	5,48	5,94	-7,8	0,02
Körnermais	183,95 (t)	4,39	3,90	7,33	-46,9	-
Futterweizen	172,79 (t)	4,13	3,83	6,66	-42,5	0,08
Rapsöl	0,88 (l)	9,07	-	-	-	0,13

*zum Druckzeitpunkt verfügbare Preise, weitere Infos auf S. 20



Prof. Ernst Scheiber
Auf den Punkt gebracht

Balance als Leitorientierung

Von der ökosozialen Idee zum Weltmodell, so lässt sich die Entwicklung der Ökosozialen Marktwirtschaft beschreiben. Mehr als 30 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft waren gewissermaßen eine Art Hochschaubahn. Am Anfang herrschte quasi Euphorie, zwischen 1988 und 1992 gab es viel Zustimmung und Rückenwind. Mit dem legendären Brundtland-Bericht war der Begriff der Nachhaltigkeit engstens verbunden. Die Europäische Demokratische Union beschloss 1991 die Ökosoziale Marktwirtschaft als gemeinsames Leitbild, die UNO-Weltkonferenz in Rio 1992 widmete sich daher dem Thema „Nachhaltigkeit und Entwicklung“. Ab 1995 wurde das Weltgeschehen vom profitgetriebenen Markt fundamentalismus diktiert. Ein Fusionsfieber treibt seither Abertausende Kleinunternehmen, die Ökosoziale Marktwirtschaft und das Erfolgsmodell der Sozialen Marktwirtschaft wurden als überholte Romantik abgetan. Das Motto von Milton Friedman lautete: „Die Soziale Marktwirtschaft von Managern ist die Profitmaximierung für die Aktionäre.“

Ungezügelter Finanzmärkte im Zeitalter von Internet und digitaler Revolution wurden zur hochbrisanten Zeitbombe. Der frühere deutsche Bundespräsident Horst Köhler konkretisierte dies 2007 mit der Aussage „Das Monster ist außer Kontrolle geraten“. Im September 2008 war es dann so weit: Ausgelöst durch die Lehman-Pleite stürzte das verbrecherische Kartenhaus von Spekulation und Betrug in sich zusammen. Ein drohender Zusammenbruch der Weltwirtschaft mit unabsehbaren Folgen für Ökonomie, soziale und politische Folgekosten war nur durch das rasche und verantwortungsvolle Handeln von Regierungen und Notenbanken verhindert worden. Unsummen von Steuermitteln wurden in die Liquidität der Finanzmärkte und für die Bankenrettung verwendet. Der horrible Schock im Jahr 2008 brachte bei den wichtigsten globalen Institutionen wie UNO, G-20, OECD und Internationalem Währungsfonds ein entscheidendes Umdenken. Man erkannte, dass ungezügelter Märkte nicht die Lösung, sondern vielmehr das Problem sind. Zum Glück gab es durchdachte Alternativen. Eine davon war die von Franz Josef Radermacher und Josef Riegler 2003 gestartete Initiative „Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“. Dabei geht es um die Verschränkung von zwei globalen Strategien. Einerseits geht es um eine faire Partnerschaft im Form des Global Marshall Plans und andererseits um faire Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Form der Ökosozialen Marktwirtschaft.

„EINE WELTWEITE ÖKOZOZIALE MARKTWIRTSCHAFT MUSS ÖKONOMIE, ÖKOLOGIE, SOZIALES UND KULTURELLE IDENTITÄT IN ALLEN GLOBALEN REGELWERKEN UMFASSEN.“

Radermacher und Riegler hatten jahrelang in unzähligen Publikationen, Vorträgen sowie Vorschlägen bei Regierungen und Parlamenten, in der EU-Kommission und UNO ihr Konzept präsentiert, erläutert und dafür geworben. Green and Inclusive Economy nannte man das neue Paradigma von globaler Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Seine drei strategischen Eckpunkte lauten: Ökonomie, Soziales und Umwelt. Das entspricht mehr oder minder 1:1 dem Dreieck der Ökosozialen Marktwirtschaft. In diesem Sinn ist das Modell von Radermacher und Riegler in der Weltebene angekommen.

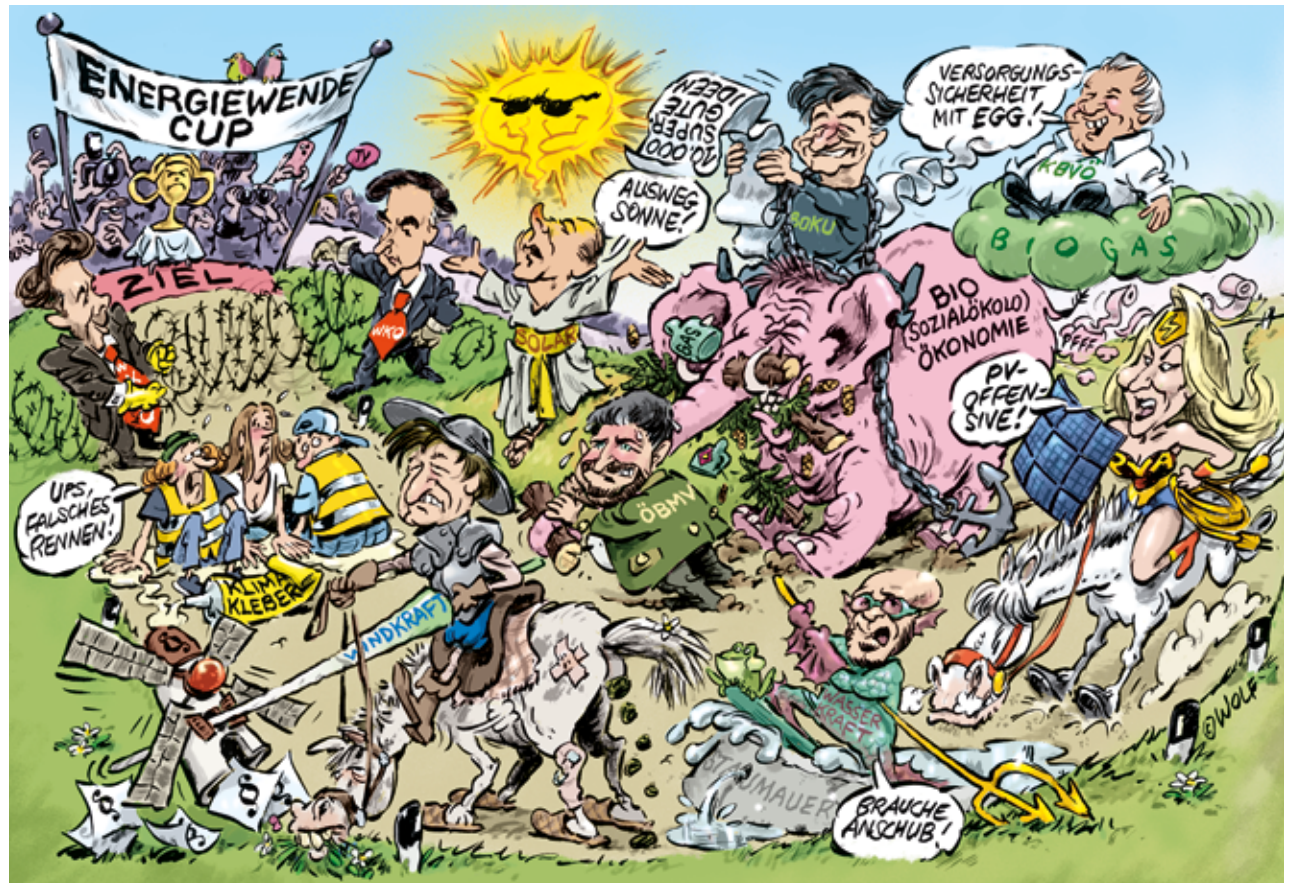
Erfreulicherweise ist es nicht nur bei einer Deklaration geblieben. 2015 gelang es der Staatengemeinschaft, zwei weltweite Strategien zur Rettung unseres Planeten zu verabschieden. Das Sustainable Development im September 2015 und den Klimavertrag von Paris im Dezember desselben Jahres. Nun geht es darum, diese „Agenda 30“ zu erfüllen bzw. umzusetzen. Die Umsetzungsstrategie der Ökosozialen Marktwirtschaft umfasst folgende Realisierungsebenen: Was kann der Einzelne tun? Der ökologische Fuß- bzw. Handabdruck muss in der Gemeinde auf eine Gestaltungsebene aufbauen. Die EU hat im Sinne des Lissabon-Vertrages ein hohes Maß an Umweltschutz zu garantieren. Eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft muss daher Ökonomie, Ökologie, Soziales und kulturelle Identität in allen globalen Regelwerken umfassen. Die Leitorientierung von Ökosozialer Marktwirtschaft ist Balance. Diese Ausgewogenheit zwischen leistungsfähiger Wirtschaft, sozialer Fairness und ökologischer Verantwortung muss immer wieder neu errungen werden. Das stellt an alle Akteure in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik hohe Anforderungen.

„WAS WIR ABER BRAUCHEN, IST DER POLITISCHE WILLE DER STAATENGEMEINSCHAFT, GEMEINSAM EINE ZUKUNFTSFÄHIGE UND FRIEDENSFÄHIGE ENTWICKLUNG ZU GESTALTEN.“

Am Beginn des Globalisierungswahns hat die Politik das Heft des Handelns an die Ökonomie abgetreten. Die Ökonomie reagierte blitzschnell. Global Player agieren über Nationalstaaten hinweg und verstehen es, Regierungen gegeneinander auszuspielen. So wurde die Politik die Getriebene von Multis und Finanzakrobaten. Alle großen Herausforderungen und Bedrohungen wie Klimawandel, Flüchtlingsströme, ungezügelter Gewalt, die Ausbeutung von Mensch und Natur sowie ihre Missachtung schreien förmlich nach einer funktionsfähigen Global Governance. Die Instrumente dafür gibt es. Was wir aber brauchen, ist der politische Wille der Staatengemeinschaft, gemeinsam eine zukunftsfähige und friedensfähige Entwicklung zu gestalten.

P. S.: Die Gaswirtschaft hat einen enormen Einfluss auf die Regierungen. In Brüssel tänzeln Tausende Lobbyisten rund um die Entscheidungsträger der EU-Kommission. Die Fossilenergiewirtschaft wird gefördert, als hätte es Paris nie gegeben. Gas wird als „grün“ dargestellt, nicht als fossil. Gas ist eine Brückentechnologie. Es ist ein Klimakiller wie Öl, mit einem Drittel weniger CO₂, aber vielfachem Methanausstoß. Es ist eine Brückentechnologie, aber höchstens auf dem Weg in die Klimakatastrophe. Ziele allein sind für die Zielerreichung nicht ausreichend, wir brauchen deshalb zielorientierte Wege statt orientierungslose Ziele, meint Ihr

Ernst Scheiber



Wir haben nachgefragt: EIWG-Entwurf: Top oder Flop?



Alfons Haber
Vorstand der E-Control



Georg Waldner
Vorstandsmitglied PV Austria



Reinhard Schanda
Vorstandsmitglied IG Windkraft

Meilenstein

Das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) ist ein wichtiger Meilenstein für das Gelingen der Energiesystemwende und unerlässlich dafür, das bestehende Stromsystem zukunftsfähig zu machen. Die Integration erneuerbarer Energien, die Stärkung der EndkundInnenrechte und die Implementierung neuer Geschäftsmodelle sind nur einige der Bereiche des EIWG, die es gilt, rasch umzusetzen. Neue Regelungen rund um den Netzzanschluss, Flexibilisierung und damit verbesserte Nutzung der vorhandenen Netzinfrastruktur, aber auch die Möglichkeit für KonsumentInnen, durch flexibles Verhalten einen Beitrag für die Netze zu leisten, stellen weitere Verbesserungen dar. Bereits vor etlichen Jahren haben wir zudem im Bereich der Festlegung der Netzentgelte das Projekt (damals noch) Tarife 2.0 gestartet. Mit dem EIWG kann dies nun endlich umgesetzt und die Verteilung der Kosten somit verursachungsgerechter und fairer geschehen. Das Gesetz sieht noch weitere Verbesserungen in zahlreichen Bereichen vor, aber zusammengefasst bilden EndkundInnenrechte, dezentrale Versorgungskonzepte, sicherer Netzbetrieb, Entgelte und Versorgungssicherheit die inhaltlichen Schwerpunkte – alles Bereiche von großer Wichtigkeit für eine sichere, wettbewerbsfähige und leistbare Energiezukunft. Eine rasche Umsetzung des EIWG ist daher dringend notwendig.

Eine Chance

Es ist ermutigend zu sehen, dass die Bundesregierung die Dringlichkeit einer Aktualisierung des Gesetzes erkannt hat und sich dafür einsetzt, bürokratische Hürden abzubauen und somit Kosten zu reduzieren. Das EIWG bietet eine Chance, die Effizienz und Nachhaltigkeit der Energiewirtschaft zu steigern und somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Viele Themen der erneuerbaren Energiebranche haben im Begutachtungsentwurf Eingang gefunden. Eine zeitnahe Verabschiedung, welche die noch vorgeschlagenen Verbesserungspotenziale abdeckt, ist nun von großer Bedeutung, um Planungssicherheit für Unternehmen zu schaffen und Investitionen in erneuerbare Energien zu fördern. Mit einer modernen und zukunftsorientierten Gesetzgebung können wir gemeinsam die Herausforderungen der Energiewende erfolgreich meistern und eine nachhaltige Energiezukunft für Österreich gestalten.

Größtenteils sehr gut

Das EIWG 2010 ist in die Jahre gekommen. Elektrizitätsmärkte, MarktteilnehmerInnen und Anforderungen an die Netze haben sich verändert. Die Erzeugungsstruktur ist vielfältiger geworden, neue Marktrollen und neue technische Möglichkeiten sind entstanden. EU-Vorgaben müssen umgesetzt werden, etwa zu Energiespeicheranlagen. Die Spielregeln bedürfen daher einer Nachjustierung.

Der Entwurf des EIWG erfüllt diese Aufgaben überwiegend sehr gut. Erfahrungen aus der Praxis haben offenbar Eingang in neue Regelungsansätze gefunden. So gab es bisher immer wieder Unklarheiten über Details beim Anschluss neuer Erzeugungsanlagen. Das EIWG schließt solche Regelungslücken durch genauere Festlegungen der Rechte und Pflichten. So ist etwa zu begrüßen, dass das Gesetz zukünftig regelt, an welche Netzebene Erzeugungsanlagen jeweils anzuschließen sind. Wermutstropfen des Entwurfs ist, dass österreichische Erzeuger weiterhin mit einem Netzverlustentgelt belastet werden sollen, sodass ausländischen Anbietern (inkl. Atom- und Kohlestromerzeugern) ein Wettbewerbsvorteil gegenüber inländischen (Ökostrom-)Erzeugern gewährt wird. Problematisch ist auch, dass inländische Erzeuger durch die Hintertür (Netzanschlussentgelt) im Ergebnis mit einem Netzbereitstellungsentgelt belastet werden.

Impressum

Herausgeber: Österreichischer Biomasse-Verband; **Chefredaktion:** Antonio Fuljetic-Kristan (AFU), Christoph Pfemeter (CP); **Redaktion:** Peter Liptay (PL), Tina Thanhäuser (TT); **Layout und Gestaltung:** Antonio Fuljetic-Kristan; Wolfgang Krasny; Ronald Talasz **Hersteller:** Multimedia Produktions GmbH, Ing.-Ettel-Straße 30, 6020 Innsbruck; **Verlagsort:** Verlagspostamt: 1010 Wien/Pbb.; **Erscheinungsweise:** Dreimal jährlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers decken muss. Bei höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. **Auflage:** 60.000 Exemplare, Eigenangabe; **Bankverbindung:** RLB NÖ-Wien, BLZ 32000, Konto: 470.153, IBAN AT75 32000 0000 0047 0153, BIC RLNWATWW; **Kontakt:** Mail: office@oekoenergie.cc; Tel.: +43 (1) 533 07 97 13. **Gendering:** Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen in der Zeitung sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Vier Jahre Türkis-Grün: Was wurde (nicht) umgesetzt?

Regierungsbilanz

Gut

Historisch
hohes Budget

CO₂-Abgabe / Klimabonus

UVP-Gesetz

Erneuerbaren-Gas-Gesetz (EGG)

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG)

In weiten Teilen gelungene
Vorlage Elektrizitätswirtschafts-
gesetz (EIWG)

Erweiterung PV-Förderungen
im KLIEN / EAG

PV: Streichung der Einkommens-
steuer und Elektrizitätsabgabe
für Selbstverbraucher + EE-Ge-
meinschaften

PV-Umsatzsteuerbefreiung

Genehmigungsfreiheit von
betrieblichen PV-Anlagen

Erneuerbaren-Wärme-Gesetz (EWG)

„Raus aus Öl und Gas“-
Förderaktion

KPC-Investförderung/Ausbau
der Nahwärme

Klimaticket

Einführung E 10

Schlecht

Gesamtheitliches
Bekenntnis zur
heimischen Energie-
erzeugung in allen Sek-
toren und Technologien
fehlt

Fehlende Harmonie zwischen
EE- und Klimaschutzzielen,
zwischen Bund und Ländern sowie
zwischen Bund und EU

Fehlendes Klimaschutzgesetz (KSG)

Umsetzung EU-Vorgaben –
z. B. RED III

Fehlendes Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG)

Importabhängigkeit Gas aus Russland

Invest-Sicherheit

Fehlender Nationaler Energie- und
Klimaplan (NEKP)

EAG-Revitalisierungsregelungen
und Öko-Kriterien bei der Klein-
wasserkraft

PV-Umsatzsteuerbefreiung nicht
optimal eingeführt

Stakeholder-Einbindung bei zweiter
Marktprämien-Verordnung

Fehlender Netzausbau

Österreichischer Integrierter Netz-
infrastrukturplan (ÖNIP)

Netzinfrastukturfonds

EKBS – Energiekrisenbeitrag-Strom

Lippenbekenntnisse
Biomasse-KWK-Ausbau

EWG-Umsetzung in Schrumpfform

Keine Einbindung von Solar in
Mehrwertsteuerbefreiung

Zu langsame Sanierung

Pelletsbevorratungspflicht fehlt

Am 7. Jänner 2020 wurden erstmals in der Geschichte Österreichs MinisterInnen der Grünen Partei angelobt. Seitdem regieren sie gemeinsam mit ihren ÖVP-Kollegen und Kolleginnen das Land. Die Erwartungen der Klimabewegung und auch der Branche für erneuerbare Energien waren sehr hoch, galt doch das Motto „Wir machen Österreich klimaneutral: Sonne statt Öl und Gas, Schiene statt Straße.“ Vieles wurde von beiden Regierungsparteien erreicht, noch mehr hätte getan werden müssen, ergibt eine Umfrage unter den VerbandsvertreterInnen für erneuerbare Energien.

ZEITEN DER KRISE

Leider kann die Regierungsarbeit noch nicht in Zahlen gegossen werden. Die letzte Energiebilanz ist aus dem Jahr 2022. Hinzu kommt die Corona-Krise (2020), die zu einem Energie-Verbrauchseinbruch führte, genauso wie bei der Ukraine-Krise (2022). Milde Winter und trockene Sommer führten auch zu ungewöhnlichen „Energiejahren“. Anteilsänderungen sind in den Statistiken kaum bemerkbar: Österreich dümpelt beim Bruttoinlandsverbrauch seit Jahren bei einem Anteil Erneuerbarer rund um die 30%-Marke. Die Treibhausgas-Emissionen sind laut Berechnungen des Umweltbundesamtes in den vergangenen beiden Jahren um jeweils 6% gesunken. Jedoch wird dieser Trend ohne zusätzliche Maßnahmen nicht fortgesetzt werden können.

HISTORISCHES BUDGET

Was in Zahlen gegossen werden kann, ist aber das historische Budget für Erneuerbare und die Sanierung von 3 Mrd. Euro. Das Geld fließt unter anderem im Rahmen der Marktprämien-Ausschüttung in den Stromsektor sowie ins Aussetzen der Umsatzsteuer für PV-Anlagen bis 35kWp. Auch ein Rekordbudget für den Anlagentausch im Rahmen der „Raus aus Öl und Gas“-Kampagne wurde bereitgestellt. Eine maximale Förderung von 75% der Kosten ist beim Heizungstausch nunmehr möglich. Die budgetären Maßnahmen haben aber auch einen negativen Nebeneffekt: Der Energiemarkt ist durch die politisch wechselnden Rahmenbedingungen weiterhin sehr großen Fluktuationen und fehlender Investitionssicherheit ausgesetzt. Am Beispiel Heizungstausch lässt sich dies am einfachsten illustrieren. Nach einem Rekordzubau bei alternativen Heizkesseln im Jahre 2022 brach der Markt 2023 wieder ein (s. Beiträge S.8). Mit der neuen Förderung können sich die Anlagenhersteller der Anfragen heuer nicht erwehren, und es steht die Frage im Raum, wie lange diese Rahmenbedingungen bleiben werden.

CO₂-ABGABE SAMT KLIMABONUS

Als historischer Schritt ist die Einführung der CO₂-Bepreisung zu bezeichnen, die im Oktober 2022 eingeführt wurde. Was 2022 bei 30 Euro pro Tonne begann, soll jährlich bis auf 55 Euro pro Tonne im Jahr 2025 ansteigen. Durch die gleichzeitige Einführung des Klimabonus als Kostenabfederung konnten die Ängste der Bevölkerung vor der CO₂-Abgabe gemildert und ein gewisser sozialer Ausgleich geschaffen werden.

Ein großer Erfolg der Regierungsarbeit ist auch das Klimaticket, das dem Besitzer bzw. der Besitzerin erlaubt, österreichweit alle öffentlichen Verkehrsmittel ein Jahr lang zu nutzen. Die Öffi-Karte entwickelte sich zu ei-

nem Verkaufsschlager, der 2022 über 200.000-mal verkauft wurde.

HARMONIE FEHLT

Ein uneingeschränktes Bekenntnis der Regierung (samt der Opposition) zur heimischen Energieerzeugung in allen Sektoren und für alle Technologien wird in der Erneuerbaren-Szene weiterhin vermisst. Es fehlt beim Thema Klimaschutz und Energiewende an der notwendigen Verschränkung der Ziele und Aktivitäten auf allen politischen Ebenen – insbesondere zwischen dem Bund und den Ländern, aber auch zwischen dem Bund und der EU. Nirgendwo zeigt sich die Problematik besser als bei der immens wichtigen, aber fehlenden Klimaschutzgesetz-Novelle. Hierzu müsste man sich zum Beispiel über die Emissionshöchstmenge einigen – und zwar nicht nur zur Verankerung von EU-Zielen, sondern auch über die konkreten Beiträge der einzelnen Bundesländer. Bislang war dies ein hoffnungsloses Unterfangen – eine Einigung ist in weiter Ferne.

Ebenso in den Fesseln des Föderalismus hängt die mangelnde Flächenausweisung für die Umsetzung der nationalen Energiewendeziele in den Bundesländern fest.

Ein weiteres Fiasko vollzieht sich beim Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP), wo ein Entwurf von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler an die EU-Kommission geschickt aber vom Koalitionspartner einseitig zurückgezogen wurde. Hinzu kommt, dass der NEKP-Entwurf eine große „Ziellücke“ aufweist.

DAMOKLESSCHWERT EU

Der EU-Gesetzgebungsprozess schwebt wie ein Damoklesschwert über der Bundesregierung, die den Zielsetzungen und den nötigen Gesetzesnovellen (oft jahrelang) nachhinkt. Hierzu sind als Beispiele die Energieeffizienz- und Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED) zu nennen. Erstere wurde im Rahmen einer Novelle des Energieeffizienzgesetzes voriges Jahr mit fast drei Jahren Verspätung umgesetzt. Zuerst wurde der Antrag von der Opposition abgelehnt und dann ein deutlich „reduziertes“ Gesetz umgesetzt, um den drohenden EU-Strafzahlungen zu entgehen.

Während bereits im Vorjahr die RED III von der EU verabschiedet wurde, ringt man in Österreich mit der Umsetzung der RED II. Diese führt insbesondere in der Bioenergie-Branche zu Unmut, denn mit Jahresende hätten alle Bioenergie-Anlagen mit einer Leistung von über 20 MW eine unabhängige Zertifizierung ihrer Rohstoffe kurzfristig nachweisen müssen.

Die RED III bringt ganz nach dem Motto „Viel mehr und viel schneller!“ frischen Wind in die Energiewende. Allein die Timeline der einzuführenden RED III-Maßnahmen (siehe Grafik) zeigt das nötige Tempo für diese, aber auch die nächste Regierung auf. Dabei geht es nur um eine Richtlinie von vielen – exemplarisch sei noch die wichtige Gebäuderichtlinie genannt.

ERDGAS-IMPORTABHÄNGIGKEIT

Ein weiterer wunder Punkt ist die Abhängigkeit von russischen Gasimporten. Trotz Maßnahmen seitens der Regierung lag der Anteil an russischem Erdgas im Dezember 2023 bei 98%. Abhilfe schaffen sollte unter anderem das lange versprochene Erneuerbaren-Gas-Gesetz (EGG). Eine Einigung in der Regierung ist vorhanden, jedoch fehlt weiterhin eine Zweidrittelmehrheit im Parlament.

GENEHMIGUNGEN BESCHLEUNIGEN

Unerlässlich für einen raschen Ausbau der erneuerbaren Energie ist die Verkürzung der Genehmigungsdauer der eingereichten Projekte. Aufgrund des schleppenden Ausbaus und der Energiekrise verabschiedete die EU eine Notfall-Verordnung, die grundsätzlich in der gesamten EU gilt. Dabei wird den Erneuerbaren ein überragendes öffentliches Interesse beigemessen. In der Praxis blieb die Verordnung eher unbeachtet. Auf Bundesebene wollte man mit der Einführung des Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes auf die Situation reagieren. Die Umsetzung lässt aber auf sich warten.

Im Rahmen der Novelle des Umweltverträglichkeitsprüfungs-Gesetzes wurden hingegen Verbesserungen diesbezüglich durchgesetzt.

EAG ALS MEILENSTEIN

Jahrelang wurde über die Ökostromgesetz-Nachfolge diskutiert. Die Türkis-Grüne-Regierung hat das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz in die Tat umgesetzt. Damit wurde auch das Markt-Prämien-system samt Ausschreibung eingeführt. Die Umsetzung gestaltete sich bei den einzelnen Technologien jedoch recht unterschiedlich. Einen entscheidenden Faktor spielt hierbei die Marktprämien-Verordnung, wo die Einbindung der Stakeholder von der Branche als besonders wichtig empfunden wird. Vor allem die Holzkraftbranche sieht hier Verbesserungsbedarf – bei der Einbindung und bei der Verordnung selbst. Zuletzt wurden trotz hoher Inflation bei der rohstoffabhängigen Branche die Vergütungen gekürzt.

Auf das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) warten die Erneuerbaren ebenfalls sehnsüchtig und hoffen noch auf einen Beschluss dieser Regierung (siehe Kommentare auf linker Seite).

Ein Stiefkind jeder Regierung ist der Netzausbau gewesen, der erneuerbaren-konform gestaltet werden müsste. Der Integrierte Netzinfrastrukturplan (ÖNIP) sollte Abhilfe schaffen. Doch die Transformation der Infrastruktur und die Ertüchtigung der Netze braucht noch mehr. Große Investitionssummen sind zu stemmen und dann verträglich umzuwälzen. Dazu wäre ein Netzinfrastukturfonds sehr hilfreich.

Für riesigen Unmut sorgte in der Erneuerbaren-Branche die Einführung des „Energiekrisenbeitrags Strom“ vulgo „Übergewinnsteuer“. Nicht weil man keinen Beitrag in schwierigen Energiezeiten leisten wollten, sondern vielmehr, wegen großer Ungleichbehandlungen zu Ungunsten der heimischen, kleinen Erneuerbaren-Betreiber (siehe auch Kommentar S. 5).

ABGESPECKTES EWG

Im Wärmesektor wird die Einführung des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes als das wichtigste Ereignis der Regierungszeit gewertet. Auch auf dieses Gesetz musste die Branche lange warten und war zuversichtlich, dass ein großer Wurf bevorstand – betrachtete man den Gesetzesentwurf. Darin war die Rede von einer stufenweisen Stilllegung von (zuerst sehr alten) Ölkesselanlagen. Auch beim Erdgas wollte man Deadlines setzen, geblieben ist ein Installationsverbot im Neubau. Im Gegenzug wurden aber die Förderungen für den Kesseltausch mit der Aktion „Raus aus Öl und Gas“ deutlich erhöht. Auch für einkommensschwache Haushalte (1. und 2. Einkommensdezile) wurde die Sonderförderaktion „Sauber Heizen für Alle“ (für Private) eingeführt, womit 100% der Kosten übernommen werden können.

Eine wichtige Forderung der Pelletsbranche fehlt noch: die Bevorratungspflicht. Dadurch soll auch in turbulenten Zeiten Kontinuität am Pelletsmarkt ermöglicht werden. **AFU**

EU-Richtlinie für erneuerbare Energie: Die RED III – Ziele und Fristen für Österreich

Inkrafttreten 20. November 2023

Ab 21. Februar 2024: Überragendes öffentliches Interesse

für Errichtung und Betrieb von EE-Anlagen, ihren Netzan-schlüssen und der zugehörigen Netzinfrastruktur.

Nur bis 21. Mai 2024: Übergangsregelung

Vorhandene Zonen für Erneuerbare Energieerzeugung können als Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden.

Ab 1. Juli 2024: Genehmigungsdauern I

PV-Anlagen < 100kW: Genehmigung innerhalb eines Monats (inkl. Genehmigungsfiktion)

PV-Anlagen ab 100kW max. 3 Monate

Wärmepumpen < 50MW:

max. Verfahrensdauer von 1 Monat

Wärmepumpen ab 50MW: 3 Monate

Ab 1. Juli 2024: Genehmigungsdauern II

Maximale Verfahrensdauern von 2 Jahren (bzw. 1 Jahr bei Repowering)

In Beschleunigungsgebieten: Maximal 1 Jahr (bzw. 6 Monate bei Repowering)

Bis 21. Mai 2025: Erfassung Beschleunigungsgebiete

Bundesländer müssen ausreichend potenzielle Flächen per Verordnung erfasst haben.

Die RED III muss auf nationaler Ebene vollständig umgesetzt sein.

Bis 21. Februar 2026: Ausweisung Beschleunigungsgebiete

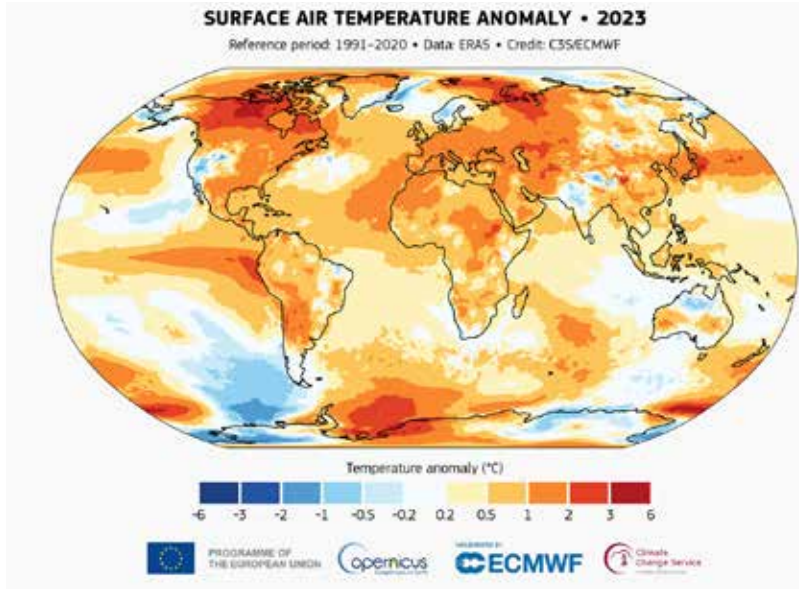
Bundesländer müssen diese für den EE-Ausbau im Einklang mit nationalen Zielen ausgewiesen haben.

2030

60 % Erneuerbaren-Anteil am Endenergieverbrauch

100 % Strom aus erneuerbarer Energie

70 % Erneuerbare Energie im Gebäudesektor (Wärme/Kälte)



2023 wärmstes Jahr seit Messbeginn

Das vergangene Jahr ist laut EU-Klimawandeldienst Copernicus nur knapp unterhalb der 1,5-Grad-Schwelle geblieben. Die Temperatur lag global 1,48 Grad höher als im Durchschnitt der Jahre 1850 bis 1900, wie Copernicus im Bericht „Global Climate Highlights 2023“ mitteilt.

Es sei ein außergewöhnliches Jahr gewesen, „in dem Klimarekorde wie Dominosteine purzelten“, erklärt Samantha Burgess, stellvertretende Direktorin des Copernicus Climate Change Service, in einer Pressemitteilung. Jeder einzelne Tag sei mehr als ein Grad Celsius wärmer gewesen als in der vorindustriellen Zeit. Sie sagt weiter: „Die Temperaturen im Jahr

2023 übertreffen wahrscheinlich die eines jeden Zeitraums in den letzten 100.000 Jahren.“ Eine entscheidende Ursache für die ungewöhnlichen Lufttemperaturen im Jahr 2023 waren die beispiellos hohen Oberflächentemperaturen der Ozeane, heißt es. Hauptgrund für die warmen Meere sei der anhaltende Anstieg der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre. Ein weiterer Faktor sei das wiederkehrende Wetterphänomen El Niño, das im vergangenen Jahr begann. Es heizt alle paar Jahre den Pazifik auf. Insgesamt hätten die globalen Meeresoberflächen-Temperaturen von April bis Dezember Rekordwerte für diesen Zeitraum erreicht.

Energiepreise sinken

Die Energiepreise sind im Jänner 2024 gegenüber Dezember 2023 mit 2,2 % erneut deutlich gesunken. Insgesamt dämpfen die Energiepreise damit auch im Jänner die allgemeine Preisentwicklung, wenngleich sie weiterhin grundsätzlich auf einem hohen Niveau liegen, informieren die Experten von der Österreichischen Energieagentur in einer Presseausendung.

Im Jahresvergleich liegen die Energiepreise deutlich unter dem Preisniveau des Vorjahres. Im Jänner 2023 erreichten die Kosten vieler Energieträger ihren vorläufigen Höchststand, sodass sich für diese Energieträger im Jahresvergleich eine starke Senkung ergibt. Insgesamt lagen die durchschnittlichen Energiekosten eines Haushalts im Jänner 2024 um 7,7 % unter dem Vergleichswert vom Jänner 2023.

PREISE FÜR TREIBSTOFFE STEIGEN

Im Jänner stiegen die Preise für Superbenzin um 1,2 %, Diesel lag mit einem Plus von 1 % und Heizöl mit 0,4 % ebenfalls über den Werten vom Dezember. Im Jahresvergleich sind Diesel mit -5,7 % und Heizöl mit -10,3 % deutlich billiger. Die Preise für Superbenzin sinken mit einem Minus von 1,8 Prozent im Jahresvergleich etwas schwächer. Eine typische 50-Liter-Tankfüllung Diesel kostete im Jänner 2024 um rund 2 Euro mehr als im Dezember. Eine Tankfüllung Superbenzin

kostete im selben Vergleichszeitraum rund ebenfalls etwa 2 Euro mehr als im Dezember. Ein typischer Jahresbedarf von 3000 Litern Heizöl kostete im Jänner knapp über 3600 Euro. Ein Blick auf die aktuellen Marktdaten lässt jedoch leichte Preisanstiege bei den Benzin-, Diesel- und Heizölpreisen erwarten.

GAS WEITERHIN SEHR TEUER, FERNWÄRME WIRD GÜNSTIGER

Die Haushaltspreise für Fernwärme sind gegenüber dem Vormonat um 1 % gesunken. Im Jahresvergleich lagen die Fernwärmepreise um 13,5 % niedriger. Die Haushaltspreise für Gas stiegen im Jänner 2024 im Vergleich zum Dezember um 1 %. Im Jahresvergleich lagen die Gaspreise um 13,7 % über dem Wert vom Jänner 2023. Die Haushaltspreise für Strom stiegen im Monatsvergleich um 2,2 %. Im Jahresvergleich lagen sie um 6,1 % niedriger.

PREISE FÜR HOLZPELLETS FALLEN DEUTLICH

Im Vergleich zum Dezember 2023 sanken die Preise für Holzpellets im Jänner um 3,6 %, im Jahresvergleich waren sie 33,3 % günstiger. Die Preise für Brennholz verzeichneten ein Plus von 0,1 % im Vergleich zum Vormonat. Gegenüber dem Jänner 2023 sind die Preise für Brennholz um 17,1 % gesunken.

Neue Strompreisbremse

Grundsätzlich werden weiterhin bis Ende des Jahres 2024 die ersten 2.900 kWh Strom pro Jahr für jeden Haushalt direkt über die Stromabrechnung vom Staat subventioniert, allerdings sinkt ab 1. Juli die Förderung von bis zu 30 auf maximal 15 Cent pro kWh. Die Obergrenze des Energiepreises, bis zu

dem die Bremse wirkt, geht dementsprechend von 40 auf 25 Cent zurück. Der darüberhinausgehende Verbrauch wird mit dem vereinbarten Tarif mit dem Stromhändler abgerechnet. Die Bundesregierung hat dies aufgrund der Entspannung auf den Strommärkten beschlossen.

Erneuerbare Energie Österreich



Christoph Wagner
Präsident

Der Klimaschutz, die Absicherung unseres Wirtschaftsstandorts und die Gewährleistung der Versorgungssicherheit erfordern einen raschen Umbau unserer Energieversorgung. Dazu sind erhebliche Investitionen in die Energieinfrastruktur notwendig. Insbesondere die Stromnetze müssen ausgebaut werden, wofür Investitionen in zweistelliger Milliardenhöhe nötig sind. Diese Summen bedürfen eines klaren Bekenntnisses der Politik, einer unterstützenden Netzregulierung sowie der Kunden-Akzeptanz. Das im parlamentarischen Prozess

befindliche EIWG ist hier ein wichtiger Baustein. Für uns ist aber klar, dass es noch weitreichendere Instrumente braucht. Denn die Kostenverteilung auf unterschiedliche Kundengruppen wird zu einer Herausforderung. Die regionale Verteilung der EE-Potenziale wird den Ausbau- und Investitionsbedarf in den Bundesländern beeinflussen und die Lasten unterschiedlich verteilen. Der EEÖ arbeitet mit ExpertInnen an Vorschlägen, wie mit diesen Herausforderungen umgegangen werden kann. Im Mai werden die Ergebnisse präsentiert.

IG WINDKRAFT Austrian Wind Energy Association



Stefan Moidl
Geschäftsführer

2023 war gleichauf mit 2018 mit Abstand das wärmste Jahr aller Zeiten. Die Klimakrise schreitet schneller voran, als wir das noch vor ein paar Jahren für möglich gehalten haben. Auch die Energiekrise hat uns noch fest im Griff. Da sollte man meinen, dass der Ausbau der Erneuerbaren, die den günstigen Strom und den Klimaschutz gleich in einem liefern können, rasch und ohne Hindernisse vorwärts kommt. Die Zahlen sprechen eine andere Sprache. Der Windkraftausbau wird heuer auf das Niveau von 2011 einbrechen. Mit einem Nettoausbau

von 13 Windrädern sind wir von der raschen Energiewende so entfernt wie schon lange nicht mehr. Die Hemmnisse liegen vor allem in den Bundesländern. Es fehlen noch immer die Flächen, die Genehmigungen laufen kaum schneller ab. Es wird Zeit, dass die Bundesländer aufwachen und von der Verwaltung des Ist-Standes zu einer Politik wechseln, die des Willens ist, die Zukunft zu gestalten, denn nur so können wir den Wirtschaftsstandort absichern, stabile Strompreise garantieren und beim Klimaschutz nebenbei die Welt retten.

pro»pellets

Austria



Doris Stikls
Geschäftsführerin

Ja! Jetzt Pellets! Die Klimakrise wartet nicht, und es ist höchste Zeit zu handeln. Die Bevölkerung hat diese dringende Nachricht verstanden. In den vergangenen drei Monaten ging alle zwei Minuten ein neuer Förderantrag ein. Laut dem ersten österreichischen Heizreport steht die Pelletsheizung bei denjenigen, die wechseln wollen, ganz oben auf der Liste. Es ist uns gelungen, Pellets von einer Nischenlösung für Neubauten zur besten Alternative zu Öl- und Gasheizungen in Bestandsgebäuden zu entwickeln. Als neue Geschäftsführerin betrachte ich

es als meine Pflicht, diesen erfolgreichen Weg nicht nur fortzusetzen, sondern zu beschleunigen. Die Herausforderung besteht nicht allein im Wechsel selbst, sondern auch darin, langfristig für Planungssicherheit zu sorgen. Dies erfordert stabile politische Rahmenbedingungen, wie die Sicherstellung, dass die aktuellen Fördermittel über volle zwei Jahre abgerufen werden können, oder die dringende Einführung einer Pelletsbevorratungspflicht, die in zukünftigen Energiekrisen einen essenziellen Energiespeicher für Österreich bieten würde.



Thomas Schiffert
Geschäftsführer

Die Energiewende wird nur mit ausreichend Fachkräften funktionieren. Was für alle Bereiche der Wirtschaft gilt, trifft auch für die Kachelofenbranche zu. Damit die Ausbildung zum Hafnerberuf beziehungsweise als Ofenbautechniker/in ausreichend bekannt ist oder wird, sind vielfältige kommunikative Maßnahmen auch im Bereich der sozialen Medien erforderlich. Aber es bedarf ebenfalls neuer Wege der Berufsfindung. So hat die Branche seit einigen Jahren neben der klassischen dreijährigen Lehre zum Hafner die vierjährige Ausbil-

dung zum Ofenbau- und Verlegetechniker etabliert. Dabei werden sowohl die Kompetenzen für den Hafner als auch für den Fliesenleger vermittelt. Neu überarbeitet wurde auch die vierjährige Fachschule für Fliese, Keramik und Ofenbau in Stoob mit dem zusätzlichen Kolleg/Aufbaulehrgang für Ofenbautechnik, bei dem mit anschließender Praxis der Ingenieurtitel erworben wird. Viele Wege, ein Ziel: ausreichend Fachkräfte für die Energiewende!



Gerhard Uttenhaller
Sprecher

Die hohen Inflationsraten der vergangenen Jahre belasten auch die Nahwärmebetreiber enorm. Die vertraglich geregelten Indexanpassungen wurden oftmals mit Rabatten kombiniert, um die Preissteigerungen für die Kundinnen und Kunden so moderat wie möglich zu gestalten, jedoch auch den wirtschaftlichen Betrieb der Nahwärmanlagen zu gewährleisten. Um die Netzeffizienz zu erhöhen und somit auch die Betriebskosten und in weiterer Folge die Wärmepreise für AbnehmerInnen zu reduzieren, wäre eine Anschlussförderung aller be-

stehenden Einzelf Feuerungen – auch nicht fossil-betriebener (Alt-)Anlagen – in Nahwärmeversorgungsgebieten österreichweit notwendig. Ebenso würde ein nationaler, gesetzlich verankerter Pfad mit klaren zeitlichen Vorgaben für den Ausstieg aus fossilen Energieträgern, wie er im EWG vorgesehen war, die Entscheidung der Bevölkerung bei einer Umstellung auf ein Erneuerbares-Heizsystem deutlich erleichtern und Preisvergleiche mit fossilen Energieträgern wären somit klar befristet.



ÖSTERREICHISCHER
BIOMASSE-VERBAND

Franz Titschenbacher
Präsident



2024 ist für die Bioenergie-Branche blendend gestartet: Holzheizungen und Nahwärme erfahren durch die neuen Rahmenbedingungen in der Förderaktion „Raus aus Öl und Gas“ nach einem Markteinbruch 2023 enormen Rückenwind. Der max. 75%ige Kostenersatz eines Kesseltausches befeuert im Augenblick den Markt in einem nie dagewesenen Maße. Hier hat die Regierung den richtigen Weg eingeschlagen, vorausgesetzt das Förderregime bleibt langfristig erhalten und wird kontinuierlich angepasst. Der größte Unsicherheitsfaktor ist aber

weiterhin das Erdgas, wo sich sinkende Preise abzeichnen, was zu erhöhtem Druck auf die Nah- und Fernwärmebetreiber führen kann. Leider wurde es verabsäumt, im Rahmen des EWG einen Ausstiegsplan festzulegen. Absolut unverständlich ist die neue Marktprämien-Verordnung, worin Kürzungen der Ökostromvergütung für KWK-Anlagen vorgenommen wurden. Bei verfehlten Ausbauzielen die Vergütungen bei nicht ausgenutzten Vergabekontingenten und massiver Inflation zu reduzieren, erinnert an einen Schildbürgerstreich.



PHOTOVOLTAIC
AUSTRIA

Vera Immitzer
Geschäftsführerin



Heureka, jetzt ist sie da – die Senkung der Mehrwertsteuer für private PV-Anlagen. Bereits des Längeren von uns gefordert, ist die Senkung schlussendlich doch sehr rasch beschlossen worden. Der anfängliche Jubel in der Branche und bei den zukünftigen AnlagenbetreiberInnen wich aber doch sehr rasant, nachdem die ersten Projekte in der Praxis durchgespielt wurden. Der Gesetztext, bestehend aus ein paar wenigen Zeilen, verrät nicht, wie mit Anzahlungen und Contracting-Anlagen umzugehen ist, ob die Steuersenkung auch

gilt, wenn nur der Wechselrichter getauscht wird oder der Stromspeicher von einem anderen Unternehmen abgerechnet wird. Hier tappt die sonige PV-Branche noch im Finstern, denn die Antworten des Finanzministeriums sind überschaubar. Der Jubel ist vorerst einmal vorbei und darf nicht in Verzweiflung umschlagen.



Kleinwasserkraft
Österreich

Paul Ablinger
Geschäftsführer



Während die Europäische Union mit der RED III und der Not-Verordnung das überragende öffentliche Interesse auch für die Kleinwasserkraft festgeschrieben hat und die Bundesregierung mit den neuen EAG-Verordnungen zumindest im Neubau wirksame Anreize setzt, setzen Landwirtschaftsministerium und Bundesländer weiterhin keine Maßnahmen, um den Ausbau der Kleinwasserkraft entsprechend zu beschleunigen. Schlimmer noch: Es werden nun in manchen Bundesländern per Verordnung bereits errichtete und bewilligte

Fischwanderhilfen als für die größtenbestimmende Art zu klein und somit als nicht durchgängig erklärt. Dass die Wanderhilfen eigentlich sehr wohl funktionieren, können die BetreiberInnen nicht nachweisen, da diese größtenbestimmenden Arten gar nicht vorhanden sind. Die Beweisführung mit Zuchtfischen wird nicht akzeptiert. Statt in den Ausbau, müssen somit Millionen in den Um- und Neubau von funktionierenden Fischwanderhilfen gesteckt werden. Hier sind Verbesserungen dringend umzusetzen!



kompost
& biogas
verband

Franz Kirchmeyer
Fachbereichsleiter Biogas



Im Februar wurde das Erneuerbare-Gas-Gesetz im Ministerrat vereinbart und an das Parlament zur Beschlussfassung übermittelt. Es sieht den Ausbau erneuerbarer Gase vor. Die Parlamentarier sind nun gefordert, das Gesetz rasch zu beschließen und damit auch das Gassystem endlich in Richtung Zukunft zu drehen. Österreich ist vom angekündigten Ende (2024) der Durchleitung russischen Erdgases durch die Ukraine am meisten betroffen. Es müssen dringend Alternativen gesucht werden. Viele fordern nun wiederum Maßnahmen,

die rein auf eine Umlenkung von Gasströmen über andere Routen und den Bezug von Erdgas aus anderen Herkunft bis hin zum Fracking Gas abzielen. Nach mittlerweile mehreren Gaskrisen setzen manche Akteure also lieber weiterhin auf eine instabile Herkunft, die mitunter sogar umweltschädlicher wäre als die bisherigen Erdgaslieferungen. Will man die Gasversorgung langfristig auf stabile Beine stellen, wird man um den Ausbau erneuerbarer Gase nicht umhinkommen. Dazu ist dringend ein Erneuerbare-Gas-Gesetz notwendig.



HANS-CHRISTIAN KIRCHMEIER
Vorsitzender



Im Verlauf der letzten Monate ist mir wieder einmal klar geworden, dass nichts so wichtig ist wie effektive und offene Kommunikation. Das gilt insbesondere auch für die Politik. Politische Entscheidungsträger müssen kommunizieren, mit politischen Partnern und Mitbewerbern, mit der Bevölkerung, mit Unternehmen. Politische Entscheidungen können nur auf Basis von offener Kommunikation gefällt werden. Ansonsten sind die getroffenen Entscheidungen massiv gefährdet ins Leere zu laufen oder schlimmstenfalls sogar gegenteilige

Auswirkungen zu haben. Leider wird dieses Prinzip in der Politik viel zu wenig gelebt. Oftmals werden in wichtigen Entscheidungsprozessen die betroffenen Stakeholder nicht gehört und im Anschluss wundert man sich, warum die Maßnahme nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat. Die Antwort ist einfach: Weil nicht ausreichend kommuniziert wurde! Expertise, vor allem in Spezialgebieten, fällt nicht vom Himmel, und manchmal muss man sich diese Expertise holen, indem man mit den Betroffenen kommuniziert.



Statement

Martina Prechtl-Grundnig
Geschäftsführerin EEO

Abschöpfen – ein Bärendienst an der Energiewende

Am 13. Dezember 2022 beschloss der Nationalrat im Einklang mit der damaligen EU-Notfallverordnung nicht nur die Gewinnabschöpfung von Öl- und Gasfirmen, sondern auch die Deckelung der Erlöse von Stromerzeugern, erneuerbare Energien eingeschlossen. Massive Preissteigerungen seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine sollten durch den sogenannten Energiekrisenbeitrag für Strom gemindert, die Höhe der Einnahmen für Energieerzeuger begrenzt werden. Die Begründung: sogenannte „Über-“ oder „Zufallsgewinne“, also Einnahmen der Energieerzeuger, die höher ausfallen als vor der Krise, seien ungerechtfertigt und müssten zur Bewältigung der Krise abgeführt werden.

Die EU hat inzwischen damit aufgehört, weil sich die ursächliche Grundlage für diesen Markteingriff wieder gedreht hat; Deutschland hat damit aufgehört, weil der damit verbundene Schaden den Nutzen weit überwiegt. In Österreich schöpft die Regierung auch 2024 aufs Neue sogenannte „Übergewinne“ ab. Doch um es korrekt auszudrücken: Mit dem Energiekrisenbeitrag-Strom wird ein Teil vom Umsatz abgeschöpft. Doch Umsatz ist nicht dasselbe wie Gewinn und hohe Umsätze bedeuten auch nicht zwingend hohe Gewinne!

Abgeschöpft wird wohlgerne bei den Erzeugern. Nur ein Gedanke dazu: Angenommen, die Milch ist in den Supermärkten zu teuer – würden Sie dann den Milchbauern den Umsatz kürzen? Wohl kaum. Würde ja auch wenig Sinn machen. Beim Strom werden die Preise ebenfalls im Handel festgelegt – je nach Marktumfeld oder Beschaffungsstrategie. Noch skurriler wird die ganze Abschöpferei, wenn man den Blick noch etwas weiter öffnet. Während etwa der österreichische Ökostromerzeuger im Grenzgebiet zu Deutschland einen Teil seines Umsatzes abliefern muss, braucht das der wenige Kilometer entfernte Kollege nicht zu tun. Will man damit die inländische Erzeugung benachteiligen? Das hoffe ich doch nicht. Ein Bärendienst an einer „Energiewende Made in Austria“ ist es jedenfalls.

Denn für die Energiewende braucht es ganz massive Investitionen. Wenn durch Abschöpfung die Chance wegfällt, mit Investitionen in erneuerbaren Strom auch Umsatz zu machen, durch den sich das Risiko der Investitionen letztlich lohnt, wird über kurz oder lang niemand investieren. Ständige Eingriffe und die Ungewissheit, was hier noch kommen könnte, bringen viel Unsicherheit in dieses Marktumfeld und verteuern so nicht zuletzt auch neue Projekte, etwa durch höhere Risikoaufschläge. Wie dann die Energiewende gelingen soll, ist fraglich. Absatzmöglichkeiten von neuen Investitionen wurden in der neuen Regelung deutlich verbessert. Das ist anerkennend hervorzuheben. Doch die beschriebenen negativen Effekte wirken trotzdem – und ganz besonders für die vielen engagierten regionalen Erneuerbaren-Projekte. Ihnen wird die Chance auf eine lohnende Investition abgesprochen und darüber hinaus werden sie als unmoralische Geldscheffler diffamiert, weil es im Wahlkampf gut wirkt. Das ist angesichts unseres Ringens um Versorgungssicherheit und Klimaschutz das falsche Signal.

THG-Schneckentempo

Im Ranking der EU27-Staaten nach Treibhausgas-Emissionsreduktionen kommt Österreich am 22. Platz zu liegen. Mit Minus 7% haben die Emissionen zwar abgenommen, im Vergleich zu Schweden – das eine Reduktion von Minus 86% erreicht hat – verblasen die österreichischen Anstrengungen allerdings regelrecht. Im Schnitt konnten die EU27 ihre Emissionen um 32% reduzieren. Alle EU-Staaten zusammen haben 4,5-mal mehr Emissionen vermieden als Österreich, geht aus dem „Progress Report 2023 Climate Action“ hervor.

NIEDRIGSTER WERT SEIT 1990

Etwas positiver beurteilt die Lage das zuständige Umweltbundesamt. Laut ihren Berechnungen sind die THG-Emissionen in Österreich von 2021 auf 2022 um 5,8% gesunken und liegen bei 72,8 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent. Das bedeutet ein Minus von rund 4,5 Mio. Tonnen im Vergleich zum Jahr 2021. Trotz eines deutlichen Wirtschaftswachstums erfolgte der Emissions-Rückgang in allen Bereichen, also im Gebäude-Bereich, im Verkehr, in der Landwirtschaft, der Abfallwirtschaft und der Industrie. Damit ist nach den vorläufigen Daten der niedrigste Wert der Emissionen seit Beginn der Erhebungen 1990 erreicht.

Um die europäischen Ziele zu erreichen, braucht es rasch weitere zusätzliche Maßnahmen und klare Rah-

menbedingungen, heißt es aus dem Umweltbundesamt. Österreich muss seine Emissionen bis 2030 um 48% gegenüber dem Jahr 2005 reduzieren, um Strafzahlungen in Milliardenhöhe zu verhindern.

Für die Klimaneutralität Österreichs im Jahr 2040 sind weitreichende Transformationsschritte vor allem zur Reduktion des Gesamtenergieeinsatzes sowie zum Ersatz fossiler durch erneuerbare Energie erforderlich.

NEKP FEHLT IMMER NOCH

Für die Reduktion des THG-Ausstoßes ist der Ausbau der erneuerbaren Energien eine zentrale Stellschraube. Beides müsste im Nationalen Energie- und Klima-Plan (NEKP) an die Europäische Kommission berichtet werden. Österreich gehört mit Bulgarien und Polen zu den letzten Ländern, die der Verpflichtung, den Entwurf des NEKP an die Kommission zu senden, nicht nachgekommen ist. Ein Entwurf wurde vom Klimaschutzministerium nach Brüssel gesendet und vom Ministerium für EU und Verfassung zurückbeordert.

Der NEKP ist eine Grundlage für die Umsetzung der europäischen Erneuerbaren Energien Richtlinie (RED III), die im vergangenen Jahr von der Europäischen Union beschlossen wurde und die Österreich in den nächsten einhalb Jahren in nationales Recht umsetzen müsste.

Kleinwasserkraft braucht Anschub!

Der Ausbau der Kleinwasserkraft war 2023 im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig. Die Beantragung von Neubauförderungen von Kleinwasserkraftwerken ist im Vergleich zu 2022 um über 40 % eingebrochen – ausgehend von einem bereits zu niedrigem Niveau, um die Ausbauziele zu erreichen. Inklusive Revitalisierung liegt der Einbruch bei über 20 %. Nur 5 % der nationalen Ausbauziele wurden bisher erreicht. Der Ausblick für 2024 ist negativ. Die enormen gesetzlichen Spielräume, welche die EU im letzten Jahr eröffnet hat, wurden bis jetzt von der österreichischen Politik kaum genutzt.

NUR 20 NEUBAU-PROJEKTE

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) sieht vor, dass der österreichische Strombedarf bis 2030 auf das Jahr betrachtet, vollständig aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden soll. Dafür hat die Bundesregierung vereinbart, jährlich 5 TWh zusätzlich aus Wasserkraft zu produzieren – davon sollen etwa 0,8 TWh von der Kleinwasserkraft beigetragen werden. Im Jahr 2023 wurden nur mehr 20 Kleinwasserkraftwerke neu gebaut bzw. zur Förderung beantragt. 2022 waren dies noch 35. Berücksichtigt man auch die Revitalisierungen, dann fällt der Ausbau absolut von 62 auf 50 Projekte zurück. Letztes Jahr konnten zusätzliche

Kapazitäten von etwa 39.500 MWh geschaffen werden, was um knapp 25 % weniger ist als im Jahr zuvor. Das bedeutet, dass insgesamt erst rund 5 % des Ausbauziels im Bereich der Kleinwasserkraft innerhalb des EAG realisiert wurden.

GENEHMIGUNG UND FÖRDERUNG

Es gibt eine Reihe wesentlicher Punkte, deren Umsetzung dafür sorgen würde, dass der Ausbau künftig schneller vonstatten gehen könnte: Zunächst sind die Bundesländer und das für Wasserrechtsagenen zuständige Landwirtschaftsministerium gefordert, die EU-Verpflichtung umzusetzen und Genehmigungsabläufe deutlich zu beschleunigen. Weiters muss der mittlerweile vorliegende Entwurf des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes beschlossen werden. Insgesamt ist es nötig, die Ziele des Erneuerbaren-Ausbaus zu erhöhen, um die Ziele des Kli-

maabkommens zu erreichen – speziell für die Kleinwasserkraft ist ein jährlicher Ausbau von zumindest 150 MW durch Neubau und Revitalisierung anzustreben.

Nicht zuletzt ist auch eine angemessene Valorisierung der Förderungen im Rahmen des EAG- und EABG-Gesetzes unerlässlich, um endlich eine stabile Rahmenbedingung für Investitionen zu gewährleisten.

STAGNATION

Der Ausbau der Kleinwasserkraft stagniert, und damit auch die Zielerreichung. Bei der Kleinwasserkraft wurden bisher gerade einmal 5 % des geplanten Ausbaugrades bis 2030 erreicht. Es gibt jedoch eine Reihe von Stellschrauben, an denen gedreht werden kann, um dem entgegenzuwirken. In Anbetracht der momentanen Energie- und Klimasituation bleibt nur zu sagen: die Zeit drängt!



Förderanträge für Kleinwasserkraft um 40% eingebrochen



Wasserkraft gewinnt an Bedeutung

Die fortschreitende Erderwärmung führt in manchen Regionen Europas – speziell im Süden – zunehmend zu geringeren Jahres-Niederschlägen. Auch Dürreperioden werden häufiger und länger, gleichzeitig nehmen Unwetter mit starken Niederschlägen zu. Was diese Wetterentwicklungen für das Wasserkraft-Land Österreich bedeuten, hat das Beratungsunternehmen Afry nun im Auftrag von Österreichs Energie untersucht. Die Studie zeigt, dass die österreichische Wasserkraft entgegen vielen Befürchtungen durch das sich ändernde Klima sogar an Bedeutung gewinnt: Das Gleichbleiben der Jahresniederschlagsmengen in den kommenden Jahrzehnten und die Verschiebung der Niederschläge in die Wintermonate trägt zur Reduktion der Versorgungslücke in der kalten Jahreszeit bei. Wasserkraftwerke sind deshalb dazu geeignet, die Schwankungen der Wind- und PV-Erzeugung auszugleichen.

VERANSTALTUNGS-TIPP



„Energiegemeinschaften mit Wasserkraft“

Am 24. April 2024 findet das Seminar „Energiegemeinschaften mit Wasserkraft“ in Zusammenarbeit mit „Energie-Events“ statt: In den letzten Jahren sind zahlreiche Energiegemeinschaften entstanden. In Zusammenhang mit der Wasserkraft werden diese immer öfter genutzt. ExpertInnen aus der Branche geben Ihnen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie bestehende Erfahrungen. Die Teilnahme ist sowohl vor Ort in Wien als auch online möglich.



Betriebsleiter Siegfried Kalsberger (li.) und Geschäftsführer Erwin Petz vor dem „Beschneigungs-E-Werk“

100% Ökostrom aus Eigenproduktion

Nachhaltiges, umweltbewusstes Skifahren mit gutem Gewissen ist möglich. Auf der obersteirischen Riesneralm garantiert neben der Höhenlage (Bergstation 1.800 m) das eigene Kleinwasserkraftwerk zum Liftbetrieb und zur Schneeerzeugung ideale Schneebedingungen. Mit einer Investition von 5 Mio. Euro in das „Beschneigungs-E-Werk“ wird die Schneesicherheit zusätzlich erhöht. Das Kraftwerk produziert mit 6,2 Mio. kWh doppelt so viel Strom wie das gesamte Skigebiet für Liftbetrieb, Gastronomie und Beschneigung benötigt. Der überschüssige Ökostrom reicht für über 850 Haushalte und wird ins öffentliche Energienetz eingespeist. Die Riesneralm wurde für dieses Projekt mit dem Award für ‚Nachhaltiges Zertifiziertes Energiemanagement‘ ausgezeichnet.

ENERGIEAUTARKES SKIGEBIET

Mit dem Strom aus dem Donnersbach fühlt man sich als ökologischer Vorreiter in der Branche. Umweltschonender Nebeneffekt: Am Berg musste kein weiterer Beschneigungsteich (mit ca. 100.000 m³ Inhalt) gebaut werden. Diese Menge an Wasser liefert nun das neue Wasserkraftwerk, das direkt an die Beschneigungsanlage an-

geschlossen ist. „Wir haben mit der Sparte „Energie Riesneralm“ neben dem Lift- und Gastronomiebereich eine dritte wirtschaftliche Säule errichtet, die das Skigebiet ökonomisch und ökologisch breiter absichert. Dies ist vor allem generationsübergreifend von enormer Bedeutung und untermauert mit weiteren Innovationen unsere Position als ökologisch vorbildliches Skigebiet“, erklärt Riesneralm-Geschäftsführer Erwin Petz. „Wir feiern heuer das 50ste Jubiläum auf der Riesneralm. Ein spezieller Dank an alle, die an unsere Innovationskraft geglaubt haben und aktiv mitgewirkt haben“, resümiert Petz abschließend.



Kleinwasserkraftwerk Riesneralm Donnersbach

Deutschland könnte Strommenge aus Wasserkraft verdoppeln

Wie eine länderübergreifende Kooperation funktionieren kann, konnte man anlässlich der 14. Renexpo Interhydro in Salzburg erleben. Neben zahlreichen BesucherInnen aus dem südbayerischen Raum standen zahlreiche Vorträge deutscher Kollegen auf dem Programm. Mit großer Spannung wurde die Präsentation einer neuen Studie der Energy Watch Group durch Hans-Josef Fell erwartet. Aktuell werden in Deutschland etwa 20 TWh Strom von der Wasserkraft im Jahr produziert. Diese Menge könnte um weitere 28 TWh erhöht werden, so die zentrale Aussage der Studie.

ENTSPRICHT DEM OSTDEUTSCHEN VERBRAUCH

Das Ziel der Studie „Wasserstrom – der neue Gamechanger für Klimavorsorge, Heimatenergien und Gewässernatur“ war eine Neubewertung der Wasserkraft in Deutschland. Und diese ist aus Sicht der Wasserkraft mit +28 TWh bzw. +136 % gelungen. Dieser Zubau entspricht dem Verbrauch aller ostdeutschen Bundesländer oder in Zahlen ausgedrückt, reicht die Strommenge für 8,3 Mio. Haushalte. Bei einer Lebensdauer von 60 Jahren sind Investitionen von rund 2 bis 3 Cent/kWh nötig. Der Umsatz aus der Wasserkraft könnte auf 12 Mrd. Euro steigen. Im Potenzial sind die positiven Wirkungen auf Fischerei, Katastrophenschutz und Grundwasserbildung noch nicht eingerechnet. Genauso wurde noch nicht kalkuliert: regionaler Geldkreislauf, Gewerbesteuerereffekte und Nahwärme-Potenziale.

ZAHLRICHHE VORTEILE

In Deutschland sind derzeit 7.600 Anlagen in Betrieb. Sie unterstützen netzdienlich den Ausbau der Erneuerbaren mit ihrer schnellen Reaktionsfähigkeit

und stabilisieren damit die Netze. Als weiteren Vorteil sieht Fell die höheren Volllaststunden (bis 5.000 im Jahr): „Die Wasserkraft ist sechsmal länger als die Sonne und dreimal länger als der Wind online.“ Mit bis zu 120 Jahren Einsatzdauer überragt sie alle anderen Technologien. In der Lifecycle-Betrachtung ist sie energieeffizienter als die meisten Erneuerbaren und besonders gegenüber Gas- und Kohlekraftwerken.

In der Studie wird empfohlen, die bestehenden Anlagen zu „repowern“ und zu modernisieren. Auch auf die Reaktivierung der 15.000 vorhandenen, aber stillgelegten Querverbauungen wird verwiesen. Zuletzt müssen natürlich auch Neuanlagen ans Netz gebracht werden.

GEMEINSAM ZUM ZIEL

Ein weiterer Grund für die Erstellung der Studie war die immerwährende Diskussion mit den Naturschutz- und Fischerreiverbänden, die zum Beispiel die EU-Wasserrahmenrichtlinie falsch deuten würden und darin quasi ein Wasserkraftbauverbot sehen.

„Die Wasserkraft kann mit dem Klima- und Naturschutz in Einklang gebracht werden und dies im Sinne der Energiewende“, ist Fell überzeugt. „In der Diskussion über die Wasserkraft werden wichtige Ökosystemdienstleistungen übersehen.“ Die Wasserkraft säubert die Gewässer und bietet bei Starkregen Schutzräume vor schlammhaltigen Überflutungen und Ausschwemmungen. Sie bremst die Fließgeschwindigkeit und bietet Brut-, Laich- und Lebensräume. Mit dem Aufstauen des Wassers sind die Fische bei Trockenheit besser geschützt. Die Wasserkraft steigert mit ihren Stauräumen die Artenvielfalt und verbessert die Gewässerökologie, hieß es bei der Studienpräsentation.

Moderne Anlagen reduzieren die Fisch-Mortalität auf Null, wie Versuche gezeigt haben. Das eigentliche Problem für die Fische sind die Räuber wie der Otter, der 33-mal mehr Fisch pro Tag frisst als „ein Wasserkraftwerk“. „Wir möchten mit diesen Argumenten die Diskussionen auffrischen, um das gemeinsame Interesse von Wasserkraft, Fischerei- und Naturschutzverbänden zu fördern“, erklärt Fell.



Mit rund 1.000 BesucherInnen und 70 Ausstellern aus acht Nationen war die 14. Renexpo Interhydro sehr gut besucht.

WIND NEWS

Ja!

Waldviertel

Mit der Zustimmung zu zwei von drei Windparks stellten sich knapp zwei Drittel der befragten Waldviertler Gemeinden Mitte März offensiv auf die Seite des Klimaschutzes und der Windkraft. Die W.E.B und die EVN können damit mit der Planung von 13 Windrädern beginnen. „Das Ergebnis zeigt wieder einmal deutlich, wie positiv die Windkraft von der Bevölkerung gesehen wird“, bemerkt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft: „Das ist ein klares Zeichen an die Politik, sich stärker für einen raschen Ausbau der Windkraft einzusetzen und ein klares Zeichen gegen den Atomstrom aus dem Ausland.“



LEBEN IM WINDPARK

Windkraft-Fotowettbewerb 2024

Beste Fotos einreichen & tolle Preise gewinnen

Einreichen unter: www.tagdeswindes.at/foto
Einsendeschluss: 30. September 2024

IG WINDKRAFT
Austrian Wind Energy Association

Exklusiv-Partner: WIEN ENERGIE
Medienpartner: NÖN, BVZ

Symbolfoto



EU-Windkraftrekord

Ausbau-Tempo müsste trotzdem verdoppelt werden

In der EU wurden 2023 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 17 GW neu gebaut. Dies ist zwar zum Vorjahr eine kleine Steigerung, jedoch wurden noch nie zuvor so viele Windkraftanlagen innerhalb eines Jahres fertiggestellt.

Trotzdem reicht der Zubau nicht aus, um die EU-Ziele für 2030 zu erreichen. In der EU müssten bis 2030 jedes Jahr 30 GW zugebaut werden. Die im EU-Windkraftpaket und der Europäischen Windcharta festgelegten Maßnahmen werden dazu beitragen, den jährlichen Ausbau zu steigern – die nationale Umsetzung ist aber von entscheidender Bedeutung. Wind machte im letzten Jahr in Europa 19 % des gesamten produzierten Stroms aus, erklären die EU-Branchenvertreter von WindEurope.

DEUTSCHLAND SPITZENREITER

Nach WindEurope-Angaben wurden von den 17 GW an neuen Windparks 14 GW an Land und 3 GW Offshore gebaut. Deutschland (4GW) baute die meisten neuen Windkapazitäten, gefolgt von den Niederlanden und Schweden. Die Niederlande haben die meisten neuen Offshore-Windparks gebaut, darunter den 1,5 GW starken „Hollandse Kust Zuid“ – den bislang größten Windpark der Welt. Österreich konnte seinen Ausbau im Jahr 2023 mit 70 Windrädern und einer Leistung von 0,331 GW zwar deutlich steigern, kommt damit aber lediglich auf Platz 11 der EU-27-Staaten.

PROGNOSE 23 GW PRO JAHR

Die IEA schätzt, dass Europa im Zeitraum 2024-28 jährlich neue Windenergieanlagen mit einer Leistung von 23 GW bauen wird. Mit dem EU-Windkraftpaket (Windcharta), das 26 EU-Energieminister vor Weihnachten unterzeichnet hatten, sollen entscheidende Maßnahmen umgesetzt werden: Vereinfachung der Genehmigungen, Verbesserungen bei den Ausschreibungen neuer Windparks sowie öffentliche finanzielle Unterstützung für den Ausbau von Windkraftanlagen und der dazugehörigen Infrastruktur.

ÖSTERREICH AUF PLATZ 12

Die Windkraft hielt 2023 einen Marktanteil von 19 % des in der EU erzeugten Stroms. Wasserkraft betrug 13 %, Solarenergie 8 % und Biomasse 3 %. Insgesamt machten erneuerbare Energien 44 % aus. Der Spitzenreiter des Windstromanteils ist nach wie vor Dänemark mit 56 %, gefolgt von Irland (36 %) und Deutschland (32 %). Österreich liegt mit 14 % Windstromanteil abgeschlagen sogar unter dem europäischen Durchschnitt und landet auf Platz 12, ex aequo mit Kroatien und Rumänien.

Auch die Windkraftanlagen-Technologie entwickelte sich weiter und somit stieg auch die erzeugte Strommenge je GW-Leistung. Der „Kapazitätsfaktor“ neuer Onshore-Windparks liegt mittlerweile zwischen 30 und 48 % sowie Offshore bei 50 %.

Damit der Windkraftausbau sich verdoppeln kann, müssen die Rahmenbedingungen in den Mitgliedstaaten noch deutlich angepasst werden.



Stefan Moidl beendet Funktion

Der Geschäftsführer der IG Windkraft, Stefan Moidl, beendet seine Funktion mit Ende Juni und konzentriert sich voll auf sein technisches Büro für Biologie und Unternehmensberatung. 14 Jahre lang leitete Moidl die Aktivität der Branchenvertretung der Windkraft in Österreich. Er übernahm die Funktion bei der IG Windkraft, als in Österreich knapp 1.000 MW Windkraftleistung errichtet waren und wegen nicht geeigneter Rahmenbedingungen beim Ökostromgesetz der Ausbau stockte. In den letzten 14 Jahren ist die Windkraft auf eine beachtliche Leistung von rund 3.900 MW angewachsen. Die Erzeugungskapazität der Windkraftanlagen in Österreich konnte in dieser Zeit von 2 auf 9 Mrd. kWh pro Jahr um das 4,5-Fache gesteigert werden.

„Ich danke Stefan Moidl für seinen hohen persönlichen Einsatz für die Windkraftentwicklung“, so Fritz Herzog, Obmann der IG Windkraft. „Ohne sein persönliches und hoch professionelles Engagement wäre die Windbranche in Österreich nicht so weit gekommen.“



Jänner-Rekord

Als windstromstärkster Jänner aller Zeiten ist der erste Monat des Jahres 2024 zu Ende gegangen. Erzeugt wurden insgesamt 1.148 GWh Windstrom. Das ist um 53 % mehr Windstrom als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Damit konnten 20,7 % des Stromverbrauchs abgedeckt werden.

Im Jahresdurchschnitt liefert die Windenergie derzeit 12 % des Stromverbrauchs. Der Winter ist demnach Windenergiezeit. Just zu der Zeit, wenn besonders viel Energie gebraucht wird, kann die Windkraft ihre Stärke voll ausspielen.



Engagement

Der Windstrom-Produzent Püspök setzt sich aktiv für soziale Verantwortung ein. Neben dem Hauptgeschäftsfeld initiiert und unterstützt das Unternehmen verschiedene soziale und karitative Projekte. Eine herausragende Entwicklung ist die Partnerschaft mit der Diakonie im Rahmen von Corporate Volunteering, bei der MitarbeiterInnen die Gelegenheit haben, sich während ihrer Arbeitszeit im Armenwirthaus Häferl sozial zu engagieren.

VERANSTALTUNGS-TIPP



15. Österreichisches Windenergiesymposium

26. und 27. Juni 2024
in der Aula der
Wissenschaften,
Wien

Am 26. und 27. Juni 2024 findet das 15. Windenergiesymposium (AWES) statt! Die IG Windkraft veranstaltet das Informations- und Diskussionsforum gemeinsam mit dem Hauptsponsor Enercon für die gesamte Windenergiebranche Österreichs und der angrenzenden Länder. Die Veranstaltung ist gänzlich der Windenergie gewidmet und informiert über die neuesten Entwicklungen der Branche. Mehr als 400 Personen werden erwartet. Das 15. österreichische Windenergiesymposium ist der Treffpunkt für Personen und Unternehmen mit direktem Bezug zur Windenergie: Aktive und zukünftige Betreiber von Windenergieanlagen, Firmen und Forschungseinrichtungen im Energiebereich, Energieversorgungsunternehmen, Ingenieurbüros, Vertreter aller Windenergie-Geschäftszweige, Ent-

scheidungsträger aus Politik, Ämtern und Behörden sowie Windenergieinteressierte werden erwartet. TeilnehmerInnen erfahren die wichtigsten Trends und Entwicklungen. Der Messebereich bietet genügend Möglichkeiten zu Vernetzung und Austausch.

Als umweltfreundliche, nachhaltige Veranstaltung strebt das 15. AWES, wie auch schon bei den Symposien 2016 und 2018, die Zertifizierung mit dem Label „ÖkoEvent“ der Stadt Wien an.

HIGHLIGHTS

- Begrüßung durch Bundesministerin Leonore Gewessler (Tag 2)
- Keynote Volker Quaschnig: „Warum wir eine echte Energieevolution brauchen, um die Klimakrise zu stoppen?“

Grüngasbranche hofft auf EGG-Beschluss

Pünktlich zum Frühlingsbeginn wird Österreichs Regierung aktiv und setzt mehrere Hebel in Bewegung, um dem „Russengas“ endgültig den Hahn abzdrehen. Aus Sicht der Grüngas-Branche ist das Erneuerbare-Gas-Gesetz (EGG) die wichtigste Stütze dieses Vorhabens!



Damit das Ziel Gas-Versorgungssicherheit tatsächlich erreicht wird, muss das EGG rasch im Parlament mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Österreich in massivem Ausmaß von russischen Gaslieferungen abhängig gemacht. Die Verlängerung der langfristigen Lieferverträge für russisches Erdgas im Jahr 2018 hat diese Abhängigkeit weiter verstärkt, sodass zu Beginn des russischen Angriffskrieges bereits 80 % der Gaslieferungen aus Russland bezogen wurden.

Trotz Maßnahmen seitens der Regierung, um diese Abhängigkeiten zu reduzieren, ist der Anteil an russischem Erdgas weiterhin deutlich zu hoch. Im Dezember 2023 lag der Gasanteil aus Russland sogar bei 98 %. Diese Entwicklung verdeutlicht die Notwendigkeit für drastische Korrekturmaßnahmen.

Nun scheint es, als komme die Regierung beim Thema Gasversorgung langsam aus ihrem Winterschlaf. Aus dem Klimaschutzministerium (BMK) vernimmt man erneute Anstrengungen, endgültig aus den Gasfängen Russlands zu kommen.

DIVERSIFIZIERUNGSPFLICHT FÜR GASVERSORGER

Ein wichtiger Grund für die hohe Abhängigkeit ist die Tatsache, dass die Energieversorger weiterhin russisches Erdgas kaufen. Das passiert oft nicht nur über direkte Lieferverträge, sondern auch über die Gasbörse. Deshalb sollen Energieunternehmen, die österreichische Kunden und Kundinnen mit Erdgas versorgen, durch das Gaswirtschaftsgesetz verpflichtet werden, den Ausfall der größten einzelnen Bezugsquelle durch andere ersetzen zu können. Des Weiteren müssen die Gasversorger einen schrittweise ansteigenden Anteil an nicht-russischem Erdgas nachweisen.

VORBEREITUNG EINES AUSSTIEGS AUS RUSSLAND-VERTRÄGEN

Auch der Knebelvertrag zwischen OMV und Gazprom ist ein Grund für die hohe Abhängigkeit. Für einen Aus-

stieg aus russischen Gaslieferungen möchte das BMK möglichst rasch alle Möglichkeiten zur Beendigung des Vertrags prüfen sowie umsetzen und untersucht dabei alle Möglichkeiten eines Ausstiegs aus dem Gasliefervertrag aufgrund der einseitigen Nicht-Erfüllung durch Gazprom.

SICHERHEITSSTRATEGIE SOLL AUSSTIEG VERANKERN

Spätestens mit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine wurde das hohe Risiko der Abhängigkeit von Gaslieferungen aus Russland schmerzhaft spürbar. Russland setzt seine Energieexporte gezielt als Waffe ein. In einer neuen österreichischen Sicherheitsstrategie soll daher die unabhängige Energieversorgung entsprechend berücksichtigt werden. Das betrifft die vollständige Unabhängigkeit von russischen Energielieferungen genauso wie die Vermeidung einseitiger Abhängigkeiten von anderen Ländern in der Zukunft.

HEIMISCHE BIOGASVERSORGUNG ALS SICHERHEITSOPTION

Die Regierung hat sich am 21. Februar 2024 im Ministerrat auf einen Text für das Erneuerbare-Gas-Gesetz (EGG) geeinigt, der einen wesentlichen Baustein für die Entwicklung erneuerbarer Gase in Österreich darstellt. Das EGG soll das Potenzial an inländischen erneuerbaren Gasen erschließen und damit zur Versorgungssicherheit sowie zum Klimaschutz beitragen. Zudem werden dadurch Milliarden-Strafzahlungen wegen verfehlter CO₂-Reduktionsziele vermieden.

Durch das Gesetz wird gezielt ein Markthochlauf erneuerbarer Gase aus inländischer Produktion festgeschrieben. Bis 2030 sollen zumindest

7,5TWh der von Versorgern an Endkunden und Kundinnen gelieferten Mengen durch erneuerbare Gase wie Biomethan und grünem Wasserstoff ersetzt werden. Zudem soll das Gesetz den Grundstein einer vollständig klimaneutralen Gasversorgung für das Jahr 2040 legen, inklusive „Zwischenziel“ von 15 TWh Grüngas bis 2035.

Auf kurze Sicht sind das innerhalb der nächsten Jahre 7,5 TWh an erneuerbarem Gas, welches nicht von Russland bezogen werden muss. Das entspricht ca. 10 % des jährlichen Gasverbrauchs in Österreich. Zudem steigert der Ausbau heimischer Grüngasproduktion die inländische Wertschöpfung, anstatt die Kassen einer kriegsführenden, antidemokratischen Autokratie zu befüllen.

Die Zukunft der Energieversorgung Österreichs liegt also nicht nur in der Abkehr von russischem Gas, sondern vor allem in der verstärkten Nutzung heimischer erneuerbarer Ressourcen. Das Erneuerbare-Gas-Gesetz bietet hierfür einen wichtigen Rahmen und wird entscheidend dazu beitragen, die Energiewende voranzutreiben.

Damit das Ziel, Versorgungssicherheit und Reduktion von Importabhängigkeit, auch tatsächlich erreicht wird, muss das EGG nun rasch im Parlament mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden. Die Branche wartet sehnsüchtig auf die Beschlussfassung des EGG, da dies die notwendige Planungssicherheit bringen und den Ausbau massiv beschleunigen würde. Die gesamte Grüngasbranche verfolgt derzeit mit Spannung, ob das lang erwartete Gesetz tatsächlich als „Oster-EGG“ die Stimmung zu den Feiertagen aufhellt oder sich abermals nur als faules Ei entpuppt.

Wärmepumpe steigert Absatz-Marktanteil

Die mit dem Angriffskrieg in der Ukraine verbundenen Energiepreisschwankungen und Versorgungsunsicherheiten läuteten 2022 die Trendwende am österreichischen Heizungsmarkt ein: Erstmals wurden mehr Erneuerbare-Heizsysteme installiert als fossile. Trotz rückläufiger Bautätigkeit stieg der gesamte Heizungsabsatz 2022 auf über 110.000 Stück (exkl. leitungsgebundener Fernwärme). Fallende Energiepreise, stark gestiegene Baupreise und Zinsen sowie die Ankündigung höherer Förderungen ab 2024 führten zum drastischen Rückgang am Heizungsmarkt um rund 25.000 Stück im Jahr 2023.

AUF UND AB IM JAHR 2023

Nachholeffekte aus dem Jahr 2022 dominierten den stabilen Absatz im ersten Halbjahr 2023. Das Scheitern des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes in seiner ursprünglichen Form, mit klaren zeitlichen Vorgaben zum Ausstieg aus fossilen Heizsystemen, führte gemeinsam mit der medialen Beschwichtigung zur Versorgungssicherheit Österreichs zu einem starken Marktrückgang im 2. Halbjahr 2023.

Die Ankündigung der Bundesregierung einer deutlich höheren Förderung für die Heizungsumstellung auf Erneuerbare ab 2024 mit bis zu 75 % der Investitionskosten, brachte den Heizungsmarkt zum Erliegen.

RÜCKLÄUFIGER NEUBAU TRIFFT WÄRMEPUMPEN-BRANCHE

In den vergangenen drei Jahren sank die Neubautätigkeit von 32.000 neu errichteten Gebäuden um mehr als 50 % – Tendenz: weiter fallend. Besonders stark ausgeprägt ist der Rückgang im Bereich der Ein- und Zweifamiliengebäude. Auf Grund des besonders hohen Marktanteils von Wärmepumpensystemen in dieser Gebäudekategorie fehlen 10.000 Wärmepumpensysteme im Inlandsmarkt.

Die Gründe für den rückläufigen Neubau sind vielfältig. Die allgemeine Teuerung, die gestiegenen Baupreise und Zinsen senken die Kaufkraft und die Möglichkeit der Menschen, Investitionen zu tätigen. Stark verschärfte Kreditvergaberegulungen erschweren es ihnen zusätzlich, ihr Bauvorhaben umzusetzen.

TROTZ RÜCKGANGS: WÄRMEPUMPEN NUMMER 1 BEIM ABSATZ

Der starke Rückgang des Gesamtmarktes im Jahr 2023 hat auch vor den Wärmepumpen nicht Halt gemacht. Wärmepumpen als absatzstärkste Heiztechnologie in Österreich wurden mit einem Rückgang von knapp 12 % auf 43.500 Heizungs-Wärmepumpen getroffen. Zur Dekarbonisierung des österreichischen Gebäudebestands bedarf es laut der Studie „Wärmezukunft 2050“ der TU Wien und der langfristigen Renovierungsstrategie Österreichs rund 1.300.000 Wärmepumpen im Bestand. Dies würde einen konstanten jährlichen Absatz von etwa 60.000 Wärmepumpen benötigen.

Langfristig stabil bleibt der Absatz von Brauchwasser-Wärmepumpen mit über 11.500 Stück für die sichere und effiziente Bereitstellung von Warmwasser. Beide Systeme, sowohl Heizungs- als auch Brauchwasser-Wärmepumpen, sind ein wichtiger Bestandteil unseres Energiesystems, laut Verband Wärmepumpe Austria.

Auch im Bereich der Großwärmepumpen konnte der Absatz um 23,7 % gesteigert werden und erreichte mit 162 Anlagen den bisher höchsten Jahresabsatz in diesem Segment.

Die rund 43.500 im Jahr 2023 neu installierten Heizungs-Wärmepumpen wurden nahezu ausschließlich für die Heizungssanierung eingesetzt. Durch den deutlich kleineren Gesamtmarkt stieg der prozentuelle Marktanteil der Wärmepumpe jedoch auf knapp über 50 %.

Markteinbruch 2023

Neue Förderungen pushen heuer den Anlagenverkauf

Im Rahmen der Webuild Energiesparmesse präsentierte Elisabeth Berger, Geschäftsführerin von der Vereinigung Österreichischer Kessellieferanten (VÖK), mit Kollegen die Marktentwicklung der Branche im Vorjahr.

Nach den Ausnahmejahren 2021 und 2022 ist zwar die Branche 2023 wieder auf Vorkrisen-Niveau angelangt, verzeichnete aber im Jahresvergleich deutliche Absatzverluste.

53% WENIGER HOLZKESSEL

Ölkessel werden de facto kaum noch eingebaut – lediglich 1.400 Anlagen wurden 2023 erneuert. Stark rückläufig ist auch die Nachfrage nach Gasgeräten. In Summe wurden im Vorjahr 27.500 Gasgeräte eingebaut. Das sind um 13 % weniger als im Jahr 2022. Primär handelt es sich dabei um Gasthermen im mehrgeschossigen Wohnbau, wo es technisch nicht wirklich Alternativen gibt.

Bei Holzkesselel musste sogar ein Rückgang von 53 % verkraftet werden. Diese liegen mit 14.700 Stück aber immer noch deutlich über dem Vorkrisenabsatz. Die Nachfrage bei Pelletskesseln ist im letzten Jahr aufgrund des kurzfristig hohen Pelletspreises deutlich zurückgegangen (auf rund 9.500 Stück). Die Nachfrage nach Stückholzkesseln ist hingegen gestiegen. Nach den kurzfristigen Preiseskapaden hat sich der Markt wieder stabilisiert und

die Nachfrage steigt deutlich an, heißt es. Auch bei Heizungswärmepumpen ist im Vergleich zu 2022 ein Minus von 13 % zu verzeichnen, wobei die Nachfrage mit 43.400 Stück deutlich über dem Vorkrisenniveau liegt. Das größte Marktsegment sind hier mit fast 90 % Luft-/Wasser-Wärmepumpen, die sich großer Beliebtheit erfreuen und im Sanierungsbereich verstärkt zum Einsatz kommen. Dadurch konnten auch die starken Rückgänge im Neubau kompensiert werden.

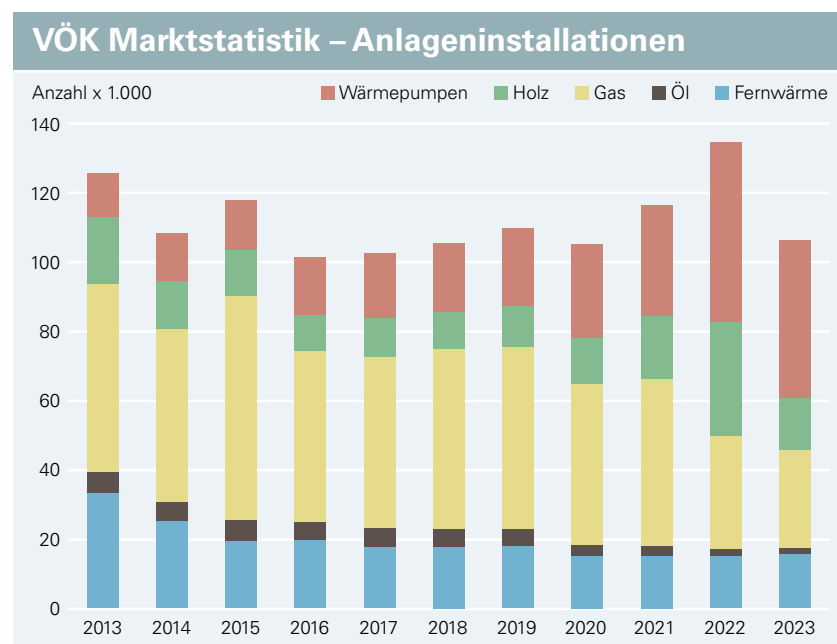
MARKTAUSBLICK 2024

Die österreichische Heizungsbranche ist gut aufgestellt, auch wenn das „Auf und Ab“ beim Energiepreis und bei der Förderung belastet, konnte man bei der Pressekonferenz hören. Hier fordern Preisschwankungen, Nachhaltigkeitsdiskussionen und unsichere Förderbedingungen ein hohes Maß an Flexibilität. „Erst können wir gar nicht schnell genug liefern und dann herrscht wieder unvermittelt völliger Stillstand“, erklärt Berger. Die Rahmenbedingungen in Österreich seien nun klar und der Zuspruch zu den Förderungen ist groß.

Die ambitionierten Reduktionsziele der EU und die steigenden Kosten für Emissionszertifikate werden den Einsatz erneuerbarer Energie und damit den Umstieg auf effiziente Heiztechnologien beschleunigen.



V. li.: Bundesinnungsmeister Manfred Denk, Elisabeth Berger vom VÖK, Michael Holter, Holter Gruppe, und Robert Schneider, Messe Wels



Studie: Großer Wunsch nach einem Kachelofen

Der Wunsch nach wohliger Wärme vom Traditionsofen ist groß. Das zeigt die Studie vom Österreichischen Kachelofenverband zum beliebtesten Heizsystem. 24,1 % der ÖsterreicherInnen bevorzugen den Kachelofen zum (Selber-)Heizen der eigenen vier Wände. Tatsächlich verwendet wird der Kachelofen von 8,5 % der österreichischen Bevölkerung. In Relation zum genutzten System springt der Kachelofen damit auf Platz 1 der gewünschten Art zu heizen.

Die meistgenutzten Heizsysteme unter den Befragten sind Fernwärme mit 29,3 %, gefolgt von Gas mit 26,2 %. Am wenigsten in Verwendung sind der Kachelofen (8,5 %), Strom (9,4 %) und Öl (9,8 %). Die Präferenzen der Befragten sehen jedoch anders aus. „Das verstärkte Interesse der ÖsterreicherInnen an Kachelöfen hat sich bereits mit der Corona-Pandemie entwickelt. Befeuert hat die Nachfrage nach Kachelöfen die Gaskrise um rund 50 %“ erklärt Thomas Schiffert, Geschäftsführer Österreichischer Kachelofenverband, die Ergebnisse der Studie. Vor allem Nutzer von Öl und Strom (über 30 %) wünschen sich den Traditionsofen als bevorzugtes Heizsystem.

TREND ZUR NACHHALTIGKEIT

Am angenehmsten finden 28,6 % der Befragten zwar die Fernwärme, das ist allerdings weniger als diese in Verwendung ist. Nach Fernwärme und Kachelofen werden Wärmepumpen (23,7 %), Holzheizungen (22,3 %) und Photovoltaik-Anlagen (22,3 %) bevorzugt. Das Schlusslicht bilden Öl, Strom und Gas. „Wir sehen eine klare Tendenz weg von fossilen Heizsystemen

hin zu nachhaltigen Lösungen. Ein wesentliches Argument – neben der Nachhaltigkeit – sind dabei aber auch die Kosten. Die Folgen des Ukrainekrieges und dessen Auswirkungen auf die Heizkosten beschäftigen alle Teile der Bevölkerung. Brennholz als Brennstoff ist nicht nur eine heimische Alternative, sondern vor allem die kostengünstigste“, erklärt Schiffert.

Laut der aktuellen Erhebung der Statistik Austria ist Holz der wichtigste Energieträger zur Beheizung von Wohnräumen in Österreich – vor Heizöl und Erdgas. Rund 34 % des häuslichen Raumwärmeverbrauchs stammten 2021/22 aus Scheitholz-, Pellets- oder Hackschnitzelheizungen. Bezieht man Fernwärme aus Biomasse-Heizwerken und Holzwerkstoffen mit ein, erhöht sich dieser Anteil auf 41 %. Die Brennholzpreise sind auf konstantem Niveau. Scheitholz war im September 2023 fast 45 % günstiger als Heizöl und etwa 59 % günstiger als Erdgas.

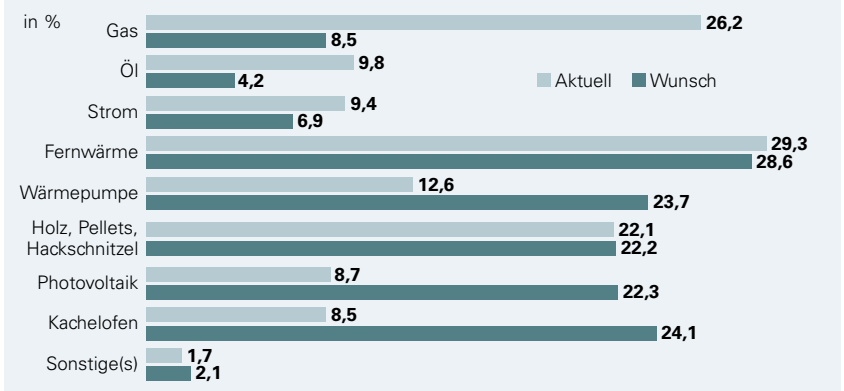
WER WÜNSCHT SICH EINEN KACHELOFEN?

Befragt wurden 1.012 ÖsterreicherInnen im Alter von 14 bis 75 Jahren mit

unterschiedlichen Wohnsituationen. Besonders beliebt ist der Kachelofen bei Personen über 50 Jahren. Hier liegt der Kachelofen als bevorzugtes Heizsystem ganz klar an erster Stelle. Im Alter über 70 Jahren entscheiden sich sogar 45,6 % der Befragten für den Traditionsofen. Weniger interessant ist dieser bei der jüngeren Generation. Lediglich 11,3 % der 20 bis 29 Jährigen wählen den Kachelofen. „Es ist nachvollziehbar, dass das Interesse am Kachelofen erst beginnt, wenn das eigene Einfamilienhaus oder eine Wohnung überhaupt denkbar wird“, erläutert Schiffert.

Interessant ist auch die Verteilung in Österreich. In Salzburg ist der Wunsch nach einem Kachelofen mit 31,3 % am stärksten, gefolgt von Kärnten (30,2 %) und Oberösterreich (29,3 %). „Wir sehen vor allem in ländlichen Gebieten ein großes Interesse am Traditionsofen. Hier ist auch die Wiederinbetriebnahme von älteren Kachelöfen ein großes Thema. Auch wenn die Befragung in Wien mit 19,7 % im Vergleich eine geringere Vorliebe zum Kachelofen zeigt, ist das einwohnerstärkste Bundesland nicht zu unterschätzen. Hier ist die Revitalisierung oder der Einsatz von Kachelöfen in Gründerzeit-

Heizsysteme im Vergleich – Aktuell und Wunsch



Egal, welches Heizsystem genutzt wird, der Kachelofen kann ideal ergänzen oder auch alleine als Ganzhausheizung Verwendung finden.

häusern eine von vielen Einsatzmöglichkeiten“, betont Schiffert.

Auch die Kombination vom Kachelofen mit anderen Heizsystemen ist ein Trend, den Schiffert verstärkt sieht: „Auf Basis erneuerbarer Energien kann der Kachelofen zum Beispiel mit Wärmepumpen mehr Effizienz schaffen. Wärmepumpen werden bei kalten

Außentemperaturen zur fast reinen Stromheizung, da sehr viel Strom zum Erzielen einer ausreichenden Raumtemperatur benötigt wird. Hier kann der Kachelofen Abhilfe schaffen. Egal, welches Heizsystem genutzt wird, der Kachelofen kann ideal ergänzen oder auch alleine als Ganzhausheizung Verwendung finden.“

Neu: Informations- und Schlichtungsstelle

Österreichischer Biomasse-Verband fordert praxistaugliche Umsetzung der RED III

Ab einer Größe von 20 MW Brennstoffwärmeleistung müssen Biomasse-Anlagenbetreiber nachweisen, dass das eingesetzte Holz aus nachhaltiger Produktion stammt. Mittlerweile haben 230 Unternehmen Nachhaltigkeitszertifizierungen nach dem RED II-Standard durchgeführt. Weitere 100 werden in den nächsten Monaten folgen. 16 Zertifizierungsstellen sind aktuell in Österreich tätig.

Mit der Einführung der RED III wird die Größenschwelle für die Nachweispflicht von 20 auf 7,5 MW gesenkt und zahlreiche neue Kriterien implementiert. „Während wir uns um die Umsetzung der Energiewende und die Bewältigung der Energiekrise kümmern sollten, werden Anlagenbetreiber, Händler und Produzenten, die ohnehin dem strengen österreichischen Forstgesetz und hohen Förderauflagen unterliegen, gezwungen, die Einhaltung der Gesetze mit aufwendigen Zertifizierungssystemen nachzuweisen.

Eine Doppelgleisigkeit, die in der aktuellen Ausführung die Energiewende hemmt, für Rechtsunsicherheit sorgt und die nachhaltige Bewirtschaftung bremst statt fördert“, erklärt Franz Titschenbacher, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

KOMPETENZEN-DSCHUNDEL

Die von der Europäischen Union erlassene Richtlinie für Erneuerbare Energien (RED) wird laufend überarbeitet und muss von den Nationalstaaten umgesetzt werden. Die ministerielle Zuständigkeit fällt in die Bereiche des Klimaschutz- und des Landwirtschaftsministeriums, die wiederum das Umweltbundesamt und das Bundesforschungszentrum für Wald beauftragt haben, die Umsetzung zu betreuen. Die Zertifizierungssysteme selbst werden wiederum von der EU-Kommission zugelassen und beaufsichtigt. „Alleine der Kompetenzen-Dschungel

zeigt die Herausforderung, vor der wir stehen. Noch dazu gibt es national unterschiedliche Umsetzungen, die untereinander kompatibel sein müssen. Mit der Implementierung der RED III brauchen wir hier eine deutlich vereinfachte Umsetzung. In Österreich gesetzlich kontrollierte, nachhaltig produzierte Biomasse muss auch von der EU-Kommission als nachhaltig anerkannt werden – auch ohne Zettelwirtschaft“, fordert Titschenbacher.

GEMEINSAME PLATTFORM

Der Österreichische Biomasse-Verband wird deshalb eine Informations- und Schlichtungsstelle für beteiligte Unternehmen, Zertifizierungsstellen und Systeme aufbauen, aktuelle Informationen zum Thema sammeln und aufbereiten. Neben der Information auf der Homepage werden Informationsveranstaltungen durchgeführt und möglichst breit getragene Positionen



Mit der RED III rollt eine neue Bürokratielle auf Anlagenbetreiber zu.

zu praxistauglichen Lösungen ausgearbeitet. Auf der Homepage wurde ein eigener Bereich mit Basisinformationen und häufig gestellten Fragen zum Thema eingerichtet.

„Wichtig ist eine gemeinsame Plattform für die Bioenergiebranche und Rohstoffproduzenten, beteiligte Zertifizierungssysteme, Zertifizierer, Behörden und beauftragte Stellen. Daher haben wir uns entschlossen, dies als Informations- und Schlichtungsstelle umzusetzen. Wir laden alle betroffe-

nen Unternehmen, Verbände und zuständige Stellen ein, sich zu beteiligen, um sich für eine praxistaugliche RED III-Umsetzung einzusetzen“, so Titschenbacher.

Anfragen zum Thema können ab sofort gestellt werden. Unter folgender Mailadresse kann für betroffene Unternehmen auch ein Newsletter zum Thema Nachhaltigkeitszertifizierung angefordert werden:

schlichtungsstelle@biomasseverband.at



V.l.: Daniel Reiterer, Umweltbundesamt, Ingwald Oberberger, BIOS, und Moderator Andreas Jäger

Feinstaub-Podcast

Feinstaub ist ein unsichtbares Problem. Die mikroskopisch kleinen Partikel entstehen beim Autofahren, in der Landwirtschaft und bei der Verbrennung von fossilen oder biogenen Brennstoffen. Immer wieder wird der Feinstaub auch als Argument gegen die Bioenergie vorgebracht. Im Rahmen des Klimaschutz-Podcasts G'Scheitholz!, moderiert von Andreas Jäger, sprechen Prof. Ingwald Oberberger, Verfahrenstechniker und Spezialist für Biomasseverbrennung sowie Biomassevergärung, und Daniel

Reiterer, Experte für Feinstaub und Gebäudetechnik beim Umweltbundesamt, über das oft kontrovers diskutiert Thema. Es geht um Fragen wie zum Beispiel: Was ist Feinstaub? Wer oder was verursacht denselben? Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es? Sind feinstaubarme Technologien vorhanden? Und die Schlüsselfrage: Müssen wir aufgrund der Feinstaubdiskussion auf Holzheizungen verzichten?

Auszug von Oberberger: „Modernste Holzheizungen haben kein Feinstaubproblem – hier wurde durch



konsequente Entwicklungsarbeit in den vergangenen zehn Jahren sehr viel erreicht. Das ‚Stiefkind der Holz-kesselbranche‘ ist ...“ Mehr im Podcast G'Scheitholz!.

Förderatlas Ein- und Zweifamilienhäuser 2024

Maximal mögliche Einmalzuschüsse für Private | OHNE Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit | Vor Projektbeginn unbedingt bei zuständiger Förderstelle Informationen einholen

Bundesförderungen

Sonderförderaktion „Sauber Heizen für Alle“

für Private 2024 von fossil auf alternativ

Max. Förderhöhe: **100%** für 1. u. 2. Einkommensdezile

„Raus aus Öl und Gas“

Nah-/Fernwärme-Anschlussgebot

Pellets/Hackgut unter 100 kW: **18.000 Euro**
bzw. max. 75% der förderfähigen Investitionskosten

Scheitholz: **16.000 Euro**
bzw. max. 75% der förderfähigen Investitionskosten

Luft/Wasser-Wärmepumpe unter 100 kW,
max. Vorlauftemp 55°C: **16.000 Euro**
bzw. max. 75% der förderfähigen Investitionskosten

Wasser/Wasser oder Sole/Wasser: **23.000 Euro**
bzw. max. 75% der förderfähigen Investitionskosten
Bohrbonus: zusätzlich **5.000 Euro**

Bonus: 2.500 Euro
bei gleichzeitiger Solaranlagenerrichtung min. 6 m²

Informationen zu „Raus aus Öl und Gas“ und „Sauber Heizen für Alle“

Kommunalkredit Public Consulting GmbH

☎ **01/31 6 31 – 735**

✉ heizung@kommunalkredit.at

🌐 www.raus-aus-öl.at

Photovoltaik und Stromspeicher

Umsatzsteuer-Befreiung

für Photovoltaik-Anlagen bis 35 kWp
sowie dazugehörige Stromspeicher

📄 Informationsbroschüre: pvaustria.at/nullsteuersatz

Informationen zu Sanierung

Kommunalkredit Public Consulting GmbH

☎ **01/31 6 31 – 264**

✉ sanierung@kommunalkredit.at

🌐 www.sanierungsoffensive.at

Landesförderungen im Detail

jeweils max. Einmalzuschüsse in Euro

Vorarlberg

Haustechnikanlagen

Anschlussgebot Nah/Fernwärme laut Einzugsgebietkarte

🔥 **Basisförderung Holzheizungen: 2.000 Euro**

Scheitholz mit Puffer

🌬️ **Luft-Wärmepumpe: 1.000 Euro**

50% Abschlag von Gesamt

bei Bonus-Kesseltausch **max. 2.000 Euro**

🏠 **Sole-Wärmepumpe: 2.000 Euro**

Nah-/Fernwärme: 2.000 Euro

Zusätzlicher Bonus:

Wechsel (fossil auf alternativ): **2.000 Euro**

Solarthermie

max. 30% der förderfähigen Kosten

... Deckungsgrad Warmwasser min. 60%: **2.000 Euro**

... Deckungsgrad Gesamt min. 30%: **3.000 Euro**

... Deckungsgrad Gesamt min. 50%: **4.000 Euro**

🌐 www.vorarlberg.at/energiefoerderung

☎ **05572/31 202 – 112**

☎ Energietelefon Energieinstitut Vorarlberg

✉ energieberatung@energieinstitut.at

Salzburg

Heizungsanlage bis 50 kW

🔥 **Pellets/Hackgut/Pellets-Kombi: 4.000 Euro**

🔥 **Scheitholz mit Puffer: 4.000 Euro**

🌬️ **Wärmepumpe: 4.000 Euro**

🏠 **Nah-/Fernwärmeanschluss: 4.000 Euro**

> 50% erneuerbar, Anschlussgebot

🔌 **Anschluss KWK: 4.000 Euro**

> 75% erneuerbar

Solarthermie

Solaranlage bis 7 m²: **250 Euro** (je m² Kollektorfläche)

ab 7 m²: **100 Euro** (je m² Kollektorfläche)

Photovoltaik

bis 10 kWp: **200 Euro** pro kWp

☎ **0662/8042 3791**

✉ foerdermanager@salzburg.gv.at

🌐 www.salzburg.gv.at/energiefoerderung

Tirol

Umstellung fossil auf alternativ

🔥 **Biomasseheizung: 6.000 Euro**

Scheitholz mit Puffer min. 1.000 L

bei Kostenannahme 24.000 Euro, 25% Förderung

🌬️ **Wärmepumpe: 5.500 Euro**

bis 40°C Wärmeabgabe

bei Kostenannahme 20.000 Euro, 25% Förderung

🏠 **Nah-/Fernwärme: 6.000 Euro**

> 80% erneuerbar + Abwärme

bei Kostenannahme 22.000 Euro, 30% Förderung

Bonus – klimafreundliches Heizsystem

(fossil auf alternativ): **3.000 Euro**

Solarthermie

Solaranlage max. 20 m²: **210 Euro** (je m² Kollektorfläche)

min. 50 L Speicher pro m²

Photovoltaik

max. 20 kWp: **250 Euro** pro kWp

max. 50% der förderbaren Kosten

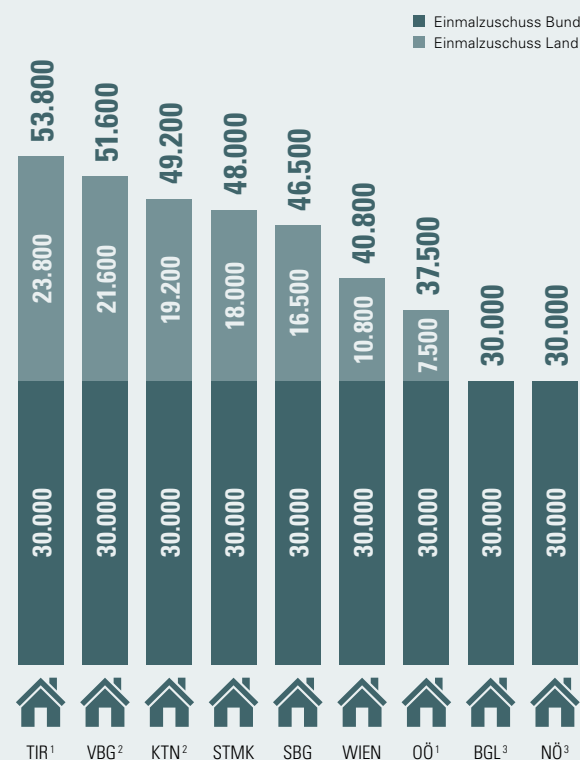
Speicher bis 10 kWh: **150 Euro** pro kWp

☎ **0512/508 2732**

✉ wohnbaufoerderung@tirol.gv.at

Thermische Sanierung

Einmalzuschuss ohne Heizungstausch – Einfamilienhaus 120 m² –
Maßnahmen: Wärmedämmung & Fenstertausch – Kosten 60.000 Euro



1) Höherer Annuitätenzuschuss bei Aufnahme eines Bankkredits möglich

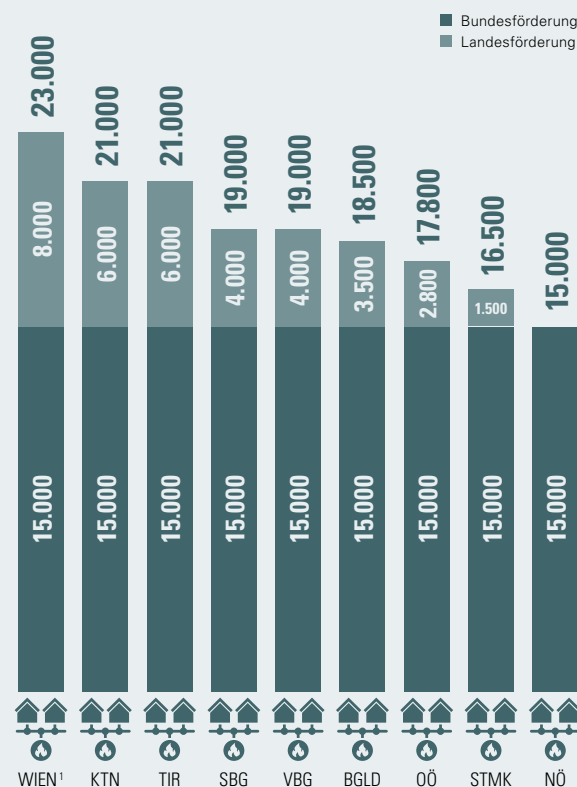
2) Alternativ auch Förderkredit möglich

3) Vom Land gibt es für thermische Sanierungsmaßnahmen nur einen Förderkredit bzw. Annuitätenzuschuss

Quelle: Global2000-Studie „Sanierungsförderung nach Bundesländern“

Fernwärme

Anschlussgebot – wenn möglich – außer in Tirol und NÖ

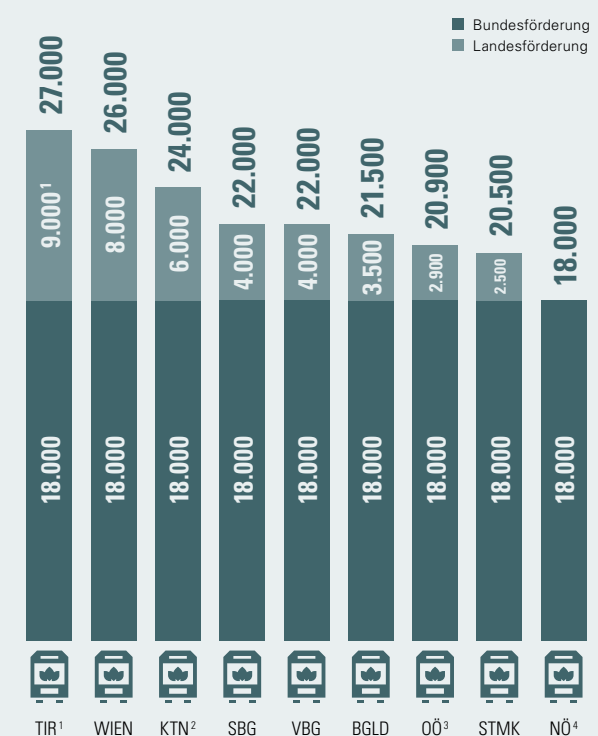


1) Zusätzlich möglicher Bonus: Geothermie, Grundwasser und Abwärme von 4.000 Euro

Quelle: Bundesförderung „Raus aus Öl und Gas“ und Länderangaben

Holzheizungen

Maximal mögliche Förderhöhe für Kesseltausch von Heizöl oder Erdgas auf Pellets oder Hackgut für Einfamilienhäuser bei Investitionskosten von mindestens 24.000 Euro.



1) 25% Basisförderung als Einmalzuschuss plus 3.000 Euro Zusatzförderung klimafreundliches Heizsystem; Annahme förderfähige Kosten von 24.000 Euro.

2) Bundesförd. muss zuerst beantragt werden. In Summe max. 85% der Kosten gefördert.

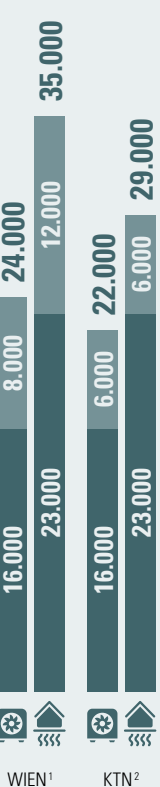
3) Für Scheitholz 1.700 Euro Landesförderung

4) Keine Einmalzuschüsse, nur Darlehensförderungen

Quelle: Bundesförderung „Raus aus Öl und Gas“ und Länderangaben

Wärmepumpe

Technische Voraussetzungen



1) BONUS Geothermie und

2) Anschlussförderung, zu

3) Kostenannahme bei Lu

Quelle: Bundesförderung

Oberösterreich

Umstellung fossil auf alternativ

- Pellets/Hackgut: 2.900 Euro**
bei Erneuerung: **1.400 Euro**
- Scheitholz: 1.700 Euro**
bei Erneuerung: **1.200 Euro**
- Förderung von **Holzeinzelöfen als Zentralheizung** möglich, wenn Kosten von min. 4.400 Euro netto nachweisbar
- Luft-Wasser-Wärmepumpe: 1.700 Euro**
100 Euro/kW Nennwärmeleistung
- Erdwärme/Wasser/Wasser: 2.800 Euro**
170 Euro/kW Nennwärmeleistung
- Nah-/Fernwärmeanschluss: 2.800 Euro**
140 Euro/kW Anschlussleistung

Solarthermie
von 4 bis 10 m²: **1.750 Euro**

www.land-oberoesterreich.gv.at
0732/77 20 – Durchwahl 11501 oder 13483

Niederösterreich

In NÖ werden keine Einmalzuschüsse mehr ausgezahlt, sondern von den förderbaren Sanierungskosten wird ein **Annuitätzuschuss** in der Höhe von **4 %** zur **Unterstützung der Rückzahlung eines Bankdarlehens** für die **Dauer von 10 Jahren** gewährt – unter Sanierung fällt der Kesseltausch/Einbau sowie die PV.

02742/22133
post.f2auskunft@noel.gv.at

Wien

Heizungsanlagen: Anschlussgebot Fernwärme

- Fernwärme: 8.000 Euro**
max. 35 % der förderbar anerkannten Kosten
- Biomasse: 8.000 Euro**
max. 35 % der förderbar anerkannten Kosten
- Wärmepumpe: 8.000 Euro**
max. 35 % der förderbar anerkannten Kosten
- Bonus: 4.000 Euro**
Geothermie und Grundwasser oder Abwärme

Photovoltaik
nicht mit EAG-Investförderung kombinierbar
 Unter 100 kWp: **250 Euro** pro kWp
 Erweiterungen: **150 Euro** pro kWp
 Speicher: **200 Euro** pro kWp

www.wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/wohnbauförderung/wohnungsverbesserung/thewosan.html
www.wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/wohnbauförderung/wohnungsverbesserung/heizungsinformationen.html
wv@ma50.wien.gv.at
www.wien.gv.at/wohnen/wohnbauförderung

Kärnten

Haustechnikanlagen
Fernwärmeanschlussgebot, Bundesförderung muss wahrgenommen werden, ansonsten Abschlüsse

Impulsprogramm „Raus aus fossilen Brennstoffen“ 2023/24
Anschlussförderung an Bundesförderung

- ... fossil auf alternativ: **6.000 Euro Bonus**
Bundesförderung muss zuerst beantragt werden.
In Summe max. 85% der Kosten gefördert
- ... Gleichzeitig Solar 6m²: **1.500 Euro Bonus**

Solarthermie
Solaranlage: **150 Euro** (je m² Kollektorfläche)
max. 50% der anerkannten Kosten

Photovoltaik
mit EAG-Investförderung kombinierbar
 Min. 3 kWp, max. 10 kWp: **480 Euro** pro kWp
 50% der anerkannten Investitionskosten
 Speicher bis 10 kWh: **350 Euro** pro kWp

Kesseltausch:
050 536 – 31002/31004
abt11.wohnbau@ktn.gv.at
www.ktn.gv.at/Service/Formulare-und-Leistungen/BW-L98

Photovoltaik:
050 536 – 35002
abt15.energiewirtschaft@ktn.gv.at

Steiermark

Umstellung fossil auf erneuerbar
Nah-/Fernwärme-Anschlussgebot
Keine Förderung Biomasse Großraum Graz

- Pellets/Hackgut/Scheitholz: 2.500 Euro**
bis 400 kW
- Nah-/Fernwärme: 1.500 Euro**
>80% erneuerbar
- Luft-Wärmepumpe: 1.000 Euro**
- Grundwasser/Geothermie-Wärmepumpe: 2.500 Euro**

Solarthermie
min. 4 m²: **300 Euro** (je m² Kollektorfläche)
 ... maximal 15 m² bei nur Warmwasseraufbereitung
 ... max. 20 m² bei Warmwasseraufbereitung + Heizungseinbindung

0316/877 – 4381
umweltlandesfonds@stmk.gv.at
www.umweltfoerderungen.steiermark.at

Burgenland

Sonderförderaktion 2024
Kesseltausch fossil auf alternativ: **3.500 Euro**

- ... mit Photovoltaik: **500 Euro Bonus**
- ... mit Solarthermie: **200 Euro Bonus**
- ... Wärmepumpe Umstieg auf Niedertemperatur: **500 Euro Bonus**

Solarthermie
 Thermische Solaranlage für Warmwasser: **1.100 Euro**
 Thermische Solaranlage für Heizungsunterstützung: **1.800 Euro**

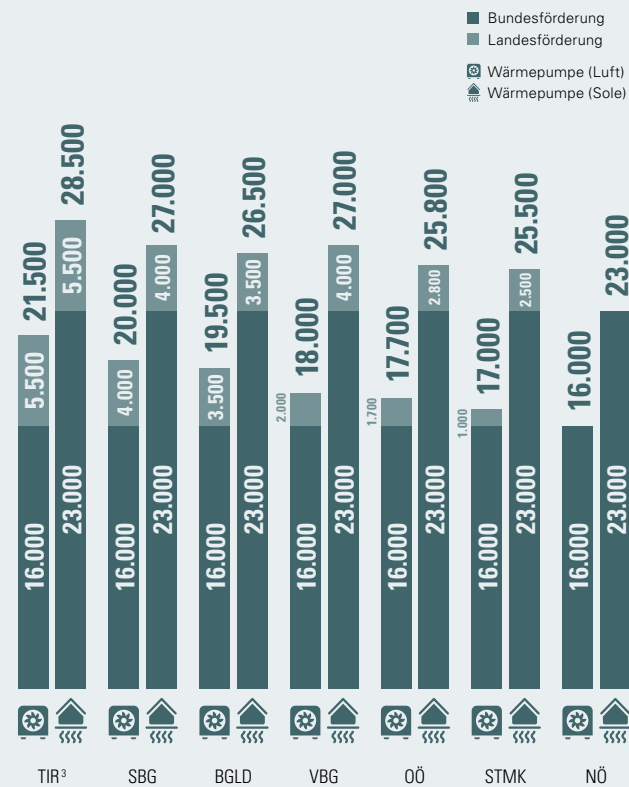
Photovoltaik
nicht mit Bundesförderungen kombinierbar

max. 20 kWh: **275 Euro** pro kWp,
max. 30% der förderfähigen Kosten
 Speicher: **275 Euro** pro kWp,
max. 30% der förderfähigen Kosten
 ... mit Errichtung Wärmepumpe: **500 Euro Bonus**
 ... mit Errichtung Warmwasser-Wärmepumpe: **200 Euro Bonus**

INFO-Hotline: 057/600/2801
anbringen@bglld.gv.at
post.a9-energie@bglld.gv.at

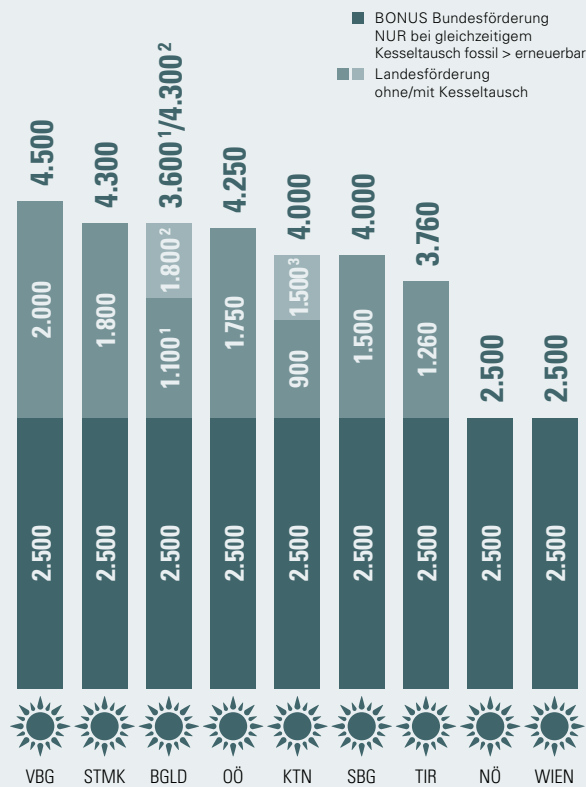
Wärmepumpe

Kostenannahme für Förderungen in Bundesländern sehr unterschiedlich



Solarthermie

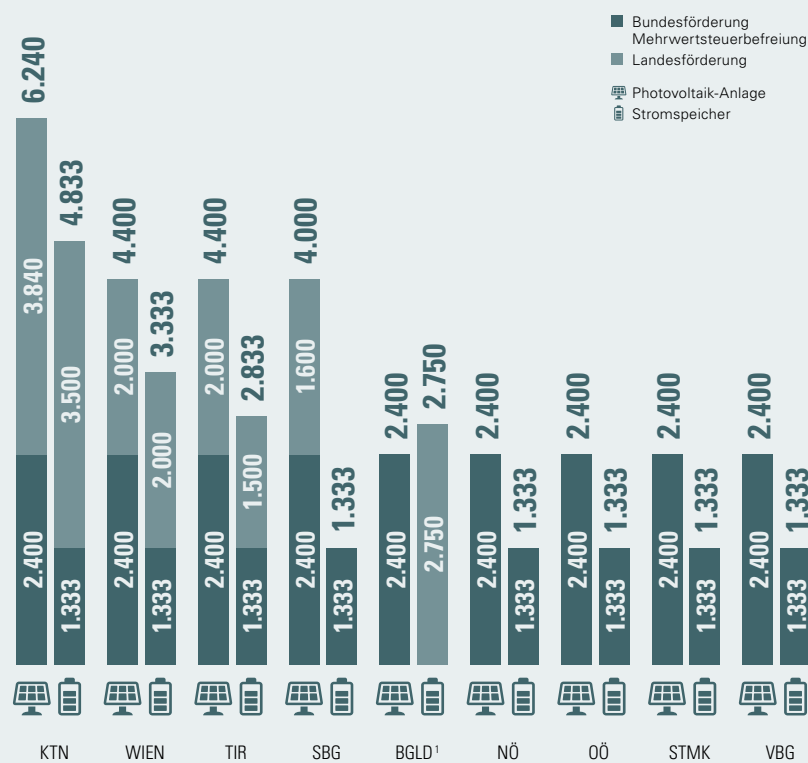
Grundannahme Warmwasser-Solaranlage 4,2 kW (6 m²)



1) Thermische Solaranlage für Warmwasser
 2) Thermische Solaranlage für Heizungsunterstützung
 3) Mit Kesseltausch
 Quelle: Bundesförderung „Raus aus Öl und Gas“ und Länderangaben

Photovoltaik und Stromspeicher

Kostenannahme für 8 kWp-Anlage von 12.000 Euro netto und bei Stromspeicher 10 kWh von 8.000 Euro brutto.*



*) Mit OeMag-Investförderung schneidet man bei 8 kWp-Anlage schlechter ab. Der Klima- und Energiefonds plant eine Förderung von Stromspeicheranlagen für bestehende PV-Anlagen mit einer Kapazität bis 50 kWh. Ausschreibung im II. Quartal erwartet.
 1) Geringere Landesförderung kann mit Bundesförderung nicht kombiniert werden.
 Quelle: Bundesländer und PV Austria



Bundesministerium
Arbeit und Wirtschaft

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Für die
Stadt Wien



Das Land
Steiermark
Wirtschaft, Tourismus, Regionen,
Wissenschaft und Forschung



Pyrolysetechnologien in Europa

Pyrolyse beschreibt die thermochemische Umwandlung von organischem Material, wie Biomasse oder Kunststoffen, unter Sauerstoffabschluss. In diesem Prozess wird der Ausgangsstoff durch thermische Zersetzung bei höheren Temperaturen zu gasförmigen, flüssigen und festen Produkten umgewandelt. Da kein Sauerstoff zugeführt wird, findet auch keine Verbrennung statt.

Bei der Pyrolyse handelt es sich um ein althergebrachtes Verfahren, das bereits vor Jahrtausenden zur Herstellung von Kohle angewendet wurde. Durch Bestrebungen nach Unabhängigkeit von fossilen Ressourcen und klimaneutralen sowie kreislaufwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten kommt diese Technologie wieder zu neuen Ehren.

INFORMATIONEN BEREITSTELLEN

In einer aktuellen Studie, im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), wurden von den Forscherinnen und Forschern des Kompetenzzentrums BEST (BEST – Bioenergy and Sustai-

nable Technologies GmbH) 19 Technologien von 15 Herstellern dezentraler Pyrolyseanlagen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz untersucht.

Ziel der Studie ist es, Informationen über und zu den verschiedenen Technologien in eine übersichtliche und vergleichbare Form zu bringen. Damit soll für Interessierte der Aufwand für die Informationsbeschaffung verringert und der Weg zur Umsetzung von Projekten nachhaltig beschleunigt werden. BEST möchte damit insbesondere einen Beitrag zur Realisierung regionaler Pyrolyseprojekte als Bestandteil kreislaufwirtschaftlicher Stoffnutzungskonzepte leisten.

In der Studie werden in Überblicksdarstellungen die Daten der einzelnen Technologien veranschaulicht und gegenübergestellt. Zudem werden Hintergrundinformationen zu den Verfahren gegeben. Anhand der erhobenen Daten wurden ökonomische Kennzahlen abgeleitet. Durch den Vergleich mit Stand-der-Technik Verbrennungstechnologien und den Einsatz verschiedener Rohstoffe werden einige Aspekte zur Wirtschaftlichkeit näher beleuchtet.

Die Studie wird demnächst auf www.nachhaltigwirtschaften.at veröffentlicht. Man kann auch eine Benachrichtigung anfordern, sobald der Bericht online verfügbar ist. Dafür unter diesem QR Code registrieren:



GREEN CARBON LAB

Auch am Wieselburger Standort von BEST beschäftigt man sich intensiv mit Pyrolyse. Im erst kürzlich in Betrieb gegangenen Green Carbon Lab untersucht das Team, wie sich die Produkte (grüne Kohle, grünes Gas und grünes Öl) des thermochemischen

Prozesses produzieren und optimal einsetzen lassen.

„Pyrolysetechnologien verwerten vielfältige Roh- und Reststoffe zu wertvollen Produkten, liefern Bioenergie und tragen dazu bei, Kohlendioxid aus der Atmosphäre zu entfernen. Obgleich der Prozess uralt ist, steckt die Branche in Europa noch in den Kinderschuhen – für den Durchbruch fehlen Normen und Standards, die Sicherheit in Umsetzung von Projekten und An-

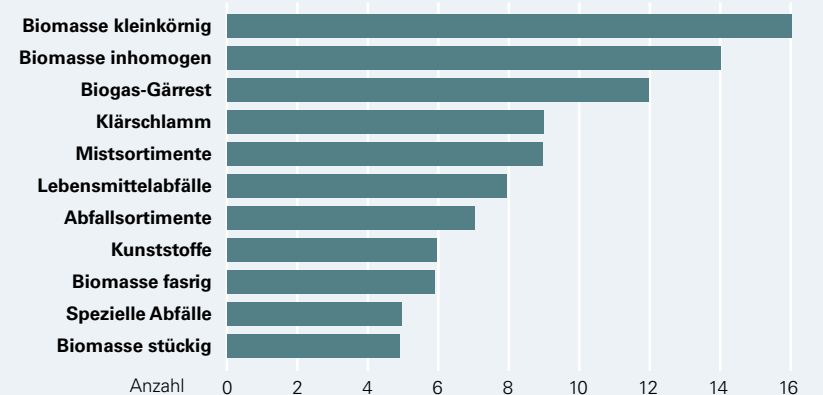
wendung von grünen Kohlenstoffprodukten bringen“ bestätigt das Area-Management Elisabeth Wopienka und Manuel Schwabl.

ÜBER BEST

Das COMET-Zentrum BEST wird im Rahmen des Programms COMET – Competence Centers for Excellent Technologies aus Mitteln des BMK, des Wirtschaftsministeriums und der Länder Steiermark, Niederösterreich und Wien gefördert und von der nationalen Förderagentur FFG betreut (www.ffg.at/comet).

BEST füllt die Lücke zwischen akademischer Forschung und Technologieentwicklung durch industriegetriebene, angewandte Forschung und Entwicklung der Bioenergie, der nachhaltigen biobasierten Ökonomie und der zukunftsfähigen Energiesysteme.

Roh- und Reststoffe in Pyrolysetechnologien



Übersicht über eingesetzte Roh- und Reststoffe in Pyrolysetechnologien

Holzmarkt – ein Update

Holz ist ein wichtiger Energieträger in Österreich, vorrangig in der Wärmeerzeugung und in geringerem Ausmaß auch zur Produktion von Strom. In der Regel handelt es sich bei Holz, das energetisch genutzt wird, um Hackgut aus Waldrestholz oder Sägenebenprodukten, wie z. B. Rinde.

Der Rohstoffpreis ist in den meisten Fällen ein wesentlicher Faktor für die Höhe der Betriebskosten einer Energieerzeugungsanlage. Dementsprechend hoch ist sein Einfluss auf die Gesamtkosten der Energieerzeugung und damit verbunden die wirtschaftliche Rentabilität.

STARKE SCHWANKUNGEN

Der Holzpreis hat in den vergangenen Jahren starke Schwankungen durchlaufen. 2018 bis 2022 waren österreichweit von einem großen

Schadholzanfall geprägt. Vor allem der Borkenkäfer machte dem Wald zu schaffen und sorgte teilweise für ein Überangebot an Holz und entsprechend niedrige Preise. Inzwischen hat sich die Situation ein wenig entspannt und die Erntemengen wurden reduziert. Das hat selbstverständlich auch Einfluss auf die Rohstoffpreise.

Die Abbildung bietet einen Überblick über die Preisentwicklung der zwei wichtigsten Energieträger aus Holz: Hackgut und Pellets. Zum Vergleich werden auch die Preise für Rundholz und Faserholz angeführt.

Betrachtet man die Preisentwicklung seit 2019, zeigt sich, dass das Preisniveau bis 2022 relativ gleichbleibend bis leicht fallend war.

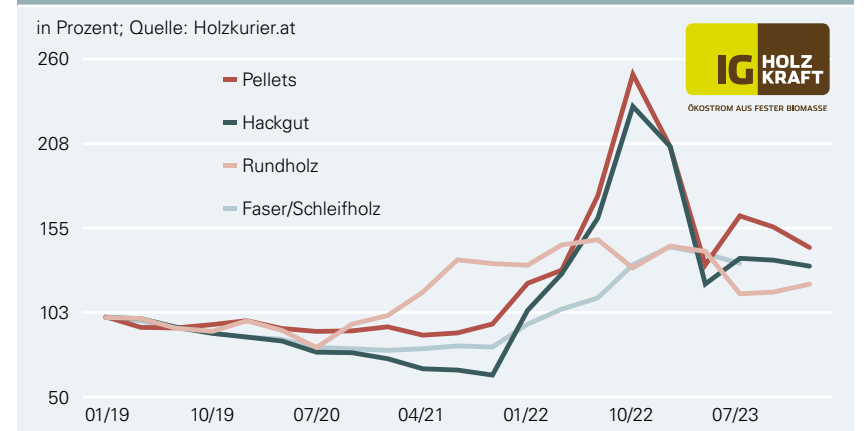
Ausgenommen davon ist nur der Rundholzpreis, der bereits früher einen leichten Anstieg zeigte. Ab 2022 ist ein klarer Preisanstieg zu beobachten,

vor allem für Hackgut und Pellets. Dies hängt einerseits mit dem oben erwähnten Rückgang der Schadholzmengen und andererseits mit der gestiegenen Nachfrage nach Pellets zusammen.

HOLZPREISE AUF HOHEM NIVEAU

Ein Grund für die steigende Nachfrage nach Energieholz und den damit verbundenen massiven Preissprung im Jahr 2022 war der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Die unerwartet auftretenden Preissteigerungen von Erdgas und die Unsicherheit, ob eine dauerhafte Versorgung sichergestellt sein würde, ließen die Nachfragen nach alternativen Energieträgern kurzfristig massiv ansteigen. Für Pellets und Hackgut äußerte sich diese Entwicklung in einer deutlichen Preisspitze gegen Ende des Jahres 2022,

Prozentuelle Preisentwicklung Holz



die in dieser Form weder für Rundholz noch für Faserholz beobachtet werden konnte.

Obwohl es im Anschluss rasch wieder zu einer Absenkung der Preise kam, war der Hackgutpreis im Jänner 2023 mehr als doppelt so hoch wie Anfang 2019. Diese Entwicklung hat sich im Laufe des Jahres 2023 weiter entspannt. Bis Mitte 2023 fielen die Preise auch im Energieholzsektor

wieder auf ein Niveau vergleichbar zum Jahr 2022 ab. Unabhängig davon liegen die Preise am Holzmarkt im langfristigen Vergleich weiterhin auf sehr hohem Niveau und deutlich über den Werten der Jahre 2019 bis 2021, die von großen Schadholzmengen geprägt waren. Mit einem weiteren Absinken der Preise auf dieses Niveau ist in den nächsten Monaten nicht zu rechnen.

Jubiläum bei proPellets Austria

Doris Stiksl folgt Christian Rakos als Geschäftsführerin

20 Jahre proPellets Austria: Vom Nischenprodukt im Neubau zur führenden Heizlösung im Kampf gegen den Klimawandel. Unter neuer Führung und mit einem starken Fokus auf Kommunikation setzt sich der Verband für das weitere Wachstum der Pelletsbranche ein. Bundespräsident Alexander van der Bellen hebt die Rolle der Pelletswirtschaft für Österreichs Energiewende und die wirtschaftliche Unabhängigkeit hervor.

Im Jahr 2004, einer Zeit, in der Holzpellets für die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung noch völlig unbekannt waren und die Energiewende in der öffentlichen Meinung noch keine Rolle spielte, legte man den Grundstein für den Verband proPellets Austria. Die Holzwirtschaft initiierte diesen Schritt, um sicherzustellen, dass der Absatz mit der stetig steigenden Pelletsproduktion Schritt halten konnte. Zwei Jahrzehnte später blickt der Verband auf eine beeindruckende Entwicklung zurück: Bei der Gründung des Verbandes produzierten die heimischen Hersteller etwas über 200.000 Tonnen Pellets. 2023 waren es 1,6 Mio. Tonnen, und die Produktionskapazität heute liegt bereits bei über 2 Mio. Tonnen.

PELLETSKESSELANZAHL MEHR ALS VERDOPPELT

„Vor 20 Jahren wurden rund 4.000 Pelletsheizungen im Jahr installiert. 2022 waren es 22.000 Stück, eine Zahl, die dank hoher Förderungen 2024 sogar übertroffen werden könnte“, blickt Christian Rakos auf die letzten 20 Jahre als Geschäftsführer zurück und

erläutert: „Die Anzahl der Pelletsheizungen in Österreich hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Über 200.000 Haushalte nützen heute diesen heimischen erneuerbaren Energieträger.“

Doch nicht nur in Österreich, auch in vielen anderen Ländern Europas sind Pellets eine wichtige Alternative zu Gas und Öl geworden. Das Besondere dabei: Österreichische Hersteller gelten als Technologie- und Marktführer und vertreiben heute ihre Produkte weltweit, bis Japan, Neuseeland oder Chile. Sogar das englische Königshaus heizt seine Anwesen mit Heizkesseln Made in Austria.

Einen wichtigen Stellenwert in der Vereinsarbeit hat immer die Beteiligung an politischen Entscheidungsfindungsprozessen sowie die Beauftragung von Studien. Diese wurden oftmals zur Klärung energiepolitischer Fragen vergeben. Wichtige Tätigkeitsbereiche von proPellets sind auch die Aus- und Weiterbildung von PelletslieferantInnen und QualitätsmanagerInnen, die Entwicklung und Durchführung von Kommunikationskampagnen sowie die gezielte Ansprache verschiedener Zielgruppen wie zum Beispiel

der Gastronomie und Beherbergungsbranche, der Wohnbauwirtschaft, des Rauchfangkehrer- und Installationsgewerbes, der Sozialorganisationen und der Kirchen.

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Zum 20-jährigen Jubiläum stellt sich proPellets neu auf. Christian Rakos, der 19 Jahre die Verbandsgeschäfte erfolgreich geführt hat, geht in Pension. Mit der Branche bleibt er als Präsident der „World Bioenergy Association“ weiter aktiv verbunden. Das Steuer des Verbandes übernimmt die vielen Brancheninsidern bekannte Doris Stiksl. Sie gilt als verbindend, hartnäckig, kooperativ und lösungsorientiert.

Stiksl will Sicherheit vermitteln und die Sichtbarkeit von Pellets erhöhen, gerade in Zeiten des Umbruchs. „Noch nie haben so viele Menschen in Erwägung gezogen, ihre Heizung zu tauschen. Mehr als die Hälfte der EigenheimbesitzerInnen denkt darüber nach, die Öl- und Gasheizung durch eine umweltfreundlichere zu ersetzen. Die Mehrheit plant, dies bereits in den nächsten Jahren umzusetzen. Pellets sind dabei die beliebteste Hei-



Doris Stiksl übernimmt die Geschäftsführung von proPellets Austria.

zungsform für Wechselwillige“, weiß die neue Geschäftsführerin. „Wir sind und bleiben ein wichtiges Sprachrohr für nachhaltige, erneuerbare Energie in Österreich, das aktiv zur Klimawende beiträgt.“

CELEBRATING CHANGE

Unter dem Motto „Celebrating Change“ fand sich die Branche Mitte März in der Urania in Wien ein, um die erfolgreichen vergangenen 20 Jahre zu feiern und zugleich mutig in die Zukunft zu blicken. Der Abschied von Rakos steht dabei ebenso im Mittelpunkt wie das Willkommen für Stiksl als neue Geschäftsführerin.

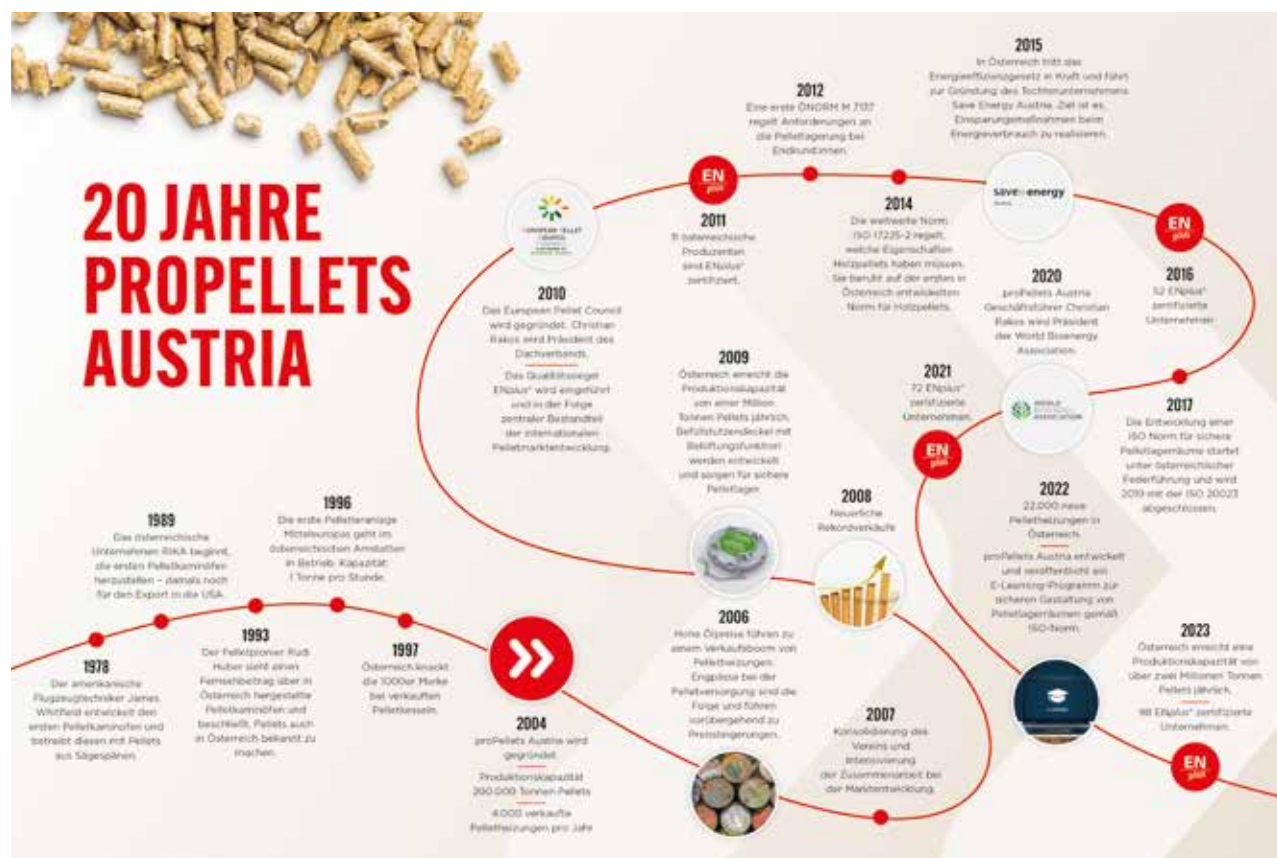
Pellets sind als Brennstoff in der Bevölkerung zwar viel bekannter als vor 20 Jahren, doch noch gibt es viel zu tun: „Noch immer wissen viele nicht, dass Pellets in Europa nur aus Sägen- und Hobelspänen produziert werden. Diese Nebenprodukte wurden vor 20 Jahren zum Teil noch deponiert. Heute tragen sie dazu bei, dass wir uns klimafreundlich und nachhaltig mit Wärme versorgen können“, so Stiksl.

proPellets-Obmann Michael Pfeifer freut sich über die kompetente Nach-

folgerin für Rakos: „Als erfahrene Geschäftsführerin und ehemalige Leiterin von proHolz Steiermark verfügt Stiksl über das nötige Know-how und Netzwerk, um die Branche erfolgreich voranzutreiben.“

BUNDESPRÄSIDENT GRATULIERT ZUM JUBILÄUM

„In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die österreichische Pelletsbranche aktiv dazu beigetragen, eine nachhaltige Alternative für die Wärmeversorgung zu etablieren. Der Umstieg von Öl- und Gasheizungen auf erneuerbare Heizsysteme wie eine Pelletsheizung ist ein wesentlicher Schritt auf Österreichs Weg zur Klimaneutralität. Holzpellets stärken nicht nur unsere Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen, sondern fördern auch regionale Wirtschaftskreisläufe und die nachhaltige Nutzung von Nebenprodukten der Holzverarbeitung. Ich gratuliere proPellets Austria zum Jubiläum und danke der ganzen Branche für ihr Engagement. Der eingeschlagene Weg ist der richtige“, so Bundespräsident Alexander van der Bellen.



Nach 19 Jahren im Dienste der Pelletsbranche ...

... übergibt Christian Rakos (li.) das „Pellets-Zepher“ an Doris Stiksl in Anwesenheit von Obmann Michael Pfeifer.

Erster Heizreport

proPellets startet Informationskampagne

Der erste österreichische Heizreport, der vom Meinungsforschungsinstitut TQS im Auftrag von proPellets Austria durchgeführt wurde, zeichnet ein deutliches Bild: „In Österreich besteht eine hohe Bereitschaft, Öl- und Gasheizungen zu tauschen. Mehr als die Hälfte der EigenheimbesitzerInnen denken konkret über einen Umstieg auf eine neue Heizung nach. Einer von fünf Wechselwilligen will in den nächsten zwei Jahren die Heizung tauschen“, so der scheidende

Geschäftsführer Christian Rakos von proPellets Austria. „Sieben von zehn beabsichtigen, das in den nächsten fünf Jahren zu tun.“

KOSTENEINSPARUNG

Der Report zeigt, dass ÖsterreicherInnen beim Heizungstausch vor allem auf wirtschaftliche Aspekte Wert legen. 96 % der Wechselwilligen nennen Kosteneinsparungen als Hauptmotiv für den Tausch. Konkret

sind 66 % mit den Kosten für ihr bestehendes Heizsystem unzufrieden. Zwei von fünf geben an, im Jahr mehr als 2.000 Euro für das Heizen auszugeben.

Für jede/n Zweite/n ist auch der Beitrag zum Klimaschutz ein wichtiges Wechselmotiv. Die Brennstoffversorgung und die Sorge vor der Nichtverfügbarkeit der fossilen Brennstoffe sind für jede/n dritte/n Wechselwillige/n ein wichtiges Argument.

INFORMATIONSBEDARF

Obwohl seit dem 1. Jänner 2024 eine 75 %-Förderung des Bundes für den Umstieg von Öl- und Gasheizungen auf klimafreundliche Alternativen wie

zum Beispiel Pelletsheizungen angeboten wird, weiß jede/r dritte Befragte noch nichts von dieser Möglichkeit. Dies zeigt einen hohen Bedarf an Information und Aufklärung in der Bevölkerung.

BELIEBTESTE ALTERNATIVE

Bei der Wahl der neuen Heizung zeigt sich eine klare Präferenz: 60 % der Wechselwilligen bevorzugen eine Pelletsheizung. Diese Beliebtheit lässt sich auf die zahlreichen Vorteile von Pelletsheizungen zurückführen, wie zum Beispiel wartungsarm, klimaneutral, niedrige Betriebskosten, komfortabel und behaglich sowie schnell installiert.

INFORMATIONSOFFENSIVE: JA! JETZT PELLETS

Um den aufgezeigten Informationsbedarf zu decken und die Energiewende beim Heizen voranzutreiben, startet proPellets Austria die Kampagne „Ja! Jetzt Pellets“. Im Zentrum steht ein webbasierter Förderrechner, der mit wenigen Klicks Auskunft über die Förderung im konkreten Einzelfall gibt. Darüber hinaus bietet die Kampagne umfassende Informationen zu Pelletsheizungen und den damit verbundenen Vorteilen. Neben den Förderungen wird auch über die schnelle Installation und den niedrigen Wartungsaufwand von Pelletsheizungen informiert. Dies ist neun von zehn Wechselwilligen wichtig.

Energiewende mit nachhaltiger Brennwerttechnologie

Pelletsbrennwertkessel HERZ pelletstar CONDENSATION 10-101 kW

In Zeiten der Energiewende und des „Raus aus fossilen Brennstoffen“ ist die Pelletsheizung eine der modernsten Arten, das Eigenheim mit umweltfreundlicher Wärme zu versorgen. Besonders für Ein- und Mehrfamilienhäuser ist eine Pelletsheizung eine günstige und nachhaltige Alternative zu Heizöl.

Der Herz Pelletsbrennwertkessel mit Brennwerttechnologie findet aufgrund seiner innovativen Technologie und modularen Bauweise großen Anklang. Die Kombination aus einer Verbrennungstechnologie auf höchstem Niveau und hochwertigen Anlagenkomponenten ergibt eine Effizienzsteigerung der Pelletsanlage sowie sehr niedrige Emissionswerte – ganz nach dem Motto „Wirkungsgrad steigern, Emissionen senken“. Durch die Nutzung der im Abgas enthaltenen latenten Wärme zu Heizzwecken können Wirkungsgrade bis 106 % erreicht werden. Zudem sorgt die serienmäßig eingebaute Lambdasonde für perfekte Verbrennungswerte, auch bei unterschiedlichen Brennstoffqualitäten.

EIN UNVERWÜSTLICHES HERZ AUS EDELSTAHL

Der gesamte Kesselkörper sowie die Brennkammer und der Wärmetauscher sind aus Edelstahl gefertigt. Die Brennkammer sowie die Wärmetauscher werden automatisch gereinigt, somit kann durch gereinigte Wärmetauscherflächen ein gleichbleibend hoher Wirkungsgrad erreicht werden.

Die äußerst kompakte Anlage ist sowohl für den Neubau als auch für eine Modernisierung die ideale Lösung. Die Wärmeverteilung kann über ein Niedertemperatur- oder ein Hochtemperatursystem erfolgen. Je nach Anforderung liefert der pelletstar Condensation auch ohne Pufferspeicher die richtige Temperatur. Dank modularer Bauweise kann die Einbringung der Brennwertkessel nun noch einfacher erfolgen.



MODULARE AUSFÜHRUNG VON 10-60 KW

Dank modularer Bauweise kann der Grundkessel individuell mit drei Austragungsvarianten komplettiert werden. Zur Auswahl stehen die Varianten Saugaustragung mit integriertem Saugbehälter, Handbefüllung mit integriertem Handbehälter sowie mit Schneckenaustragung.

SAUGBEHÄLTER DIRECT FÜR PELLETSTAR CONDENSATION 80-101

Zusätzlich zu den bereits am Markt etablierten Komplettierungspaketen bietet Herz Energietechnik nun auch eine kompakte Saugaustragung mit dem Saugbehälter Direct für die Baureihe 80-101 kW an. Der Behälter mit 125 Liter Fassungsvermögen ist mit einem Doppelzellrad ausgestattet und ermöglicht so das Saugen im Betrieb. Die Anordnung des Saugbehälters ist wahlweise links oder rechts wählbar und sorgt so für mehr Flexibilität.

KOMFORTASCHEBOX FÜR MEHR HEIZKOMFORT FÜR 45-60 KW

Um stetig den Kundenanforderungen am Markt gerecht zu bleiben und eine zusätzliche Komfortsteigerung der Anlagen zu erreichen, hat Herz Energietechnik für den pelletstar Condensation 45-60 kW eine Kombination mit der Komfortaschebox (Aschetrolley) mit 50 Liter Fassungsvermögen entwickelt. Hierbei wird die im Brennraum



Pelletsbrennwertkessel Herz pelletstar Condensation mit Saugbehälter Direct

anfallende Asche in die unterhalb liegenden Ascheschnecken abgeworfen und automatisch in den externen frontseitigen Aschebehälter befördert.

Der Aschetrolley auf Rädern kann somit einfach transportiert sowie entleert werden und steigert zusätzlich den Heizkomfort.



Riesenansturm auf grüne Heizungen

BesucherInnen- und Nachfrager rekord bei ÖkoFEN auf Welser Messe Webuild

Österreichs Haushalte schreiten, motiviert durch hohe Förderungen, zur Tat. Die Pelletsheizungen und die Wärmepumpe GreenFOX aus dem Hause Ökofen waren wahre Besuchermagneten auf der Energiesparmesse in Wels. Der Tausch von Öl- und Gaskessel auf grüne Wärme nimmt Fahrt auf.

INNOVATIVE LÖSUNGEN

„Wir haben auf viel gehofft, doch selbst unsere hohen Erwartungen wurden nochmals übertroffen“, berichtet Geschäftsführer Stefan Ortner von Ökofen. „Zahlenmäßig war das der größte Ansturm auf der Welser Energiesparmesse in den letzten 30 Jahren. Der Verkaufsstart der Wärmepumpe Greenfox hätte beispielsweise nicht besser ausfallen können.“

Die vollmodulierende Wärmepumpe Greenfox erkennt über „LIVE“ CO₂- und Strompreisdaten als erste weltweit automatisch, wann Strom günstig und sauber ist und optimiert den Verbrauch. Die im Herbst 2023 der Öffentlichkeit präsentierte und mit zahlreichen Innovationspreisen ausgezeichnete Wärmepumpe erfüllt die Bedürfnisse der Kunden und Kundinnen.

Für Pelletsheizungen bietet Ökofen mit der ZeroFlame Technologie einzigartige Emissionswerte nahe dem Nullwert – und das ganz ohne Filtertechnik. Der Brennstoff Pellets wird mittlerweile an 55 Standorten in Österreich produziert. In Österreich können lokal bereits zwei Millionen Tonnen Pellets erzeugt werden. Das führt beim Heizen zu einer echten Energieunabhängigkeit.

WELTNEUHEIT: CONDENS XL

Der Pellematic mit Condens-Technologie gehört zu den beliebtesten

Pellets-Geräten im Ökofen-Produktortiment. Das Unternehmen geht jetzt den nächsten und bisher größten Schritt und präsentiert eine zusätzliche Leistungsgröße der beliebten Baureihe. „Betriebe mit hohem Wärmebedarf bekommen mit dem Pellematic Condens XL eine hocheffiziente Alternative. Der Wechsel von Öl- und Gasheizungen auf hocheffiziente Pelletsheizsysteme wird damit auch für das Gewerbe Realität“, freut sich Ortner. „Die hocheffiziente Pelletsheiztechnik ist ab 2024 mit vier weiteren Leistungsgrößen von 100 bis 130 kW erhältlich.“ Das Grundkonzept der weiterentwickelten Technik basiert auf

der bereits 10.000-fach bewährten Condens-Bauweise. Dieser leistungsfähige Kessel ist ideal für Gewerbe und Großanlagen. Zwischen fünf und fünfzehn Prozent an Pellets können hier durch die vollständige Nutzung der Energie bei geringen Ablufttemperaturen nochmal eingespart werden. Kindergärten, Schulen, öffentliche Gebäude, Hotels, Gewerbe und Gastronomiebetriebe sowie Wohnanlagen können so Teil der grünen Wärmewende werden. Mit der beim Pellematic Condens XL integrierten ZeroFlame-Technologie werden die Feinstaub-Partikelemissionen ohne aufwändige Filtertechnik um 95 % reduziert.



Die Weltneuheit für Gewerbe- und Großanlagen: Condens XL – präsentiert von ÖkoFEN-Geschäftsführer Stefan Ortner



Windhager wird zu BHT und HIDU

Mit Wirkung zum 1. März 2024 wird der bisherige Geschäftsbetrieb der Windhager Zentralheizung Technik GmbH von der neu gegründeten HIDU GmbH fortgeführt. Die HIDU ist eine 100 %-Tochtergesellschaft der BHT Holding GmbH, die wiederum im Eigentum der FIBA Beteiligungs- und Anlage GmbH steht.

Die Fortführung durch die HIDU erfolgt im Rahmen eines so genannten

„Asset Deals“, womit die mit dem Geschäftsbetrieb im Zusammenhang stehenden Vermögenswerte von der HIDU erworben wurden. Der bisherige Geschäftsbetrieb der Windhager wird an die aktuellen Marktbedürfnisse angepasst und unter der Geschäftsführung von Andreas Weißenbacher mit bekanntem Personal am bisherigen Standort in Seekirchen am Wallersee fortgeführt, heißt es.

Harald Schmid, Verkaufsleiter AT bei Armacell Austroflex, verabschiedet sich in der wohlverdienten „Unruhestand“



40 Jahre nachhaltiges Heizen

IHR SPEZIALIST FÜR ERNEUERBARE WÄRME

HARGASSNER
HEIZTECHNIK DER ZUKUNFT



Ihr Komplettanbieter bei **PELLET- | STÜCKHOLZ- | HACKGUT-HEIZUNG | INDUSTRIEANLAGE | SOLARANLAGE | NEU: WÄRMEPUMPE**

Jetzt doppelt profitieren: heiße Jubiläumsaktionen und einzigartige Förderungen warten auf Sie: hargassner.com  



Guntamatic „MildHybrid Pelletsheizungen“ nutzen nun auch PV-Überstrom

50 % Heizkosteneinsparung

Mit MildHybrid Pelletsheizungen profitieren

Besonders viele HausbesitzerInnen können ihre erzeugte Photovoltaik-Energie nicht vollständig einspeisen oder bekommen kaum etwas dafür. Mit der neuesten „MildHybrid Pelletsheizung“ von Guntamatic wird Überstrom nun besonders effizient in Wärme umgewandelt und gespeichert. Erspart man sich bei einer Umstellung von Öl oder Gas auf Pellets bereits bis zu über 35 % an Heizkosten, so kann man mit den neuen „MildHybrid Pelletsheizungen“ nochmals bis über 50 % der Heizkosten und des Pelletsverbrauchs reduzieren.

PV-WÄRME SPEICHERN

Das vollständig in den Kessel integrierte System wird von der Kesselregelung gesteuert. Je nach Auslegung werden so witterungsabhängig und intelligent tausende Liter PV-Wärme gespeichert und bei Bedarf genutzt. Guntamatic Pelletsheizungen sind dabei besonders sparsam, benötigen deutlich weniger Wartungs- und Serviceaufwand und zeichnen sich durch eine sehr lange Lebensdauer sowie beste Kundenbewertungen aus. Bei Mehrkosten von nur ca. 2.500 Euro abzüg-

lich bis zu 75 % Förderung sollten sich derzeitige oder künftige PV-Anlagenbesitzer für diese zukunftsweisende Guntamatic „MildHybrid Pelletanlagentechnologie“ entscheiden. Die neue „MildHybrid“-Technologie ist auch für Guntamatic Scheitholz- und Hackschnitzelheizungen verfügbar.

HYBRID-VORREITER

Der oberösterreichische Qualitätsanbieter verfügt als Hybridanlagen-Vorreiter auch bereits über acht Jahre Erfahrung bei Pellets-Hybrid- und Wohnkamin-Hybridwärmepumpen und nutzt dabei saisonal die jeweils günstigste Energie. Mit den sparsamen und flexiblen Treppenrosthackschnitzelheizungen „Powerchip“, die wahlweise auch BIO-Pflanzenkohle erzeugen können (d. h. CO₂-Minus-Heizanlagen) und den komfortablen Edelstahl-Stückholzvergäsern, die auch als Hybridlösungen mit Wärmepumpe oder als Pellets-/Scheitholzkombination angeboten werden, bietet Guntamatic auch für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine maßgeschneiderte Qualitätslösung. Mehr Info unter:

www.guntamatic.com

Nachhaltiges Heizen am Kulm

Im Vorjahr schlug das OK-Team rund um Projektleiter Christoph Prüller beim Skifliegen am Kulm in Sachen Heizsystem neue Wege ein. Das Projekt „Nachhaltiges Heizen am Kulm“ in Zusammenarbeit mit der Firma Hargassner wurde im Rahmen der SPOBIS-Conference in der Kategorie „Venue & Event“ mit dem hervorragenden dritten Platz ausgezeichnet.



Hargassner Marketingleiter Klaus Meingassner (Mitte) nahm den Award gemeinsam mit Dominik Schwarzmann und Kevin Netzer (re.) von Innauer + (f)acts entgegen.

In der Vergangenheit wurden sämtliche Zeltlandschaften am Gelände des Kulms mit Heizöl beheizt. Dafür wurden jährlich mehr als 30.000 Liter Heizöl für die Skiflugbewerbe benötigt. Seit 2023 geht die Kulm-Projektleitung rund um Christoph Prüller in Kooperation mit drei regionalen Partnern hier neue und nachhaltige Wege. Die oberösterreichischen Heizspezialisten der Firma Hargassner installierten insgesamt acht mobile Heizcontainer – sogenannte Hargassner Powerboxen – am Veranstaltungsgelände in Bad Mitterndorf/Tauplitz. Diese werden mit CO₂-neutralem Brennstoff in Form von Pellets der Firma Sturmberger und regionalen Hackschnitzeln der Biowärme Bad Mitterndorf befüllt.

HOCHEFFIZIENTE HEIZCONTAINER

Über einen Wärmetauscher und ein leistungsstarkes Radialgebläse (Warmluftmodul) wird die Warmluft in alle Zelte geblasen. Durch den hohen Wirkungsgrad ist das System effizient und besonders klimafreundlich. Dank eines Wärmerückführungs-Systems wird die bereits erwärmte Luft wiederverwendet. Das spart zusätzlich 30 % der Heizkosten. Ein Frostschutzmittel für Außentemperaturen bis

minus 20 Grad schützt die wasserführenden Komponenten. Durch eine smarte Steuerung mit der Hargassner-App kann das System rund um die Uhr überwacht und bedarfsgenau ferngesteuert werden.

KONZEPT GEEHRT

Die SPOBIS Conference ist Europas größtes und bedeutendstes B2B-Event im Sportbusiness. Sie fand Ende Jänner 2024 bereits zum dritten

Mal statt. Unterschiedliche Akteure werden dort mit dem „SPOBIS Award für Nachhaltigkeit im Sport“ für ihr Engagement und herausragende Konzepte geehrt. Aus über einhundert Einreichungen wählte die Jury das Hargassner Projekt „Nachhaltiges Heizen am Kulm“ auf einen hervorragenden dritten Platz in der Kategorie „Venue & Event“.

VIEL ENTWICKLUNGSARBEIT

„Wir haben uns vor zwei Jahren für diesen nachhaltigen Weg entschieden. Es steckt sehr viel Entwicklungsarbeit in diesem Projekt – aber wie man sieht, zahlt es sich voll und ganz aus. Wir werden die eingeschlagene Richtung auch in Zukunft beibehalten. Über Apps waren wir rund um die Uhr mit den Heizungen verbunden, sodass diese bedarfsgenau und energieeffizient lieferten. Wir konnten nochmals Energie einsparen, da wir den Großteil der bereits erwärmten Luft wiederverwendet haben. Die mobile Biomasse-Zeltheizung ist ein innovatives System, das bei der Austria Ski WM & Großveranstaltungs GmbH einen neuen Standard für Wintersport-Großveranstaltungen definieren wird“, ist Kulm-Projektleiter Christoph Prüller überzeugt.



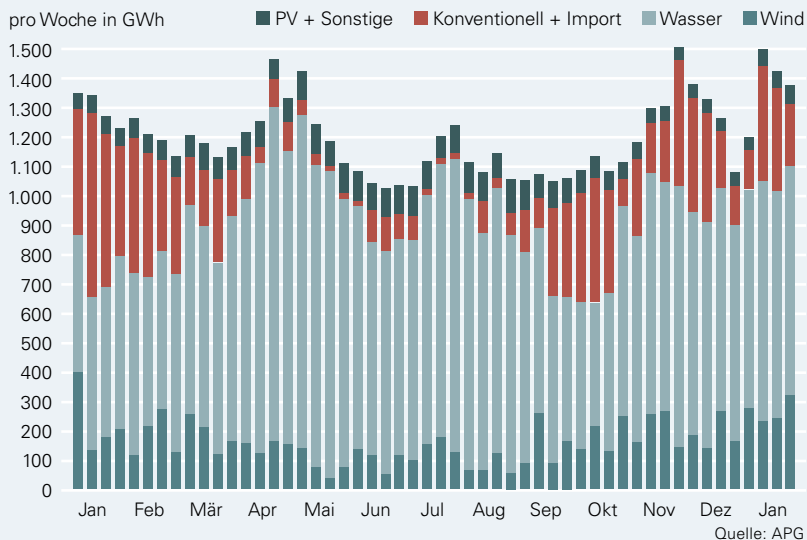
Powerbox am Kulm mit (v. li.) Anton Hargassner jun., Christoph Prüller, Herbert Hansmann und Florian Sturmberger

GUNTAMATIC

Rekordwerte im Stromjahr 2023

Stromnetz vor neuen Herausforderungen

Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien



Ein Rückblick auf das Jahr 2023 zeigt, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, damit die Transformation des Energiesystems gelingt und warum der Netzausbau alternativlos ist. Neben einem Gesamtsystemplan, der Speicher, Netze, Reserven, Produktion und digitale Plattformtechnologien gleichermaßen berücksichtigt, ist die Umsetzung der Renewable Energy Directive der EU (RED III) sowie der EU-Notfallverordnung in nationales Gesetz das Gebot der Stunde, um den Netzausbau zu beschleunigen und an das Tempo des Ausbaus der Erneuerbaren anzupassen, heißt es von den Vertretern des Übertragungsnetzbetreibers Austrian Power Grid (APG).

EE-WACHSTUM BRINGT HERAUSFORDERUNGEN

2023 konnten insgesamt 87 % des österreichischen Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Die Produktion der Erneuerbaren war 2023 um 22 % höher als im Jahr 2022. Die Wasserkraft steigerte sich

um 19 % und die Windkraft um 16 %. In den Kalenderwochen 17 bis 25 war es sogar möglich, den Strombedarf bilanziell zu 100 % aus nachhaltigen Energien zu decken.

Im Sinne der Energiewende ist auch der laufende Ausbau der Photovoltaik zu begrüßen. Bis Ende 2023 wurden rund 2.400 MW zusätzlich angeschlossen. Dies entspricht der Leistung aller Donaukraftwerke, führt jedoch zu großen Herausforderungen: Die vermehrte Eigenproduktion aus PV-Anlagen bringt massive Rückspeisungen von regionalen Stromüberschüssen aus den Verteilnetzen in das Übertragungsnetz der APG. Gleichzeitig geht durch den erhöhten Eigenverbrauch auch die Datentransparenz über die lokalen Verbrauchsdaten aufgrund des fehlenden Digitalisierungsgrades verloren. Die gewohnte Verbrauchsspitze zu Mittag gibt es an sonnigen Tagen nicht mehr: Der Stromfluss dreht sich vollständig und die regionalen Stromüberschüsse müssen über das Übertragungsnetz abtransportiert werden. Das verändert auch die Strompreiskurve und führt gerade an verbrauchs-

schwachen Wochenenden zur Mittagszeit sogar zu negativen Marktpreisen. „Ein weiterer Ausbau der PV-Kapazitäten braucht eine umfassende Netzausbau- und Speicherausbaustrategie. Für ein effektives Systemmanagement zur Beherrschung der volatilen Erneuerbaren ist darüber hinaus auch eine umfassende Digitalisierung aller Akteure des Stromsystems erforderlich“, so Gerhard Christner, technischer Vorstand von APG.

IM STROMEXPORT JAGT EIN HÖCHSTWERT DEN NÄCHSTEN

Äußerst früh konnte Österreich aufgrund guter Produktion aus Erneuerbaren mit dem 4. Februar einen Exporttag registrieren – im gesamten Februar waren 38 Prozent weniger Importe als noch im Jänner notwendig. Dieser Trend setzte sich über das gesamte Frühjahr bzw. den Sommer fort. Im April war es erstmalig seit August 2021 möglich, über den gesamten Monatsverlauf ein Exportland zu sein. Im Mai jagte beim Stromexport ein Rekordwert den nächsten: die Tagesexportmenge erreichte am 10. Mai mit 69,4 GWh einen neuen historischen Höchstwert (alt: 2.9.2020 mit 65,9 GWh), der aber innerhalb eines Tages mit dem 11. Mai auf 70,3 GWh erneut „verbessert“ wurde. Die Exportleistung erreichte am 17. Mai einen neuen Höhepunkt: mit 4.732 MWh wurde der alte Bestwert aus dem Mai 2021 (4.484 MWh) übertroffen, um in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai auf 4.995 MWh zu klettern. Im August konnte durch die starke Wasserkraft mit 520 GWh der höchste Augustexportsaldo seit über 20 Jahren verzeichnet werden.

Im Herbst veränderte sich die gute Exportsituation in eine jahreszeitlich übliche, aber dennoch hohe Importlage aufgrund einer länger anhaltenden Trockenperiode.

Der sehr späte Start des Winters bescherte ein überraschendes Finale:

durch die gute Wasserkraftproduktion wurde Österreich im November seit 16 Jahren erstmals wieder zum Stromexportland (46 GWh). Der Dezember konnte seit 2011 den geringsten Importsaldo verzeichnen (194 GWh).

Dem nicht genug, erfolgte im Jänner 2024 (normalerweise höchste Importquote) seit über 20 Jahren wieder bilanziell ein Export.

REDISPATCH: KOSTENANSTIEG UM 51 % GEGENÜBER 2022

Mit dem Zuwachs und der vermehrten Integration von erneuerbaren Energiequellen sowie der zunehmenden Elektrifizierung von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft steigen die Anforderungen an das Stromnetz stetig. Die aktuellen Netzkapazitäten werden diesen jedoch nicht gerecht. Es müssen Redispatch-Maßnahmen ergriffen werden, damit Engpässe im Stromnetz vermieden werden und die sichere Stromversorgung des Landes gewährleistet bleibt. Dabei wird hohen Leitungsbelastungen durch gezielte Eingriffe und den Einsatz von thermischen und hydraulischen Kraftwerken entgegengesteuert. 2023 waren an 217 Tagen Eingriffe in den Kraftwerksplan notwendig, um etwaige Überlastungen im Stromnetz zu verhindern.

Redispatching verursacht nicht nur erhöhte CO₂-Emissionen, sondern auch Kosten, die der Stromkunde bezahlen muss. Im Gesamtjahr 2023 lagen diese bei 141,6 Mio. Euro – eine Erhöhung von 51 % gegenüber dem Vorjahr und eine nahezu Verdoppelung gegenüber dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Dabei wurden zu 51 % (366,8 GWh) Speicherkraftwerke und zu 49 % (354,9 GWh) Wärmekraftwerke eingesetzt.

Der Stromnetzausbau ist eine Voraussetzung für die Verfügbarkeit von preisgünstigem Strom. Nur wenn die Strominfrastruktur zeitgerecht ausgebaut wird, kann es gelingen, die aktuelle Preisdifferenz für österreichische Industrie und VerbraucherInnen von aktuell durchschnittlich 6,97 Euro pro MWh im Jahr 2023 zu verringern.

NETZ ALS RÜCKGRAT

Über das regionale Stromnetz der APG wird auch der Energieaustausch

innerhalb des Landes ermöglicht. Stromüberschüsse der einzelnen Bundesländer können dadurch österreichweit verteilt und Defizite kompensiert werden. Gerade im Jahr 2023 war dies besonders wichtig, damit konnten die Windhochburgen Niederösterreich und Burgenland beispielsweise im windreichen März mit 243 GWh und 217 GWh ihre produzierten Überschüsse in das APG-Netz einspeisen und das „Industriebundesland“ Steiermark konnte den benötigten Strom mit 269 GWh aus dem Netz beziehen.

APG STÄRKT STROMNETZE BIS 2034 MIT 9 MRD. EURO

Nach Analyse der aktuellen Defizite hat APG die notwendigen Investitionsprojekte im Rahmen des Netzentwicklungsplans 2023 geplant und investiert bis 2034 rund 9 Mrd. Euro in die Strominfrastruktur. Die Trafokapazität wird auf 57.000 MVA nahezu verdoppelt, die Anzahl der Umspannwerke um rd. 39 % auf 90 bzw. der Trafos um rd. 74 % auf 165 erhöht. Es erfolgt eine gesamtsystemische Verstärkung der West-Ost-Achse durch den Neubau, die Umstellung oder die Verstärkung von rd. 500 km 380-kV bzw. rund 400 km 220-kV Stromleitungen.

APG fordert daher einen Aktionsplan für die versorgungssichere und leistbare Energiewende:

- Massive Beschleunigung der Genehmigungsverfahren: Umsetzung aktueller Gesetzesnovellen EIWG, EABG, Umsetzung RED III
- ÖNIP als Ausbaugrundlagenpapier mit großer Wirkungskraft etablieren inklusive einer strategischen Umweltprüfung
- Umfassende Gesamtsystemplanung, die die Produktions- und Verbrauchsziele mit einer Speicher- und Netzausbaustrategie auf allen gebietskörperschaftlichen Ebenen verbindet
- Investitionsförderndes Regulierungsregime mit marktkonformer Kapitalverzinsung
- Vereinheitlichung von Grenzwerten bzw. Schutz von Planungs- und Bestandstrassen
- Genügend Ressourcen für die Behörden (Personal, Sachverständige etc.)

PV-Zonierung nur am Papier

Laut Plan stehen der Photovoltaik in NÖ 1.090 Hektar Freifläche zur Verfügung. Ein Freiflächen-Check vom Bundesverband Photovoltaic Austria (PV Austria) mit PV-Unternehmen, die 70 % der Zonen beplant haben, zeigt, dass in keiner Zone bis dato Strom produziert wird. Die Hauptgründe sind zum einen, dass Gemeinden die gesetzliche Zonierung des Landes ignorieren und sich weigern umzuwidmen, und zum anderen die fehlende Stromspeisung. „Eine PV-Zonierung nur am Papier ist zu wenig. Es braucht auch die praktische Umsetzung. Die Landesregierung muss die von ihr beschlossenen und verordneten PV-Ausbau-Pläne auch in den Gemeinden durchbringen“, sagt Herbert Paierl, Vorstandsvorsitzender von PV Austria.

5 VON 80 PROJEKTEN GENEHMIGT

Im Dezember 2022 hat die niederösterreichische Landesregierung medienwirksam beschlossen, gut geeignete 1.090 Hektar auszuweisen, auf denen Freiflächenanlagen errichtet werden können. Trotz gesetzlicher Verankerung in der überörtlichen Raumordnung, bleibt die Nutzung der

Flächen aber aus: Laut einer aktuellen Umfrage von PV Austria wurden lediglich 5 der 80 geplanten Projekte vollständig genehmigt und kein einziges speist Strom in das Netz ein. „Die PV-Zonierung in Niederösterreich darf kein theoretisches Konstrukt bleiben. NÖ war bisher beim PV-Ausbau zügig unterwegs und riskiert einen Stillstand, wenn von den Gemeinden nicht umgewidmet wird. Wie soll der notwendige weitere PV-Ausbau ohne entsprechendes Bekenntnis aller gelingen?“, fragt Vera Immitzer, Geschäftsführerin von PV Austria.

NEUE ZONIERUNGRUNDE

Als problematisch stellen sich auch die fehlenden Einspeisemöglichkeiten in den ausgewiesenen PV-Zonen dar. Immitzer und Paierl fordern daher eine weitere – vor geraumer Zeit vom zuständigen LH-Stv. Stephan Pernkopf bereits zugesagte – Zonierungsrunde – diesmal aber mit tatsächlich nutzbaren Netzkapazitäten und Genehmigungen durch die Gemeinden. Auf die eingemeldeten Bedenken des PV-Verbandes wollte die Landesregierung vorab nicht hören, heißt es.

PV-Kongress 2024

4. April 2024

Austria Center Vienna (ACV)
www.pvaustria.at/pv-kongress

PV-Nullsteuersatz-Infobroschüre

Seit Jahresbeginn sind PV-Anlagen bis 35 kWp unter bestimmten Voraussetzungen von der Umsatzsteuer befreit. Das Interesse und der Informationsbedarf sind in der Bevölkerung sehr groß.

Welche Personen/Personengruppen können den Nullsteuersatz in Anspruch nehmen? Wer gilt als BetreiberIn einer PV-Anlage? Für welche Gebäude gilt der Nullsteuersatz für PV-Anlagen? Wann befindet sich eine PV-Anlage in der Nähe eines begünstigten Gebäudes? Ist der Nullsteuersatz mit Bundes- bzw. Landesförderungen kombinierbar?

Die Antworten und mehr werden vom Branchenverband PV Austria gemeinsam mit der Bundesinnung der Elektro-, Gebäude-, Alarm- und Kommunikationstechniker online unter <https://pvaustria.at/nullsteuersatz/> und in der neuen Broschüre „0% Umsatzsteuer für PV-Anlagen bis 35 kWp“ bereit gestellt.

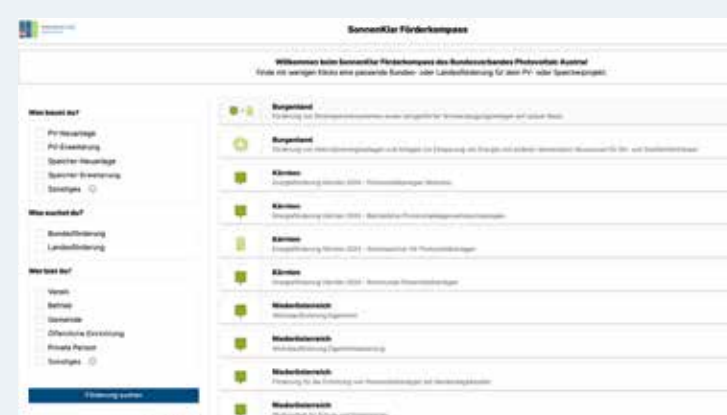


Zwei kostenfreie Online-Tools zum Thema PV-Anlagen verfügbar

Der Bundesverband Photovoltaic Austria (PV Austria) stellt zwei neue kostenfreie Online-Tools vor, mit denen zum einen eine Erstberechnung der eigenen PV-Anlage und zum anderen eine einfache Suche nach der passenden Förderung mit wenigen Klicks möglich ist – den „SonnenKlar PV-Rechner“ und den „SonnenKlar Förderkompass“.

<https://pvaustria.at/pv-rechner/>

<https://pvaustria.at/foederungen/>



Mit EnergieGenie 2024 ausgezeichnet

Das Solarunternehmen Gasokol aus Saxen (OÖ) ist einer der heurigen EnergieGenie-Gewinner! Ausgezeichnet wurde Gasokol für den thermischen Großflächen-Sonnenkollektor „powerSol 136“, der speziell für die Anwendung bei Nah- und Fernwärmanlagen und die Erzeugung von industrieller Prozesswärme geeignet ist. Der Kollektor liefert einen Solarertrag von über 650 kWh/m², womit er zu den leistungsstärksten und effizientesten Sonnenkollektoren am Markt gehört.

In St. Ruprecht an der Raab (Steiermark) sorgt der powerSol 136 seit 2020 für saubere Wärme im lokalen Nahwärmenetz. 1.587 m² Kollektorfläche (1.110 kW-Leistung) wurden dort gemeinsam mit einem 146.100 m³ großen Pufferspeicher errichtet und sparen seitdem 150 Tonnen CO₂ pro Jahr ein.



Anlässlich der Webuild Energiesparmesse wurde in Anwesenheit politischer Prominenz der Preis übergeben. (Kleines Bild: Anlage in St. Ruprecht)

Energiepartnerschaft

Die Bioenergie Gruppe aus der Weststeiermark hat eine Partnerschaft mit der voestalpine Tubulars gestartet. Ziel dieser Kooperation ist es, die Energiewende voranzutreiben und gleichzeitig die Umweltbelastung zu verringern.

KOOPERATION MIT VOESTALPINE

In Zusammenarbeit mit der voestalpine Tubulars hat die Bioenergie Gruppe ein Biomasseheizwerk entwickelt, das technische Innovationen und Nachhaltigkeit vereint. Mit einem Biomassekessel von 4 MW und einer PV-Anlage zur Stromerzeugung von 150 kWp stellt das Heizwerk die Backup-Infrastruktur dar. Besonders ist aber die Nutzung der Abwärmeauskopplung der voestalpine Tubulars, bei der 350°C heißes Rauchgas vom Drehherdofen verwendet wird, um Fernwärme zu produzieren. Durch diese Technologie kann die Abgastempe-

peratur der voestalpine Tubulars auf nur noch 110°C reduziert werden.

Die erzeugte Fernwärme wird von der Stadtgemeinde Kindberg genutzt, die alle Objekte auf Fernwärme um-

gestellt hat. Diese Entscheidung hat den Weg für den Ausbau des Fernwärmenetzes geebnet. Im Endausbau werden durch die Bioenergie Gruppe bereits 20.000 MWh an Kunden geliefert, was einer Einsparung von 5.080 Tonnen CO₂ pro Jahr entspricht. Dieser Umweltbeitrag ist enorm und entspricht der Pflanzung von über 406.000 Bäumen jährlich.



Biomasseheizwerk in Kindberg der Bioenergie Gruppe

Papierindustrie und St. Pölten setzen auf Biomasse-Heizkraftwerk

Das Fernwärmenetz in St. Pölten versorgt seit über 60 Jahren die Stadt mit umweltfreundlicher Wärme und Warmwasser. Mittlerweile ist das Netz auf eine Länge von 78 km angewachsen und etwa 40% der Haushalte und öffentlichen Gebäude in St. Pölten sind angeschlossen. Rund zwei Drittel des Wärmebedarfs werden über Österreichs längste Fernwärme-transportleitung aus der Abwärme der Müllverbrennungsanlage in Dürnrohr bereitgestellt. Um den Anteil an umweltfreundlicher Energie weiter zu erhöhen, wird nun in einer Kooperation aus Papierindustrie, Stadt St. Pölten und EVN am Gelände der Firma Salzer ein Biomasseheizkraftwerk errichtet.

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

„Mit der Errichtung des Heizkraftwerks wird das Fernwärmenetz auf CO₂-neutrale Naturwärme umgestellt. Pro Jahr können so rund 25.000 Tonnen CO₂ eingespart werden. Das Projekt ist ein weiterer wesentlicher Meilenstein unserer Klima-Rahmenstrategie“, freut sich Bürgermeister Matthias Stadler.

In der modernen Kraft-Wärmekopplungsanlage (KWK) wird in einem Biomassekessel aus Hackschnitzeln Dampf erzeugt. Dadurch kann über

eine Dampfturbine Ökostrom produziert und die entstehende Abwärme in das Fernwärmenetz der Stadt eingespeist werden.

Die seit rund 30 Jahren bestehende erdgasbetriebene EVN-KWK-Anlage wird jetzt durch das Biomasseheizkraftwerk ersetzt. Dadurch werden zukünftig rund 15.000 Haushalte mit Ökostrom und 30.000 mit Naturwärme versorgt. Die Anlage soll im Dezember 2025 in Betrieb gehen.

Es wurde auch eine Partnerschaft mit der Firma Salzer eingegangen, auf deren Grundstück auch gebaut wird. Durch die neue Biomasse-KWK soll der Dampfbedarf der Salzer-Gruppe am Standort abgedeckt werden. Dazu Geschäftsführer Thomas Salzer: „Die sichere, verlässliche und umweltfreundliche Energieversorgung ist ein wesentlicher Faktor, um die Wettbewerbsfähigkeit in unserem Land aufrechtzuerhalten.“



v. li.: EVN-Vorstandssprecher Stefan Szyszkowitz, Bürgermeister Matthias Stadler und Geschäftsführer der Salzer-Gruppe, Thomas Salzer



Solar-Bündnispartner: Innungsmeister Anton Berger, Landesrätin Ursula Lackner und Robert Kanduth (v. li.)

Breites Bündnis für Solarthermie

Das Land Steiermark, die Landesinnung der Installateure und Austria Solar starten mit Anfang des Jahres die Solar-Offensive „Doppelsolar“, an der sich über 70 Installateure beteiligen. Das Ziel ist, die Nutzung von Solarwärme in Verbindung mit Holzheizungen oder Wärmepumpen in steirischen Privathaushalten anzukurbeln. In der ganzen Steiermark wird mit Plakaten und Informationen in der Kleinen Zeitung auf die doppelte Förderung – des Landes (300 Euro/m²) sowie des Bundes mit 2.500 Euro bei gleichzeitigem

Kesseltausch – hingewiesen. Für die Landesrätin für Klimaschutz und Umwelt, Ursula Lackner, liegen die positiven Auswirkungen des Solar-Ausbaus auf der Hand: So sind sie nicht nur ein wichtiger Baustein der notwendigen Wärmewende, sondern auch die Wertschöpfung bleibt zu 75% in Österreich. „Damit leisten wir mit dem Sonnenkraftausbau auch einen wichtigen Beitrag für zukunftssichere Arbeitsplätze in Österreich“, so Lackner. Alle Infos zum Förderantrag findet man auf www.doppelsolar.at.



Solare Nahwärme maximieren

Neue Open-Source-Software für den Solar-Betrieb

Bei Biomasse-Nahwärmenetzen mit Sommerbetrieb stellt sich oft die Frage, wie der Teillastbetrieb des Heizkessels in den Sommermonaten verringert werden kann, denn dieser führt zu einem geringeren Wirkungsgrad und höheren Emissionen. Die Unterstützung der Wärmeversorgung im Sommerhalbjahr durch eine solare Großanlage ist hierzu eine interessante Alternative, wobei sich für die Betriebsführung die zentrale Frage stellt: Wie gut funktioniert meine Solare-Großanlage? Um das zu beantworten, braucht es üblicherweise aufwändige Verfahren und Tools, da Leistung und Solarertrag ein komplexes Zusammenspiel von Komponenten, Anlagendesign, Regelung, Wettereinflüssen und kundenseitigen Abnahmebedingun-

gen sind. Im Digitalisierungsprojekt „HarvestIT“ – koordiniert von der AEE INTEC – wurde die Open-Source-Software „SunPeek“ entwickelt, die der Ertragssteigerung bei der Einspeisung von Solaren-Großanlagen in Wärmenetze dient. Das Tool wurde von Anlagenbetreibern und Forschungseinrichtungen getestet und enthält eine Demoanlage „Fernheizwerk Graz“ mit frei nutzbarem Datensatz. Den Demo-Server findet man hier:



Positionspapier

Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR): Herausforderungen und Forderungen an die Entscheidungsträger auf nationaler und europäischer Ebene



Die holzbasierte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier setzt sich seit langem für die nachhaltige Nutzung von Holz ein und unterstützt daher auch das Ziel der EUDR, die globale Entwaldung zu stoppen. Trotz bereits umfassend implementierten Sorgfaltspflichten im Rahmen der bisher geltenden EU-Holzhandelsverordnung (EUTR) oder Nachhaltigkeitszertifizierungen wie PEFC oder FSC stehen betroffene Betriebe dennoch erheblichen Herausforderungen gegenüber, insbesondere aufgrund der momentan unklaren Anforderungen der EUDR und des knappen Zeitrahmens für die Implementierung.

Die Vorgaben der EUDR-Verordnung bedeuten für die Betriebe einen unverhältnismäßigen und nicht mehr darstellbaren bürokratisch-administrativen Aufwand, welcher enorme zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen und negative Auswirkungen auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit zur Folge hat. Der Zusatznutzen dieser überbordenden Regelungen ist insbesondere für „low risk countries“, welche bereits über einen effektiven und effizienten Gesetzesvollzug zur Walderhaltung verfügen, nicht ersichtlich.

Das von der EU bereitgestellte EU-Informationssystem ist in der vorliegenden Form insbesondere mangels automatisierter Eingabemöglichkeit über Datenschnittstellen in der betrieblichen Praxis keineswegs handhabbar, wie die im Jänner 2024 stattgefunden Pilotphase deutlich zeigte. Herausforderungen im Detail:

RECHTSSICHERHEIT: FEHLEN VON RECHTSSICHEREN ANTWORTEN ZU GRUNDLEGENDEN FRAGEN ZUR EUDR

Die Komplexität und unklare Ausformulierung der Anforderungen der EUDR schaffen erhebliche Interpretationsspielräume, wodurch grundlegende Fragen nicht rechtssicher beantwortet werden können. Die betroffenen Betriebe benötigen zur EUDR-konformen Umsetzung zeitnah Klarheit. Das veröffentlichte FAQ-Dokument der EU-Kommission bietet nur begrenzten Mehrwert für die Implementierung. Ein Leitfaden der Kommission wurde zwar angekündigt, ist aber noch ausständig. Das in Österreich zuständige Ministerium (BML) und die entsprechende nationale Behörde (Bundesamt für Wald) sehen die EU derzeit in der Pflicht und können daher zum jetzigen Zeitpunkt keine Auskünfte geben, die für

die Rechtsunterworfenen Rechtssicherheit bringen würden. Klarzustellende Punkte – Beispiele:

- Verantwortlichkeits- und Informationsübergabegrenzen zwischen Lieferanten und Kunden
- Unbedingt notwendige Flexibilität bei der Abgabe der Sorgfaltspflichtklärung pro Nutzung, Lieferung oder pro Vertrag
- Unterlagen bzw. Informationen, welche in der Lieferkette weitergegeben werden müssen
- Umgang mit Vermischungen am Holzlagerplatz oder in der Produktion
- Revisionschleife/rollierende Methode
- Überprüfung der Lieferanten für nicht-KMU Betriebe
- Zusammenfassung der Referenznummern bzw. Einbau von Unterbrechungsschwellen
- Konsequenzen von „faulen Referenznummern“ für die Lieferkette

ADMINISTRATIVER AUFWAND IN DER PRAXIS

Um die Vorgaben der EUDR zu erfüllen, ist ein enormer administrativer

„DIE EUDR IST INHALTLICH VÖLLIG NEU UND PRAXISTAUGLICH AUFZUSETZEN. EINE FRISTERSTRECKUNG IST JEDENFALLS NOTWENDIG. KURZFRISTIG IST

βigen Aufwand abwickelbar. Für die nächsten in der Lieferkette hat es auch keinen Nutzen zu wissen, dass das Holz aus einer von 12.000 Lieferungen stammt. Die Verwaltung und Weitergabe von diesen riesigen Datenkonvoluten ist mangels seriöser Überprüfbarkeit auch nicht zielführend. Hier muss für die weiterverarbeitende Industrie eine praxistaugliche Lösung gefunden werden. Auch die Verwendung von Massenbilanzsystemen muss ermöglicht werden. Als erforderlich wird zudem die Einführung einer rollierenden Methode angesehen, damit sich die Betriebe nicht in einer täglichen Revisionschleife befinden, da jeden Tag durch Änderungen in der Lieferkette neue Referenznummern hereinkommen. Pragmatische Lösungen für die Betriebe sind hier unerlässlich.

EU-INFORMATIONSSYSTEM: TECHNISCHE UMSETZUNG IN DER PRAXIS

Ergebnisse der Pilotphase: Im Jänner 2024 stand das EU-Informationssystem einigen Unternehmen zur Verfügung. Der Befund ist unisono desaströs.

ES UNERLÄSSLICH, DASS DIE KOMMISSION BEI DER AKTUALISIERUNG DER FAQs SOWIE BEI DER ERARBEITUNG DER GUIDELINES DIE ABLÄUFE DER LIEFER-

dernd, da grundlegende Auslegungsfragen derzeit nicht rechtssicher beantwortet werden können. Dies betrifft nicht nur den Beginn der Wertschöpfungskette. Auch bezüglich der Weitergabe relevanter Daten herrscht Unklarheit. Zudem ist es ohne finalisiertes Informationssystem auch nicht möglich, branchenspezifisch digitale Lösungen an die neuen Anforderungen anzupassen und zu gestalten. Aufgrund der noch dringend erforderlichen Verbesserungen des EUDR-Informationssystems und der noch zu klärenden offenen Fragen ist es schlichtweg unmöglich, die Verpflichtungen der EUDR bis Jahresende umzusetzen.

Lieferanten- und Datenschutz: Land- und Forsteigentümer, die verarbeitende Industrie und auch Händler, die von der EUDR betroffen sind, haben erhebliche Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes und erwarten negative Auswirkungen auf ihre Geschäftsmodelle. Die Einführung stellt einen Eingriff in den bestehenden Markt und zum Teil auch in die Grundrechte dar und erfordert sowohl Vertrauensbildung als auch Zeit, um das notwendige Bewusstsein für die Ver-

KETTEN UND DIE BETRIEBLICHE PRAXIS BERÜCKSICHTIGT UND DIE INTERPRETATIONSSPIELRÄUME DER VERORDNUNG IN DIESEM SINNE AUSLEGT.“

Aufwand für die Betriebe notwendig. Abgesehen von den praktischen Realitäten bei der Holzernte, Rückung, Zwischenlagerung und Verladung im Wald sowie Problemstellung von GPS- und Internetverfügbarkeit in entlegenen Regionen, wurde zudem nicht berücksichtigt, dass durch die Vermischung am Holzlagerplatz und bei der Produktion bei den Verkaufssortimenten tausende von Referenznummern weitergegeben werden müssen. (Beispiel: Anlieferung von 200 Lkw am Tag, Lagerung von drei Monaten im Werk, das heißt 200x60 Arbeitstage = 12.000 Referenznummern). Das multipliziert sich wiederum in den nachfolgenden Bearbeitungsstufen. Analysen aus Frankreich zeigen, dass ein einzelnes Buch, das durch einen Verleger in Verkehr gebracht wird, bis zu 300.000 Grundstücke hinterlegt hat.

Ohne automatisierte Eingabe mittels Schnittstelle ist das operativ nicht bzw. nur mit einem unverhältnismä-

Das EUDR-Informationssystem, das „Kernelement“ der Datenerfassung, bietet lediglich grundlegende Funktionen und entspricht nicht dem aktuellen Stand der Technik. Die Teilnehmer der Pilotphase lehnen das bestehende System entschieden ab. Eine Anpassung und Modernisierung ist dringend erforderlich, da selbst einfache Lieferketten nicht abgebildet werden können.

Bei komplexen Lieferketten fehlt jegliche Grundlage zur Darstellung innerhalb des Informationssystems. Zur zeitgerechten Verarbeitung der umfangreichen Datenmengen sind Schnittstellen (APIs) zwingend notwendig, da andernfalls der administrative Aufwand nicht bewältigt werden kann. Im täglichen operativen Betrieb ist eine zeitaufwendige manuelle Eingabe nicht möglich. Enorme zusätzliche personelle Ressourcen werden sonst erforderlich sein. Eine fundierte Bewertung der Systemqualität gestaltet sich als herausfor-

pflichtungen in der Wertschöpfungskette zu schaffen. Zur Vereinbarkeit mit Datenschutzbestimmungen und dem Schutz sensibler Geschäftsdaten muss die Datenweitergabe im Rahmen der Sorgfaltspflicht auf die jeweilige Stufe entlang der Lieferkette beschränkt bleiben, während die kontrollierenden Behörden volle Einsicht haben.

Systemabsturz: Unklar ist zudem, was bei einem Systemabsturz passiert. Eine getrennte Lagerung bzw. nachträgliche händische Dokumentation ist bei bis zu 200 Lieferungen pro Tag nicht machbar. Zudem arbeiten insbesondere die Platten- und Papierindustrie „just in sequence“, das heißt, die Anlieferungen gehen direkt in die Produktion. Back-up-Lösungen sowie die Einführung von gewissen Toleranzen sind somit unerlässlich, sodass bei einem Systemabsturz nicht die gesamte europäische Industrie zum Stillstand

kommt, was enorme wirtschaftliche Auswirkungen hätte.

LOW RISK COUNTRIES: GRUND-SÄTZLICHE HINTERFRAGUNG

In unserem Rechtssystem existiert bereits ein effektiver und effizienter Gesetzesvollzug zur Walderhaltung. Sowohl Waldfläche als auch Holzvorrat nehmen in Österreich und Europa seit Jahrzehnten zu. Waldumwandlungen in Österreich unterliegen strengen behördlichen Genehmigungsverfahren und jede Nutzung ist mit der strengen Pflicht zur Wiederbewaldung und damit dem Ziel der EUDR, Entwaldung oder Waldschädigung zu verhindern, verbunden. Die Kontrolle erfolgt durch die zuständigen Forst- und Naturschutzbehörden. Es ist daher aus unserer Sicht völlig unverhältnismäßig und nicht zielführend, auf Kosten und zum Unmut der Rechtsunterworfenen ein Bürokratiemonstrum zu schaffen, um etwas zu kontrollieren, das keiner zusätzlichen Kontrolle bedarf.

FAZIT UND FORDERUNGEN

Die EUDR ist inhaltlich völlig neu und praxistauglich aufzusetzen. Länder mit nachweislich stabiler bzw. zunehmender Waldfläche, nachweislich nachhaltiger Waldbewirtschaftung und funktionierendem Gesetzesvollzug entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind von den unnötigen bürokratischen Hürden auszunehmen. Um die tatsächlichen Verursacher der Entwaldung zu entlarven, muss der Fokus vor allem auf Importe in die EU gelegt werden. Eine Fristerstreckung ist jedenfalls notwendig. Ohne zeitnahe Klärung der grundlegenden inhaltlichen Fragen und ohne ein technisch ausgefeiltes EU-Informationssystem sind die Vorgaben der EUDR trotz intensivster Bemühungen von den betroffenen Unternehmen aus heutiger Sicht auf keinen Fall bis 30. Dezember 2024 umsetzbar.

Die Vorgaben der EUDR verfolgen zwar ein Ziel, das von unserer Branche grundsätzlich unterstützt wird, berücksichtigen aber in den konkreten Regelungen nicht die Abläufe in der Praxis. Kurzfristig ist es unerlässlich, dass die Kommission bei der Aktualisierung der FAQs sowie bei der Erarbeitung der Guidelines die Abläufe der Lieferketten und die betriebliche Praxis berücksichtigt und die Interpretationsspielräume der Verordnung in diesem Sinne auslegt.

Dr. Erich Wiesner
Vorsitzender Kooperationsplattform FHP

ÖkR Franz Titschenbacher
Vorsitzender Forstausschuss LKÖ

ÖkR Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Österreich

ÖkR FDI Felix Montecuccoli
Präsident Land&Forst Betriebe Österreich

DI Dr. Kurt Maier
Vorstandsmitglied Austropapier

Mag. Dr. Erifried Taurer
Obmann-Stv. Fachverband Holzindustrie Österreichs
und Sprecher der Österreichischen Plattenindustrie

Mag. Herbert Jöbstl
Obmann Fachverband Holzindustrie Österreichs

Dr. Andreas Ludwig
Obmann-Stv. Fachverband Holzindustrie Österreichs

DI Markus Schmöler
Vorsitzender Österreichische Sägeindustrie



Interview

Karl Weidlinger
Obmann Geothermie Österreich

Öl und Gas sind leichter gewinnbar

SEHR GEEHRTER HERR OBMANN, WIE BEURTEILEN SIE DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE GEOTHERMIE IN ÖSTERREICH?

Obwohl wir schon lange eine Tradition mit der Nutzung der Thermalwässer haben und auch einige Energieprojekte erfolgreich umgesetzt haben, fristen wir energiepolitisch leider ein stiefmütterliches Dasein. Im Regierungsprogramm wurden zwar erste Impulse geplant, aber leider noch nicht umgesetzt.

WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Da gibt es hauptsächlich zwei Gründe im Bereich der Tiefengeothermie. Wir haben – pauschal gesprochen – ein Rechtsproblem. Vordergründig sind wir auf Bundesebene im Bergrecht und auf Landesebene im Wasserrecht situiert. Es ist ein steiniger Weg bis zu einer Projektrealisierung. Wir brauchen zuerst eine Bohrplatzbewilligung, dann eine wasserrechtliche. Es folgt die Zulassung der Probepumpenversuche und wenn das alles geklappt hat, folgt die Dauerbewilligung im Wasserrecht und eine Sondenbewilligung. Sie sehen, es ist ein weiter Weg. Man kann plakativ sagen, dass Bohren nach Öl und Gas leichter umzusetzen ist als ein Geothermieprojekt. Ich gebe ein paar anschauliche Beispiele: Wir beginnen

bei einem Projekt auf dem eigenen Grundstück zu bohren. Kaum verlassen wir aber dieses, auch wenn es in zwei Kilometern Tiefe ist, müssen wir eine Zustimmung des anderen Grundstückbesitzers einholen. Wenn Sie jetzt ein Projekt in der Stadt umsetzen wollen, wie zum Beispiel Wien, dann brauchen Sie tausende Zustimmungen. Ein Zweites: Mit der Geothermie wird im Wasserrecht wie mit einem riesigen Trinkwasserbrunnen umgegangen, obwohl wir weder das Wasser aus der Tiefe dauerhaft entnehmen noch dass es trinkbar wäre.

WAS MUSS GEÄNDERT WERDEN?

Im Idealfall bräuchten wir einen One-Stop-Shop Geothermie, sprich eine Anlaufstelle, bei der ganze Projekte abgewickelt werden könnten. Zumindest sollten wir primär dem Bergrecht zugeordnet werden und hier mit einer Duldungspflicht für Grundeigentümer, wie es im Öl- und Gasbereich bereits der Fall ist.

SIE SPRACHEN NOCH VON EINEM ZWEITEN GRUND?

Der zweite Punkt ist das enorme Investitionsrisiko. Das beruht vor allem auf dem „Fündigkeitsrisiko.“ Es ist nicht so einfach und vor allem nicht garantiert, ein geothermisches Reservoir mit einer oder mehreren Bohrungen zu erschließen. Die große

Frage ist, ob die thermische Leistung ausreichen wird und ob die Lagerstättengröße ausreicht – wenn nicht, hat der Projektwerber aber sehr viel Geld verloren. Man muss auch bedenken, dass die Amortisierungszeit einer Tiefen-Geothermieanlage bei rund zwanzig Jahren liegt. Hier bräuchte es eine Ausfallhaftung des Bundes für das Fündigkeitsrisiko, damit diese große Hürde zumindest verkleinert wird. Dies wäre auch im Interesse der Energiewende-Ziele und der regionalen Wertschöpfung.

GIBT ES GENUG POTENZIALE?

Also die Geothermie-Gebiete befinden sich im oberösterreichisch/bayrischen Molassebecken, sprich in Österreich im Innviertel, Hausruck und Teilen des Salzkammerguts. Auch das Wiener und Steirische Becken sind zu nennen. Bei der Tiefengeothermie können wir Temperaturen von bis zu 130 Grad fördern, mindestens 80 Grad sind für Projekte notwendig. Gebohrt wird bis in etwa zwei bis drei Kilometer Tiefe. Im Augenblick produzieren Geothermie-Anlagen jährlich rund 0,4 TWh Wärme. Wir sehen ein Ausbaupotenzial auf bis zu 1,5 TWh bis 2030. Dazu bräuchten wir Investitionen von rund 500 Mio. Euro, was der heimischen Wasserstoffförderung entspricht, mit dem Unterschied, dass wir die ausgereifte Technologie bereits umsetzen können. Wir sind

für die neue Förderung des Klima- und Energiefonds, die mit 10 Mio. Euro dotiert ist, sehr dankbar, aber ich möchte trotzdem darauf hinweisen, dass wir mehr Potenzial hätten. Zur Illustration: Mit der Nutzung des Geothermie-Potenzials im niederösterreichischen Industriequartier könnten wir diese Region inklusive Wien mehrfach mit Wärme versorgen.

WAS SIND DIE VORTEILE DER TECHNOLOGIE?

Die Tiefengeothermie kann äußerst effizient und CO₂-neutral Wärme vor allem für die Grundlast produzieren, was in Kombination mit Biomasse-Nahwärme äußerst interessant ist. Mit effizient meine ich, dass wir mit einer eingesetzten Kilowattstunde Strom 25 bis 30 kWh Wärme erzeugen können. Wenn wir das mit der üblichen Leistungszahl COP für Wärmepumpen beziffern, wäre das ein Wert von mindestens 25. Wärmepumpen erreichen Vergleichswerte zwischen 3 und 5. Ein weiterer Pluspunkt der Geothermie ist die „Wärme-Tiefenspeicherung“, was vor allem im urbanen Gebiet ein Riesenvorteil aufgrund des fehlenden Platzes ist.

UND WIE SIEHT ES BEI OBERFLÄCHENNAHER GEOTHERMIE AUS?

Aus meiner Sicht ist, abgesehen von der hohen Effizienz der Sole-Wär-

mepumpe bei niedrigen Außentemperaturen, auch die Möglichkeit der optimalen Kühlung im Sommer ein großer Vorteil. Dieses Thema wird enorm an Bedeutung gewinnen. Im Sommer können Sie kühlen und die Wärme im Boden speichern und im Winter vice versa – ein optimaler Kreislauf. Als Vision könnte man dies auch auf öffentlichen Plätzen in überhitzten Städten umsetzen. Nicht zu vergessen ist, dass die Geothermie die heimischen Stromnetze im Winter entlastet.

DIE ZUKUNFTSVISIONEN?

Es wird im Bereich der Geothermie sehr viel geforscht und an ingenieurtechnischen Lösungen gearbeitet. Eine langfristige Option ist sicherlich die Stromproduktion.

WAS SIND IHRE ZIELE ALS OBMANN DER GEOTHERMIE ÖSTERREICH?

Wir werden die politischen Entscheidungsträger ermutigen, sich mehr zur Geothermie beziehungsweise zur Erdwärme zu bekennen. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere Lobby und unser Lobbying zu verstärken. Dafür haben wir unsere erste Mitarbeiterin eingestellt. Ein weiteres Ziel ist, einen Erdwärmetechniker-Beruf zu etablieren, damit wir unser bestehendes österreichisches Know-how besser in die Tat umsetzen können.

Geothermisches Potenzial untersucht

Im aktuellen NEFI-Projekt CASCADE wird das geothermische Potenzial in Steyr, Gmunden und St. Martin im Mühlkreis in den Bereichen Industrie, Gewerbe und Wohnbau mit der innovativen Methode der stufenweisen Wärmenutzung in den kommenden zwei Jahren bis Ende 2025 untersucht. Diese Technik ermöglicht es, die erzeugte Wärmeenergie nicht nur einmal zu verwenden, sondern in aufeinanderfolgenden Stufen oder „Kaskaden“ für verschiedene Zwecke, von der Wärme für die Industrie bis hin zur Gebäudeheizung, mit abnehmender Temperatur einzusetzen. Dadurch ist eine bessere Gesamtnutzung der Wärme möglich und gleichzeitig wird der Energieverbrauch gesenkt. Für das Erreichen der Klimaziele stellt der hohe Energiebedarf der Industrie, des Gewerbes und der Haushalte eine große Herausforderung dar. Geothermie als nachhaltige Form der Energiegewinnung besitzt hohes Potenzial, einen Teil dieses Energiebedarfs abzudecken.

GEOTHERMIE IN MOLKEREI

Der Verarbeitungsprozess von Milch in großen Molkereien benötigt viel Energie für die Erhitzung und Kühlung der Milchprodukte. In der Gmundner Molkerei entsteht für den Einsatz von Geothermie eine Win-win-Situation für den Produktionsprozess als auch für die Wärmeversorgung der Stadt. Im Projekt wird der Einsatz von Geothermie für die Versorgung der Produktionsanlagen genutzt und kaskadisch nach Versorgung der Molkerei in das Gmundner Wärmenetz integriert.

WÄRMENETZ VON STEYR

Die drittgrößte Stadt Oberösterreichs setzt ihren Fokus auf eine nachhaltige Wärmeversorgung. In Steyr liegt daher der Projektfokus auf die Integration von Geothermie in das Wärmenetz, wobei die spezielle Herausforderung in der Versorgung des wertvollen historischen Gebäudebestandes besteht. „Als politisch Verantwortliche in der Stadt Steyr bin ich sehr froh über das Projekt“, sagt Katrin Auer, Stadträtin der Stadt Steyr. „Eine Nutzung von Geothermie für Industrie und Fernwärme hätte gerade in einer Industriestadt wie Steyr extrem positive Effekte. Wir wollen bis 2040 klimaneutral sein. Geothermie kann ein wesentlicher Schlüssel dazu sein.“



Die Integration von Geothermie in das Wärmenetz von Steyr wird untersucht.

BIERBRAUEN MIT ERDWÄRME

Brauereien gehören zu den energieintensiven Zweigen der Lebensmittelbranche. In der Brauerei Hofstetten in St. Martin im Mühlkreis stehen die Umstellung des energieintensiven Brauprozesses auf die Nutzung von Geothermie und weitere Energieeffizienzmaßnahmen im Fokus des Forschungsprojekts. „Das Thema Energieversorgung ist für uns von zentraler Bedeutung“, erklärt Peter Krammer, Eigentümer der Brauerei Hofstetten. „Um noch effizienter und nachhaltiger zu werden, ist in den nächsten Jahren ein Umstieg auf klimafreundliche Prozesswärme geplant. Das Projekt zeigt uns dafür neue Möglichkeiten mit Hilfe der Geothermie auf.“

Neue Förderung „Tiefengeothermie“

Klimafreundlich, sauber und erneuerbar – was Sonnen- und Windenergie schon längst positiv für sich verbuchen, gilt auch für die Geothermie. Die Tiefengeothermie hat in Österreich noch ein großes Potenzial und kann im künftigen Energiesystem eine bedeutende Rolle spielen. In Verbindung mit Wärme- und Kältenetzen kann diese regionale, ständig verfügbare und nachhaltige Energiequelle ganze Städte versorgen, industrielle Prozesse dekarbonisieren und den Wirtschaftsstandort Österreich stärken.

Um die Nutzung von der Wärme der Erde zu fördern, unterstützt der Klima- und Energiefonds mit dem Programm „Tiefengeothermie“ erstmals Machbarkeits- und Vorstudien, Maßnahmen zur Exploration und Erkundung, Pilotbohrungen sowie die Vorbereitung von Projekten zur wirtschaftlichen Nutzung der Tiefengeothermie. Dafür steht ein Budget von 10 Mio. Euro, dotiert aus Mitteln des Klimaschutzministeriums (BMK), zur Verfügung.

FÖRDERPROGRAMM

Das derzeit bekannte und technisch nutzbare Potenzial der Tiefengeothermie in Österreich liegt laut einer vom Klimaschutzministerium beauftragten und vom Klima- und Energiefonds erstellten Publikation (2022) bei bis zu 1.000 MW thermisch – zum Vergleich: Die thermische Leistung der Abfallverwertungsanlage Spittelau in Wien entspricht 58 MW.

Ziel des Klimafonds-Programmes ist es, Grundlagen für die Umsetzung von effizienten und umweltfreundlichen Tiefengeothermie-Projekten zu schaffen. Gefördert werden standortspezifische Machbarkeits- und Vorstudien, Maßnahmen zur Exploration und Erkundung sowie Pilotbohrungen. Diese Maßnahmen sollen die Umsetzung von wirtschaftlichen Anlagen für die Tiefengeothermie vorbereiten und unterstützen.

Der Klima- und Energiefonds unterstützt damit Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in fünf Modulen:

- Modul 1: „Grundlegende Vorstudien“ (maximale Förderung: 20.000 Euro)
- Modul 2: „Machbarkeitsstudien“ (max. 100.000 Euro)
- Modul 3: „Erkundung und Exploration“ (max. 1 Mio. Euro)
- Modul 4: „Pilotbohrung“ (max. 3 Mio. Euro)
- Modul 5: „Bürgerbeteiligung und Informationsveranstaltungen“ (in Verbindung mit dem Programm „Expert:innen-Pool für Gemeinden und Gemeinnützig“)

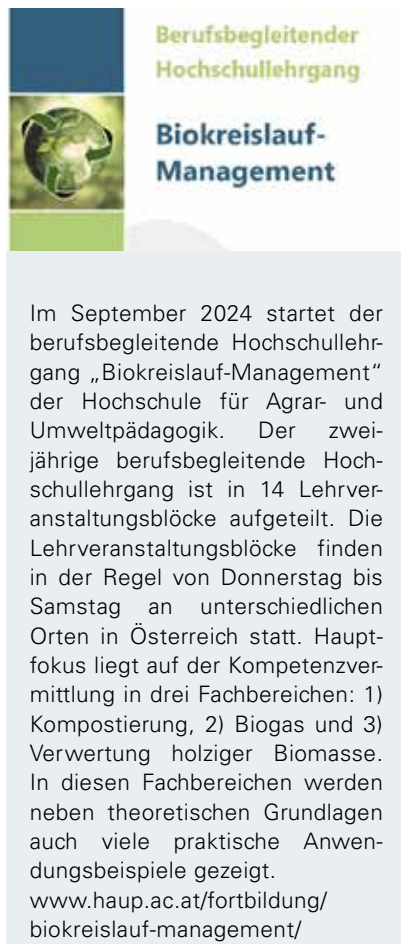
Mit dem Programm sollen auch Daten über den Untergrund gewonnen und der Wissensstand für künftige Tiefengeothermie-Projekte verbessert werden. Die Ausschreibung ist bis 30.06.2024 geöffnet.

Alle Informationen zur Förderung und Einreichung sind abrufbar unter: www.klimafonds.gv.at/call/tiefengeothermie/



Einladung zum 8. Internationalen Großwärmepumpen-Kongress 2024
Montag, 10. und Dienstag, 11. Juni 2024
Schaukraftwerk Forstsee, Techelsberg am Wörthersee

WÄRMEPUMPE AUSTRIA
kelag



Berufsbegleitender
Hochschullehrgang
Biokreislauf-
Management

Im September 2024 startet der berufsbegleitende Hochschullehrgang „Biokreislauf-Management“ der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Der zweijährige berufsbegleitende Hochschullehrgang ist in 14 Lehrveranstaltungsblöcke aufgeteilt. Die Lehrveranstaltungsblöcke finden in der Regel von Donnerstag bis Samstag an unterschiedlichen Orten in Österreich statt. Hauptfokus liegt auf der Kompetenzvermittlung in drei Fachbereichen: 1) Kompostierung, 2) Biogas und 3) Verwertung holziger Biomasse. In diesen Fachbereichen werden neben theoretischen Grundlagen auch viele praktische Anwendungsbeispiele gezeigt.
www.haup.ac.at/fortbildung/biokreislauf-management/



ENERGIE
UND UMWELT
STUDIERN
www.fh-burgenland.at

JETZT ONLINE BEWERBEN

Wer Lust auf ein technisches Studium mit Weitblick und top-Jobaussichten hat, ist in den Studiengängen im Department Energie und Umwelt der FH Burgenland richtig. Denn eines ist sicher: die Nachfrage nach ExpertInnen wächst.

Im Bachelorstudiengang Energie- und Umweltmanagement in Pinkafeld lernen Studierende, wie wir mit unserem Planeten und seinen Ressourcen umgehen können und sollen. Absolventinnen und Absolventen arbeiten in Energieunternehmen, Umweltschutzorganisationen oder technischen Büros in der Konzeption, Planung bis hin zu Errichtung, Bauüberwachung und Anlagenführung vor allem in den Bereichen Gebäudetechnik, Energie- und Umwelttechnik, sowie Ökologie und Umweltmanagement.

Studierende des Bachelorstudiengangs Gebäude- und Energietechnik und Masters Gebäudetechnik und Gebäudemanagement lernen Gebäude zu behaglichen und komfortablen Arbeitsplätzen und Wohnräumen zu machen – so energieeffizient und umweltfreundlich wie möglich – und helfen damit mit, den Energieverbrauch zu senken.

LED, Sensortechnologie, Elektromobilität – Elektronik ist aus unserem Alltag schlicht nicht mehr wegzudenken. Die Wirtschaft braucht Expertinnen und Experten auf diesen Gebieten wie den viel zitierten Bissen Brot. Technik-Affine erhalten im Bachelorstudiengang Angewandte Elektronik und Photonik der FH Burgenland die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Ausbildung am aktuellen Stand der Technik.



Die ökoenergie-Redaktion erfüllt die traurige Pflicht, bekannt zu geben, dass

Hermann Stocker

am 19. Jänner 2024, im 75. Lebensjahr verstorben ist.

Seine Bedeutung, Leistung und Einsatz für das Unternehmen Stocker Kaminsysteme und deren Mitarbeiter sind weder messbar noch in Worte zu fassen. Der Tod von Kamin-Pionier Hermann Stocker hinterlässt ein großes Loch in unserer Mitte.

1989 kommt es zu einem Ereignis, das Firmengeschichte schreiben sollte. Hermann Stocker, der zu diesem Zeitpunkt in der Brandschutzbranche tätig ist, sieht zum ersten Mal in seinem Leben ein sogenanntes „Kunststoffkaminsystem - PVDF“ aus der Schweiz.

Was heutzutage unspektakulär klingt, bringt den Tiroler Unternehmer zum Grübeln. Die Idee von Umweltschutz, recycelbarem Kunststoffmaterial und der Vermeidung von saurem Regen lässt ihn nicht mehr los. Es kommt wie es kommen muss. Aus der Vision wird ein Plan. Fünf Jahre später, im Jahr 1993, erlangt er die letzte Zulassung und ist damit für alle neun österreichischen Bundesländer Generalimporteur sogenannter PVDF-Kunststoffkaminsysteme. Im Jahr 1994 wurde aus der einstigen Vision ein Unternehmen: Die H. Stocker GmbH wird, gemeinsam mit seinem Sohn Gregor, gegründet. Ein Unternehmen, das Hermann Stocker aufgebaut, geprägt und langfristig für die Zukunft aufgestellt hat. Mit Ende des Jahres 2014 hat er sich aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen.



BECCS

Eine Option für Österreich?

Wann: 29. Mai 2024, 13:00–17:00 Uhr
Wo: Urania Wien, Dachsaal
Uraniastraße 1, 1010 Wien

www.biomasverband.at



ISEC

3rd INTERNATIONAL SUSTAINABLE ENERGY CONFERENCE 2024
10 – 11 April 2024 | Messecongress Graz, Austria



Im Kolleg für Erneuerbare Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit werden alle notwendigen technischen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Kenntnisse vermittelt, um die dringend benötigten Arbeitskräfte für den Umstieg auf erneuerbare Energieträger auszubilden!

Der Lehrplan wurde in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den einschlägigen Industriebereichen erarbeitet. Moderne Unterrichtsformen, wie Seminare, Studien bei facheinschlägigen Firmen, Blockunterricht und Übungen in Kleingruppen, steigern die Effektivität des Unterrichtes und vermitteln und trainieren die Fähigkeit, Wissen selbst zu erarbeiten. Die Aufnahmebedingungen sind eine Reifeprüfung, Berufsaufnahmeprüfung, facheinschlägige Studienberechtigungsprüfung. Die Studiendauer beträgt vier Semester (Tagesform), sechs Semester (Abendform). Der Studienabschluss erfolgt durch eine Diplomprüfung.

Kontakt
tgm – Die Schule der Technik,
A-1200 Wien, Wexstraße 19-23
AV DI Thomas Deininger,
tdeininger@tgm.ac.at

Mehr Informationen unter:
https://www.tgm.ac.at

Termine

04. April

PV Kongress 2024
Austria Center Vienna
<https://pvaustria.at/pv-kongress/>

24. April

R2Gas 2024
Wien
www.r2gas.org

29. Mai

BECCS – eine Option für AT?
Urania, Wien
www.biomasverband.at

18.06. – 19.06.

Int. Biogas Congress & Expo
Brüssel
<https://bioenergy-news.com/>

24.06. – 27.06.

32. Eur. Biomasse-Konferenz
Marseille, Frankreich
www.eubce.com

09.04. – 11.04.

ISEC 2024
Messecongress Graz
www.aee-intec-events.at

25.04. – 26.04.

Energiecamp Murau
Murau
<https://energiecamp.at/>

10. Juni

6. Wiener Erdwärmetag
Wien
www.geothermie-oesterreich.at

19. Juni

QM Fachtagung 2024
Stadt Salzburg
www.aee-intec.at

26.06 – 27.06.

15. Windenergiesymposium
Akademie der Wiss., Wien
www.awes.at

QUELLEN ZUR TABELLE SEITE 1

HAUSHALT:

Basis: Bezugswert ist der Heizwert, Pelletsbestimmungsstelle 6 t, Hackgut und Scheitholz regional zugestellt, 15.000 kWh bei Gas, 1000 l bei Heizöl (Standaufnahme), inkl. MwSt., zugestellt, exkl. Abfüllpauschale. Quelle: proPellets Austria, Landwirtschaftskammer Österreich, E-Control, IWO, BMNT, eigene Berechnungen;

GROSSHANDEL, BÜRSE:

Kohlepreis, Heizölpreis, Ethanolpreis: finanzen.net; Erdgas: russisches Erdgas Grenzübergangspreis in Deutschland, indexmundi.com; Erdöl Brent: leichte Mischung 38 API, FOB UK, Euro pro Fass; indexmundi.com; Lose Pellets Gewer-

be (17 t) laut proPellets Austria, exkl. MwSt. und Füllpauschale; Strom: Energy Exchange Austria, bEXAbase; Sägerundholz, Schleif- und Faserholz (Mischpreis), Futterweizen, Körnermais: Statistik Austria Preise landwirtschaftlicher Produkte ohne MwSt.; Sägebrennprodukte: Energieholzindex der Landwirtschaftskammer Niederösterreich; Rapsöl: roh, FOB Rotterdam, indexmundi.com; Biodiesel: ufop (Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen Deutschland) ab Tanklager, ohne Energiesteuern.

Für Druckfehler und Irrtümer wird keine Haftung übernommen. Stand: 20.03.2024

Kleinanzeigen



AGRAR Plus
Projektentwicklung
Erneuerbare Energie
Nachwachsende Rohstoffe
Tel: 02742 352234 www.agrarplus.at



The right choice makes the difference
LOGSTOR PerfFlextra
Scan QR for more detailed information
www.logstor.com



BEST
Bioenergy and Sustainable Technologies
Forschung • Entwicklung • Beratung
Analysen • Funktionstests • Schulungen
BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH
Infeldgasse 21b | A 8010 Graz | www.best-research.eu



RIEBENBAUER
Büro für Erneuerbare Energie
www.riebenbauer.at, office@riebenbauer.at, 8043 Pinggaut, 03339 25 113



Ringhofer & Partner GmbH
Gebäudetechnik, Bau- und Energieplanung
8243 Schulstraße 1/2 | 03339 23195
office@ripa.at | www.ripa.at



armacell Austroflex
AustroPUR
Fernwärmesystem
www.austroflex.com
Bis zu
50% weniger Wärmeverlust